

Beiträge zur Statistik Bayerns

Heft 540



Vorausberechnung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Bayern bis 2020

Informationen unter www.statistik.bayern.de/demografie

Zeichenerklärung

0	mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit	()	Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann
-	nichts vorhanden oder keine Veränderung	p	vorläufiges Ergebnis
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug	r	berichtigtes Ergebnis
·	Zahlenwert unbekannt, geheimzuhalten oder nicht rechenbar	s	geschätztes Ergebnis
...	Angabe fällt später an	D	Durchschnitt
x	Tabellenfach gesperrt, da Aussage nicht sinnvoll	≙	entspricht

Auf- und Abrundungen

Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsummen auf- bzw. abgerundet worden. Deshalb können sich bei der Summierung von Einzelangaben geringfügige Abweichungen zu den ausgewiesenen Endsummen ergeben. Bei der Aufgliederung der Gesamtheit in Prozent kann die Summe der Einzelwerte wegen Rundens vom Wert 100 % abweichen. Eine Abstimmung auf 100 % erfolgt im Allgemeinen nicht.

Impressum

Verleger, Herausgeber
und Druck Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung
Neuhauser Straße 8, 80331 München
Briefanschrift: 80288 München

Bestellungen Telefon 089 2119-205
Telefax 089 2119-457
E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de
Internet www.statistik.bayern.de

© Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München Oktober 2010
Alle Veröffentlichungen oder Daten sind Werke im Sinne § 2 Urheberrechtsgesetz. Die Verwendung, Vervielfältigung und/oder Verbreitung von Veröffentlichungen oder Daten gleich welchen Mediums (Print, Datenträger, Datei etc.) – auch auszugsweise – ist nur mit Quellenangabe gestattet. Sie bedarf der vorherigen Genehmigung bei Nutzung für gewerbliche Zwecke, bei entgeltlicher Verbreitung oder bei Weitergabe an Dritte sowie bei Weiterverbreitung über elektronische Systeme und/oder Datenträger. Sofern in den Produkten auf das Vorhandensein von Copyrightrechten Dritter hingewiesen wird, sind die in deren Produkten ausgewiesenen Copyrightbestimmungen zu wahren. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Beiträge zur Statistik Bayerns, Heft 540

Vorausberechnung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Bayern bis 2020

Herausgegeben
vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung
im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums des Innern
München, Oktober 2010

Vorwort

Die erfolgreiche Integration der in Deutschland lebenden Personen mit Migrationshintergrund ist eine der wichtigsten politischen Herausforderungen der Gegenwart und – wie der vorliegende Bericht zeigt – auch der Zukunft.

Integrationspolitik kann nicht sinnvoll betrieben werden, ohne zu wissen, wie viele Personen mit Migrationshintergrund es in Zukunft geben wird. Zur Schließung dieser Lücke hat das Innenministerium unter finanzieller Beteiligung des Sozialministeriums das Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung beauftragt, ein Modell zu entwickeln, mit dem tragfähige Vorausberechnungen zu Personen mit Migrationshintergrund vorgenommen werden können.

Die Ergebnisse des Projekts liegen nunmehr vor. Sie beinhalten viele aussagekräftige Daten und bilden damit eine wichtige Grundlage für eine fundierte und effektive Integrationspolitik. Mit den in diesem Bericht aufgezeigten voraussichtlichen Entwicklungen müssen wir uns frühzeitig auseinandersetzen. Dies betrifft nicht nur den Bereich der gesellschaftlichen Integration, für den das Sozialministerium zuständig ist, sondern auch den Aufgabenbereich des Innenministeriums, im Besonderen den Wohnungsbau und die Sicherheitspolitik, ebenso ferner viele Themen aus anderen Fachressorts.

So wichtig die einzelnen Erkenntnisse dieses Berichts sind, er lässt andererseits auch viele Fragen offen und wirft neue auf. Das ist bei einem Projekt, mit dem methodisch Neuland betreten wird, nicht anders zu erwarten. Daher sind wir uns einig, dass das Projekt fortgeführt werden muss. Ziel wird neben einer tiefer reichenden räumlichen und inhaltlichen Differenzierung der Ergebnisse insbesondere die Nutzung der ab November 2012 vorliegenden Basisdaten aus dem Zensus 2011 sein.

Für ihre engagierte und fachkundige Arbeit möchten wir allen, die an diesem Projekt mitgewirkt haben, ein aufrichtiges Wort des Dankes und der Anerkennung sagen. Einen besonderen Dank richten wir an Frau Dr. Acker als Verantwortliche des Projekts und an die Vertreter der Wissenschaft, die das Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung tatkräftig unterstützt haben.

München, im Oktober 2010



Joachim Herrmann
Staatsminister des Innern



Christine Haderthauer
Staatsministerin für Arbeit und
Sozialordnung, Familie und Frauen

Abkürzungen

AS	Amtliche Statistik
AZR	Ausländerzentralregister
BAMF	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
EAJ	Einzelaltersjahr
F	Frauen
GRV	Gesetzliche Rentenversicherung
M	Männer/männlich
ME	Migrationserfahrung
MHG	Migrationshintergrund
MZ	Mikrozensus
TFR	Total Fertility Rate (Geburtenziffer)
V 1	Variante 1
V 2	Variante 2
W	weiblich

Inhalt

Vorbemerkung	7
Teil A - Ergebnisse	9
1. Grundlagen der Berechnung	11
2. Ergebnisse für den Freistaat Bayern	14
3. Ergebnisse für die Regierungsbezirke	25
4. Fazit	31
Teil B - Methodik	33
1. Vorausberechnung auf Landesebene	35
2. Regionalisierung	82
3. Fazit	90
Literatur	91

Dr. Kristin Acker

Vorausberechnung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Bayern bis 2020

Vorbemerkung

Seit Februar 2009 arbeitet das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, nachfolgend Landesamt genannt, im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums des Innern an einer Vorausberechnung der Personen mit Migrationshintergrund in Bayern bis 2020. Eine Vorausberechnung ist als modellhafte Wenn-dann-Berechnung zu verstehen. Sie spiegelt die unter aktuellen Rahmenbedingungen für die Zukunft zu erwartende Entwicklung einer Bevölkerung wider und zeigt Ansatzpunkte für politisches Handeln auf. Mit seiner differenzierten Vorausberechnung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund hat das Landesamt in einigen inhaltlichen wie methodischen Belangen Neuland betreten. Aus diesem Grund ist eine Expertenrunde aus Vertretern der Wissenschaft sowie beteiligter Ressorts einberufen worden, um das Landesamt bei der Generierung tragfähiger Annahmen zum künftigen Geburten-, Sterbe- und Wanderungsverhalten der Personen mit Migrationshintergrund – einer Gruppe, die sowohl Ausländer als auch Deutsche mit eigener oder familiärer Zuwanderungsgeschichte umfasst – zu unterstützen. In Teil A dieses Berichts erfolgt eine umfangreiche Ergebnisdarstellung, der eine kurze Darlegung der wichtigsten Grundlagen vorangestellt ist. Teil B legt die Methodik der Berechnungen in aller Ausführlichkeit dar. Eine Kurzfassung der Ergebnisse wird in Heft 09/2010 der Zeitschrift „Bayern in Zahlen“ vorgelegt.

Teil A - Ergebnisse

1.	Grundlagen der Berechnung	11
1.1.	Ausgangssituation	11
1.2.	Modell	11
1.3.	Datengrundlage	12
1.4.	Varianten der Berechnung	12
2.	Ergebnisse für den Freistaat Bayern	14
2.1.	Ausgangssituation 2007	14
2.2.	Entwicklung der Personen mit und ohne Migrationshintergrund bis 2020	16
2.3.	Differenzierte Ergebnisse (Variante 1)	20
2.4.	Differenzierte Ergebnisse (Variante 2)	23
3.	Ergebnisse für die Regierungsbezirke	25
3.1.	Ausgangssituation 2007	26
3.2.	Entwicklung der Personen mit Migrationshintergrund bis 2020	27
3.3.	Differenzierte Ergebnisse für die Regierungsbezirke	29
3.3.1.	Oberbayern	29
3.3.2.	Niederbayern	29
3.3.3.	Oberpfalz	29
3.3.4.	Oberfranken	29
3.3.5.	Mittelfranken	30
3.3.6.	Unterfranken	31
3.3.7.	Schwaben	31
4.	Fazit	31

1. Grundlagen der Berechnung

1.1. Ausgangssituation

Als Personen mit Migrationshintergrund gelten nach der im Mikrozensus verwendeten Definition des Statistischen Bundesamtes (2009_a) „alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderte, alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborene mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.“ Mit dieser Definition werden nicht nur die Ausländer in Deutschland erfasst, sondern auch Spätaussiedler und Eingebürgerte, sowie die direkten Nachkommen dieser Gruppen.

Die Personen mit Migrationshintergrund stellen eine Gruppe dar, die für integrationspolitische Fragen von besonderem Interesse ist. Es ist daher wichtig, über plausible Daten zur künftigen Entwicklung dieser Bevölkerungsgruppe zu verfügen. Dabei ist nicht allein von Bedeutung, wie sich ihre Gesamtzahl absolut und im Vergleich zur sonstigen Bevölkerung entwickeln wird, sondern auch, wie sich die heterogene Gruppe in ihrer Zusammensetzung verändern wird. Auch die räumliche Verteilung der Personen mit Migrationshintergrund ist von Interesse. Die hier vorgestellten Berechnungen geben einen Hinweis auf die unter bestimmten Bedingungen zu erwartende demografische Entwicklung der Personen mit Migrationshintergrund. Bei der Interpretation der Daten ist zu berücksichtigen, dass Migrationshintergrund nicht mit Integrationsbedarf gleichzusetzen ist. Viele der nach Deutschland zugewanderten Personen sind sehr gut integriert; für viele ihrer Nachkommen stellt sich die Frage nach Integration gar nicht mehr. Umgekehrt sind integrationspolitische Fragen nicht alleine auf Personen mit Migrationshintergrund begrenzt.

1.2. Modell

Die Entwicklung einer Bevölkerung wird durch Geburten und Sterbefälle sowie die Wanderungsbewegungen in und aus der betrachteten Raumeinheit bestimmt. Eine Vorausberechnung legt im Sinne einer Wenn-dann-Berechnung modellhaft dar, wie sich eine Bevölkerung entwickeln wird, wenn bestimmte Annahmen zu den demografischen Faktoren Fertilität, Mortalität und Migration eintreten.

Im Rahmen des hier verwendeten deterministischen Komponentenmodells ist die nach Migrationshintergrund, Alter und Geschlecht differenzierte Ausgangsbevölkerung des Jahres 2007 anhand spezifischer Geburten-, Sterbe- und Wanderungsraten von Jahr zu Jahr bis zum Ende des Betrachtungshorizonts, dem Jahr 2020, vorausberechnet worden. Die Güte der Vorausberechnung ist abhängig von der Plausibilität der ihr zu Grunde gelegten Annahmen. Solche Annahmen zu treffen ist aber schwierig – zumal wenn für die betrachteten Gruppen wenige bis keine empirischen Befunde zu ihrem demografischen Verhalten vorliegen, so wie dies für die hier betrachteten Gruppen größtenteils gilt. Dementsprechend basiert ein Teil der vorgestellten Annahmen auf Schätzungen und Abstrahierungen, die auf Basis vorhandener statistischer Daten verbunden mit einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der jeweiligen Thematik vorgenommen wurden. Sämtliche Annahmen sind im Rahmen einer Expertenrunde abgestimmt und nach heutigem Erkenntnisstand für allgemein plausibel befunden worden. Die Vorausberechnungen spiegeln somit den aktuellen Stand an erwarteter Entwicklung wider. Diese Entwicklung kann durch aktives Handeln beeinflusst werden. In der hier vorgestellten Tiefe sind Vorausberechnungen für die Personen mit Migrationshintergrund erstmalig durchgeführt und veröffentlicht worden, insofern weisen die Berechnungen Modellcharakter auf und sollen in der Zukunft weiterentwickelt werden.

1.3. Datengrundlage

Grundlage der Berechnungen sind die Ergebnisse des Mikrozensus 2007. Mit dem Mikrozensus 2005 schuf die amtliche Statistik erstmals die Möglichkeit, den Migrationsstatus einer Person detailliert abzubilden; seitdem sind entsprechende Daten jährlich verfügbar. Als laufende Erhebung erfasst der Mikrozensus jährlich ein Prozent aller Haushalte in Deutschland. Die gewonnene Stichprobe wird hochgerechnet, um repräsentative Ergebnisse für die Gesamtbevölkerung zu erhalten. Eine solche Stichprobenerhebung ist unausweichlich mit zufallsbedingten Ungenauigkeiten behaftet. Je differenzierter die Mikrozensusdaten nach inhaltlichen und räumlichen Kriterien vorausberechnet werden, desto größer werden bereits in den Ausgangsdaten die Abweichungen von der Realität sein. Solche Unschärfen, z.B. in der Altersstruktur, beeinflussen das Vorausberechnungsergebnis. Zur Stützung der Altersverteilung im Mikrozensus ist aufgrund zum Teil zu geringer Fallzahlen auch auf Daten der amtlichen Statistik sowie des Ausländerzentralregisters zurückgegriffen worden. Beide Quellen fanden auch bei der Annahmenselektion Berücksichtigung.

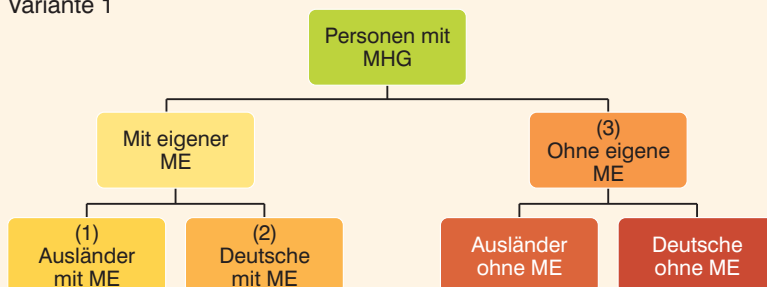
1.4. Varianten der Berechnung

In Absprache mit der Expertengruppe sind für die Personen mit Migrationshintergrund (MHG) zwei Differenzierungsvarianten festgelegt worden, für die Berechnungen durchgeführt wurden.

Differenzierung der Personen mit Migrationshintergrund (MHG) nach Migrationserfahrung (ME) und Nationalität

Variante 1

Abb. 1



Variante 1

Variante 1 unterscheidet die Personen mit Migrationshintergrund nach einer Kombination aus Migrationserfahrung (ME) und Nationalität (Deutsche/Ausländer) in drei Gruppen (s. Abb. 1).

(1) Ausländer mit eigener Migrationserfahrung

In dieser Gruppe befinden sich im Ausland geborene, nach Deutschland zugewanderte und

mit ausländischer Staatangehörigkeit in Bayern lebende Personen. Bevölkerungszuwächse können nur durch weitere Zuwanderung erzielt werden; in Deutschland geborene Nachkommen verfügen über keine eigene Migrationserfahrung und fallen in Gruppe 3. Im Vergleich zu den Personen ohne eigene Migrationserfahrung weisen die Ausländer mit eigener Migrationserfahrung ein höheres durchschnittliches Alter auf.

(2) Deutsche mit eigener Migrationserfahrung

Diese Gruppe setzt sich aus Eingebürgerten und Spätaussiedlern zusammen, d.h. Personen, die im Ausland geboren wurden, zugewandert sind und die deutsche Staatsbürgerschaft innehaben. Die Gruppe kann nur durch Zuwanderung oder durch Einbürgerungen wachsen und weist ebenfalls eine ältere Struktur auf als die Personen ohne eigene Migrationserfahrung (Gruppe 3).

(3) Ausländer und Deutsche ohne eigene Migrationserfahrung

In dieser Gruppe sind unabhängig von ihrer Staatsbürgerschaft alle Personen vereint, die über einen Migrationshintergrund, aber über keine eigene (Zu-)Wanderungserfahrung verfügen. Es handelt sich also um die in Deutschland geborenen Kinder mindestens eines zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteils. Aufgrund des neuen Staatsbürgerschaftsrechts (ius-soli-Regelung/„Optionskinder“) werden in Deutschland nur noch wenige Kinder als ausländische Staatsbürger geboren – eine separate Ausweisung scheint zunehmend hinfällig. Durch die Zusammenfassung beider Gruppen kann des Weiteren die Problematik von Staatsbürgerschaftswechseln optionspflichtiger junger Menschen umgangen werden. Naturgemäß weist diese Gruppe ein sehr junges Alter und damit verbunden deutlich mehr Geburten als Sterbefälle auf.

Aus Kohärenzgründen werden auch Personen ohne Migrationshintergrund vorausberechnet.

(4) Personen ohne Migrationshintergrund

Diese Gruppe umfasst alle Personen, die in Deutschland als Deutsche geboren worden sind und von keinem Elternteil einen Migrationshintergrund „vererbt“ bekommen haben.

Variante 2

Die zweite Variante setzt an der nationalen Herkunft der Personen mit Migrationshintergrund an. Dabei werden zugewanderte Ausländer und Deutsche (ohne Spätaussiedler) nach ihrer derzeitigen oder früheren Staatsangehörigkeit in Gruppen zusammengefasst, die jeweils um ihre Nachkommen mit entsprechendem Migrationshintergrund erweitert werden. Für nicht selbst zugewanderte deutsche Kinder, die von beiden Elternteilen einen Migrationshintergrund weitergegeben bekommen haben, wird der nationale Hintergrund der Mutter als maßgeblich erachtet – dadurch sind die Angaben nicht direkt mit den Standardauswertungen des Mikrozensus 2007 vergleichbar. Auf Wunsch der Expertengruppe sind auf diese Weise Personen mit einem Migrationshintergrund aus der Türkei, dem ehemaligen Jugoslawien und der ehemaligen Sowjetunion so weit wie möglich berücksichtigt worden. Außerdem wurden die Spätaussiedler als separate Gruppe vorausberechnet sowie aus Kohärenzgründen eine Restgruppe der „Sonstigen“.

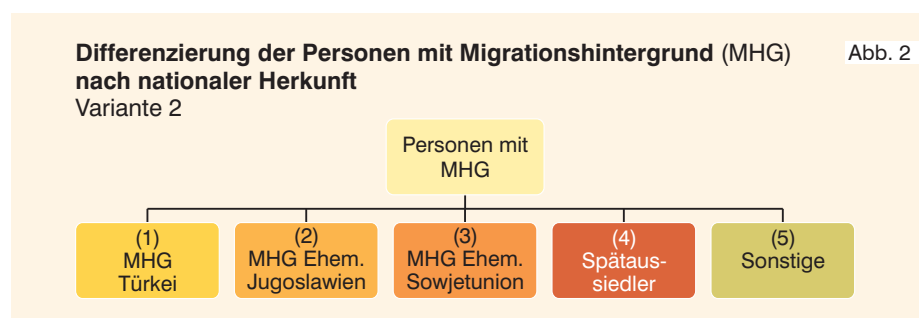
(1) Migrationshintergrund: Türkei

In dieser Gruppe befinden sich in Bayern lebende türkische Staatsangehörige, eingebürgerte Türken sowie Nachkommen, die einen türkischen Migrationshintergrund von Seiten mindestens eines Elternteils vererbt bekommen haben.

(2) Migrationshintergrund: Ehemaliges Jugoslawien

In dieser Gruppe sind ausländische und deutsche Staatsangehörige mit einem Migrationshintergrund aus dem ehemaligen Jugoslawien¹ vereint. Auf Basis der Mikrozensus-

¹ Maßgeblich ist der Gebietsstand zum Zeitpunkt der Mikrozensus-erhebung im Jahr 2007; die Republik Kosovo erklärte erst 2008 ihre Unabhängigkeit.



angaben konnten dabei die Länder Slowenien, Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Serbien, Montenegro sowie als Angabe für eine frühere Staatsangehörigkeit das „ehemalige Jugoslawien“ berücksichtigt werden. Für Mazedonien liegen keine Angaben vor.

(3) Migrationshintergrund: Ehemalige Sowjetunion

In dieser Gruppe sind ausländische und deutsche Staatsangehörige mit einem Migrationshintergrund aus der ehemaligen Sowjetunion (ohne Spätaussiedler) zusammengefasst. Auf Basis des Mikrozensus 2007 können hierbei die russische Föderation, die Ukraine, Kasachstan, Estland, Lettland und Litauen berücksichtigt werden, darüber hinaus die Angabe „ehemalige Sowjetunion“ für eine frühere Staatsangehörigkeit. Die Gruppe beinhaltet keine Spätaussiedler und unterscheidet sich damit von den ab dem Mikrozensus 2009 ausgewiesenen Daten, in denen Spätaussiedler erstmals nach ihrer früheren Staatsangehörigkeit differenzierbar sind und den jeweiligen nationalen Gruppen zugerechnet werden.

(4) Spätaussiedler

Unter dieser vereinfachenden Bezeichnung werden Personen zusammengefasst, die selbst zugewandert sind und die deutsche Staatsangehörigkeit ohne Einbürgerung besitzen. Die in Deutschland geborenen Nachkommen der Spätaussiedler können im Mikrozensus nicht identifiziert werden. Die Gruppe kann daher aus definitorischen Gründen alleine durch Zuwanderung von außen anwachsen. Entsprechend sind die Ergebnisse für Spätaussiedler nicht mit denen der übrigen Gruppen vergleichbar.

(5) Sonstige

Um die Konsistenz des Gesamtergebnisses zu gewährleisten, ist eine Gruppe der „Sonstigen“ eingeführt worden. Diese Gruppe umfasst alle sonstigen Nationalitäten bzw. Herkünfte (inklusive nicht separat ausgewiesener Länder wie Mazedonien und einige Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion) sowie alle Personen ohne Angaben und kann als Restgruppe nicht aussagekräftig interpretiert werden.²

Aus Konsistenzgründen werden auch Personen ohne Migrationshintergrund berücksichtigt.

(6) Personen ohne Migrationshintergrund

Die Gruppe entspricht der in Variante 1 vorgestellten.

2. Ergebnisse für den Freistaat Bayern

2.1. Ausgangssituation 2007

Bevölkerungsbestand^{3, 4}

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus 2007 verfügen 2,403 Mill. Personen in Bayern über einen Migrationshintergrund, davon 1,220 Mill. mit deutscher und 1,182 Mill. mit ausländischer Staatsangehörigkeit (s. Abb. 3)

² Die Interpretationsschwierigkeiten begründen sich u. a. in der Konzeption der übrigen Gruppen. So müssen z. B. aus methodischen Gründen in Deutschland geborene Kinder der Spätaussiedler als Sonstige verbucht werden.

³ Alle Angaben in Teil A dieses Berichts basieren auf Daten des Mikrozensus 2007 sowie auf eigenen Berechnungen.

⁴ Alle Bestandsangaben sind auf 1 000 Personen gerundet. Werden die gerundeten Werte weiteren Berechnungen zu Grunde gelegt, können sich Abweichungen von den ausgewiesenen Werten ergeben.

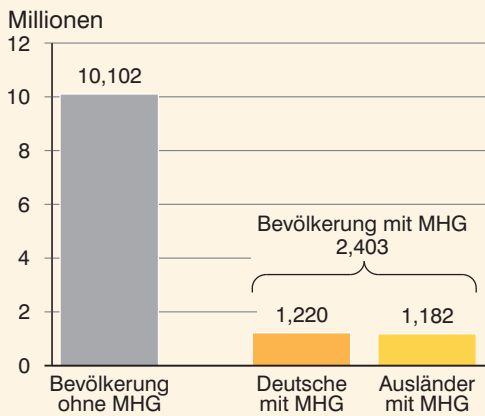
An der bayerischen Gesamtbevölkerung nehmen die Personen mit Migrationshintergrund einen Anteil von 19,2% ein. Davon entfallen 9,8% auf deutsche und rund 9,5% auf ausländische Staatsangehörige. Gliedert man weiter nach der Migrationserfahrung (s. Abb. 4), stellen die selbst zugewanderten Ausländer mit einem Bevölkerungsanteil von 7,5% die größte Einzelgruppe dar – gefolgt von den Deutschen mit eigener Migrationserfahrung (6%). Fasst man die in Deutschland geborenen Gruppen der Deutschen und Ausländer ohne eigene Migrationserfahrung zusammen, stellen diese weitere 5,7% der Bevölkerung.

Tab. 1 Bevölkerung in Bayern 2007 nach Migrationshintergrund (MHG)

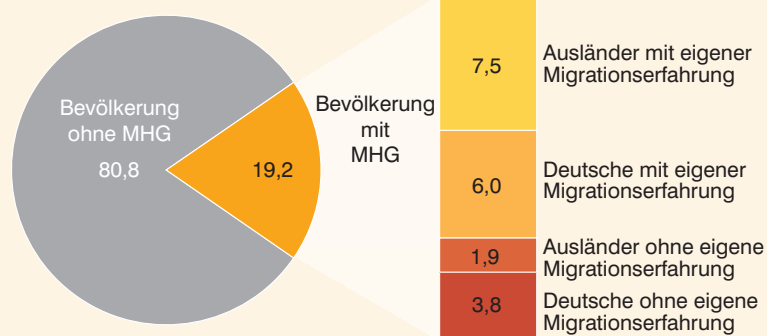
Bevölkerung	Anzahl		davon	
	1 000	%	männlich 1 000	weiblich 1 000
Personen insgesamt	12 504	100,0	6 124	6 380
dav. ohne Migrationshintergrund	10 102	80,8	4 922	5 180
mit Migrationshintergrund	2 403	19,2	1 202	1 200
dar. Ausländer mit eigener Migrationserfahrung	940	7,5	474	465
Deutsche mit eigener Migrationserfahrung	749	6,0	355	394
Personen ohne eigene Migrationserfahrung	714	5,7	372	341
dar. Ausländer ohne eigene Migrationserfahrung ..	243	1,9	129	114
Deutsche ohne eigene Migrationserfahrung ...	471	3,8	244	227
dar. MHG Türkei	361	2,9	188	174
MHG ehem. Jugoslawien	261	2,1	128	133
MHG ehem. Sowjetunion	201	1,6	97	104
Spätaussiedler	435	3,5	208	227
Sonstige	1 145	9,2	582	563

Bei der Gliederung nach nationaler Herkunft sind Personen mit beidseitigem Migrationshintergrund berücksichtigt und nach der Herkunft der Mutter zugeschlüsselt worden. Dadurch kommt es zu Abweichungen von den im Mikrozensus 2007 ausgewiesenen Ergebnissen.

Zahl der Personen mit und ohne Migrationshintergrund (MHG) in Bayern 2007 Abb. 3

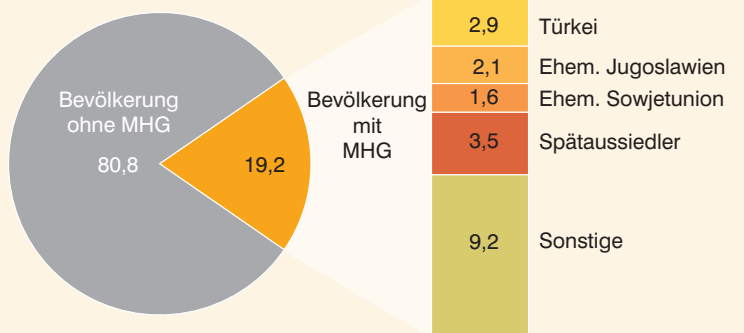


Bevölkerung nach Migrationshintergrund (MHG) und Art des Migrationshintergrundes in Bayern 2007 in Prozent Abb. 4



Differenziert man nach der (früheren) Staatsangehörigkeit der Zugewanderten (und ordnet die Nachkommen entsprechend zu), weisen 2,9% der bayerischen Bevölkerung einen türkischen Migrationshintergrund auf und 2,1% einen ex-jugoslawischen. Personen aus der ehemaligen Sowjetunion sowie deren Nachfahren mit Migrationshintergrund stellen 1,6% der Bevölkerung. Die Personen, die vereinfacht als Spätaussiedler subsumiert worden sind, nehmen 3,5% der gesamt-bayerischen Bevölkerung ein (s. Abb. 5)

Bevölkerung nach Migrationshintergrund (MHG) und nationaler Herkunft in Bayern 2007 in Prozent Abb. 5



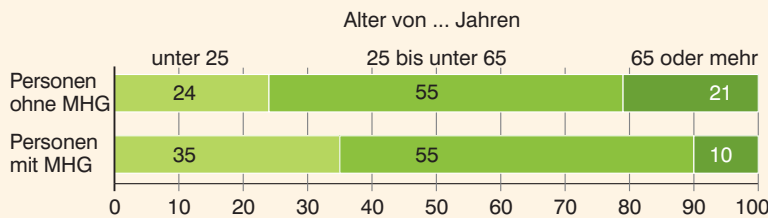
Tab. 2 Bevölkerung in Bayern 2007 nach Migrationshintergrund (MHG) und Altersgruppen

Altersgruppe in Jahren	Personen insgesamt		davon			
			ohne MHG		mit MHG	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Insgesamt	12 504	100	10 102	100	2 403	100
unter 6	646	5	434	4	212	9
6 bis unter 18	1 597	13	1 194	12	404	17
18 bis unter 25	1 019	8	791	8	227	9
25 bis unter 40	2 485	20	1 888	19	598	25
40 bis unter 65	4 374	35	3 642	36	732	30
65 oder mehr	2 383	19	2 153	21	230	10

Geringe Abweichungen vom Ergebnis des Mikrozensus 2007 sind methodisch bedingt. Vgl. dazu ausführlich Teil B dieser Arbeit.

Altersstruktur der Personen mit und ohne Migrationshintergrund (MHG) in Bayern 2007 in Prozent

Abb. 6



Altersstruktur⁵

Die Altersstruktur der Personen mit Migrationshintergrund unterscheidet sich auffallend von der der Personen ohne Migrationshintergrund: Der Anteil der jungen Bevölkerung unter 25 Jahren liegt um rund 11 Prozentpunkte höher, der der 65-Jährigen oder Älteren um gut 11 Prozentpunkte niedriger als bei den Personen ohne Migrationshintergrund (s. Tab. 2/Abb. 6). Tab. 3 und Tab. 4 zeigen, dass auch zwischen den betrachteten Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund z.T. erhebliche Unterschiede in der Altersstruktur bestehen. Solche Unterschiede im Altersaufbau werden die weitere Entwicklung der Bevölkerungsgruppen maßgeblich beeinflussen.

2.2. Entwicklung der Personen mit und ohne Migrationshintergrund bis 2020

Bevölkerungsbestand

Die bis 2020 (noch) erwartete leicht positive bayerische Bevölkerungsentwicklung (+1%) wird weitgehend durch Personen mit Migrationshintergrund getragen. Legt man die Ausgangsdaten des Jahres 2007 zugrunde, wird diese Gruppe im Vorausberechnungszeitraum voraussichtlich um rund 23% anwachsen. Die Zahl der Personen ohne Migrationshintergrund wird unter denselben Annahmen um knapp 4% sinken (s. Tab. 5/Abb. 7).

Tab. 3 Bevölkerung mit Migrationshintergrund (MHG) in Bayern 2007 nach detailliertem Migrationsstatus und Altersgruppen

Altersgruppe in Jahren	Personen mit MHG		davon					
			mit eigener Migrationserfahrung (ME)				ohne eigene ME	
			Ausländer		Deutsche			
	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Insgesamt	2 403	100	940	100	749	100	714	100
unter 25	843	35	122	13	128	17	593	83
25 bis unter 65	1 330	55	736	78	483	64	111	16
65 oder mehr	230	10	82	9	138	18	10	1

Geringe Abweichungen vom Ergebnis des Mikrozensus 2007 sind methodisch bedingt. Vgl. dazu ausführlich Teil B dieser Arbeit.

Tab. 4 Bevölkerung mit Migrationshintergrund (MHG) in Bayern 2007 nach nationaler Herkunft und Altersgruppen

Altersgruppe in Jahren	Personen mit MHG		davon MHG									
			Türkei		ehem. Jugoslawien		ehem. Sowjetunion		Spätaussiedler		Sonstige	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Insgesamt	2 403	100	361	100	261	100	201	100	435	100	1 145	100
unter 25	843	35	158	44	85	33	75	37	89	21	437	38
25 bis unter 65	1 330	55	187	52	158	60	106	53	267	61	610	53
65 oder mehr	230	10	16	4	18	7	20	10	78	18	98	9

Abweichungen vom Mikrozensus 2007 sind durch die Zuschlüsselung der Personen mit beidseitigem Migrationshintergrund bedingt. Vgl. dazu ausführlich Teil B dieser Arbeit.

Die Ursache für die divergierende Entwicklung beider Gruppen liegt in der natürlichen Bevölkerungsentwicklung.

⁵ Bei den Altersangaben kommt es zu geringen, methodisch bedingten Abweichungen vom Mikrozensus 2007 (vgl. Teil B dieser Arbeit) – aus diesem Grund werden keine Nachkommastellen ausgewiesen.

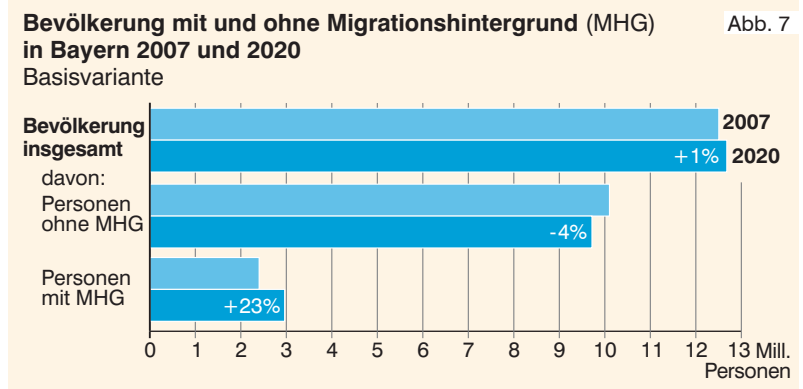
Aufgrund ihrer jungen Altersstruktur werden die Personen mit Migrationshintergrund bis 2020 relativ wenige Sterbefälle aber gleichzeitig viele Geburten – bei einer angenommenen Fertilitätsrate von rund 1,5 Kindern je Frau – zu verzeichnen haben. Auch ohne Wanderungsgewinne würden die Personen mit Migrationshintergrund bis 2020 also deutlich wachsen. Nichtsdestotrotz stellen die Zuwanderungsgewinne, die insbesondere aus dem Ausland, aber auch aus dem übrigen Bundesgebiet erzielt werden, die stärkere Wachstumssäule dar. Gerade Wanderungen sind aber kaum längerfristig prognostizierbar, daher sind untere und obere Wanderungsgrenzen berücksichtigt worden. Auf dieser Grundlage wurde ein Entwicklungskorridor bestimmt, der die generelle Unsicherheit von Vorausberechnungen widerspiegelt (s. Abb. 8). Im Ergebnis zeigt sich, dass die Personen mit Migrationshintergrund auch unter restriktiven Wanderungsannahmen um rund 19%, unter hoch gesetzten Wanderungsannahmen dagegen gar um 26% wachsen würden.

Für die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund sind aufgrund der ungünstigen Altersstruktur in Kombination mit einer niedrigen Fertilität (Annahme: 1,3 Kinder je Frau) bis 2020 mehr Sterbefälle als Geburten zu erwarten. Die unterschiedliche natürliche Bevölkerungsentwicklung von Personen mit und ohne Migrationshintergrund ist dabei unabhängig von der Lebenserwartung, die über beide Gruppen hinweg als gleich angenommen worden ist (zu den Annahmen vgl. Teil B dieser Arbeit). Das natürliche Bevölkerungsdefizit der Personen ohne Migrationshintergrund kann aller Voraussicht nach auch durch erwartete Zuwanderungsgewinne aus den übrigen Bundesländern nicht ausgeglichen werden. Auch die gesamt-bayerische Bevölkerung würde ohne die erwarteten Zuwanderungsgewinne bis 2020 bereits schrumpfen. Die Wanderungsgewinne aus dem In- und Ausland können die negative

Tab. 5 Bevölkerungsentwicklung in Bayern 2007 bis 2020

Jahr / Entwicklungskomponente	Personen insgesamt	davon	
		ohne MHG	mit MHG
Anzahl in Tausend			
2007	12 504	10 102	2 403
2015	12 651	9 898	2 753
2020	12 680	9 717	2 963
2020: Untere Grenze	12 534	9 680	2 854
2020: Obere Grenze	12 761	9 744	3 017
Entwicklung gegenüber 2007 in Tausend			
2020	176	-385	561
2020: Untere Grenze	29	-422	451
2020: Obere Grenze	256	-358	614
Entwicklung gegenüber 2007 in %			
2020	1	-4	23
2020: Untere Grenze	0	-4	19
2020: Obere Grenze	2	-4	26
Entwicklungskomponenten 2007 bis 2020 in Tsd.			
Geburtenüberschuss/-defizit	-340	-585	244
Geburten	1 387	956	431
Sterbefälle	1 728	1 541	187
Wanderungssaldo	516	200	316
Zuzüge	3 384	1 538	1 846
davon über die Bundesgrenze	1 703	227	1 476
über die Landesgrenze	1 682	1 311	370
Fortzüge	2 868	1 338	1 530
davon über die Bundesgrenze	1 518	312	1 206
über die Landesgrenze	1 349	1 026	324
Bevölkerungsanteil in %			
2007	100,0	80,8	19,2
2020	100,0	76,6	23,4

Die ausgewiesene Zahl der Geburten gibt an, wie viele Kinder in die betrachtete Gruppe hinein geboren werden; sie entspricht nicht der Zahl, die von Müttern aus der jeweiligen Gruppe geboren werden. Diese Unterscheidung ist wichtig, da Mütter mit Migrationshintergrund auch Kinder ohne Migrationshintergrund und Mütter ohne Migrationshintergrund Kinder mit Migrationshintergrund gebären können.

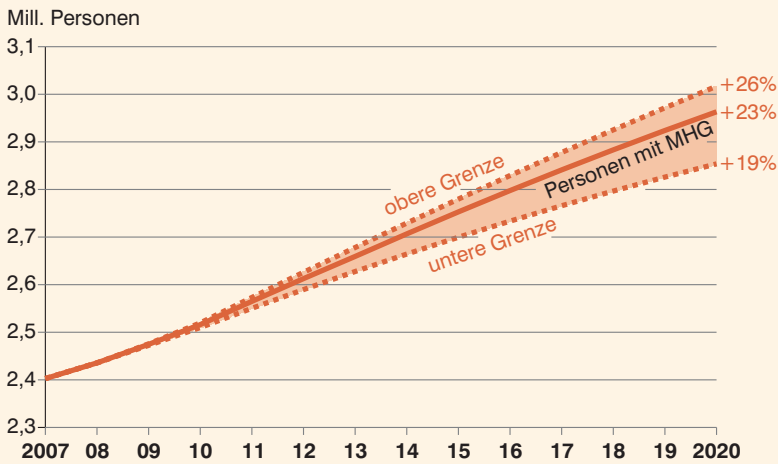


natürliche Bevölkerungsentwicklung unter den gesetzten Annahmen jedoch bis 2020 (noch) ausgleichen und ein geringes Bevölkerungswachstum begründen.

Als Konsequenz der angeführten Entwicklungen wird sich der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund an der bayerischen Bevölkerung in der Basisvariante von rund 19% im Jahr 2007 auf gut 23% im

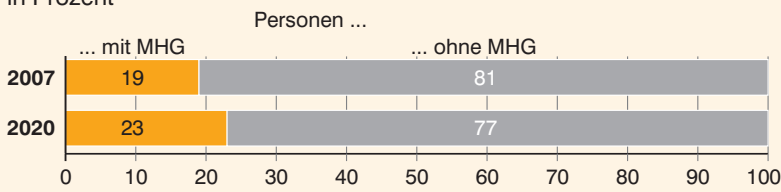
Entwicklungskorridor für die Zahl der Personen mit Migrationshintergrund (MHG) in Bayern von 2007 bis 2020

Abb. 8



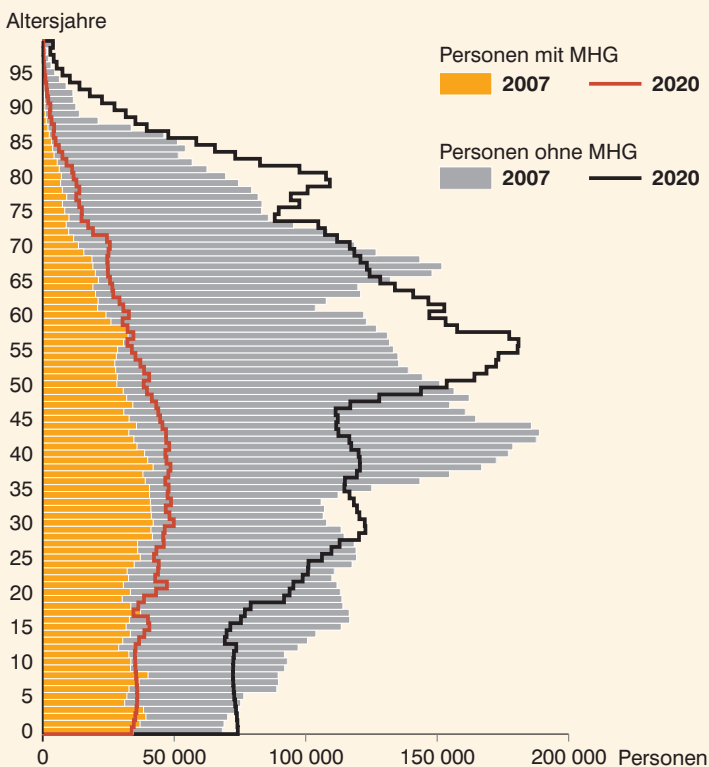
Bevölkerungsanteile der Personen mit und ohne Migrationshintergrund (MHG) in Bayern 2007 und 2020 in Prozent

Abb. 9



Altersstruktur der Personen mit und ohne Migrationshintergrund (MHG) in Bayern 2007 und 2020

Abb. 10



Jahr 2020 erhöhen (s. Abb. 9). Der Anteil der Personen ohne Migrationshintergrund wird entsprechend fallen. In den Berechnungen berücksichtigt ist, dass nicht alle Frauen mit Migrationshintergrund diesen weitervererben und umgekehrt auch Frauen ohne Migrationshintergrund einen solchen von Seiten des Vaters an ihr Kind weitergeben können.

Altersstruktur

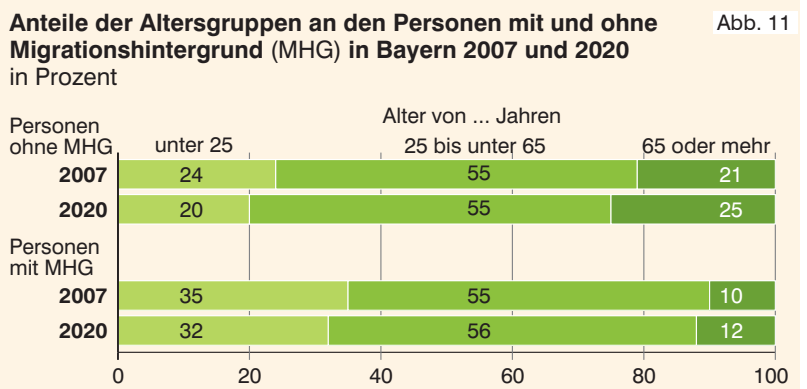
Bis zum Jahr 2020 wird sich die bayerische Bevölkerung nicht nur in ihrer Gesamtzahl und ihrer Zusammensetzung nach Bevölkerungsgruppen, sondern auch in ihrer Altersstruktur verändern (s. Abb. 10). Im Ausgangsjahr 2007 weisen die Personen mit Migrationshintergrund eine deutlich jüngere Altersstruktur auf als die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Bis 2020 werden beide Gruppen altern: Für Personen mit und ohne Migrationshintergrund wird der Anteil der unter 25-Jährigen sinken, der Anteil der 25- bis 64-Jährigen stagnieren und der Anteil der 65-Jährigen oder Älteren steigen⁶ (s. Abb. 11). Trotz des ohnehin höheren Ausgangsniveaus wird das Durchschnittsalter der Personen ohne Migrationshintergrund bis 2020 voraussichtlich um weitere 3 Jahre auf 47 Jahre ansteigen, während sich das durchschnittliche Alter der Personen mit Migrationshintergrund um knapp 2,5 Jahre auf 37,5 Jahre erhöhen wird. Die bestehenden Unterschiede in der Altersstruktur verfestigen sich damit und werden die weitere Bevölkerungsentwicklung auch über das Jahr 2020 hinaus prägen.

Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund fällt aktuell in den jüngsten Altersjahren am höchsten aus. Bis 2020 wird dieser Anteil in allen Altersjahren mit Ausnahme der jüngsten und ältesten sowie weniger Zwischenjahre steigen (s. Abb. 12). Von besonderer Bedeutung scheint dieser Anstieg im Schulalter zwi-

⁶ Alle Ergebnisse beziehen sich auf die Basisvariante – obere und untere Wanderungsgrenzen sind hier nicht berücksichtigt.

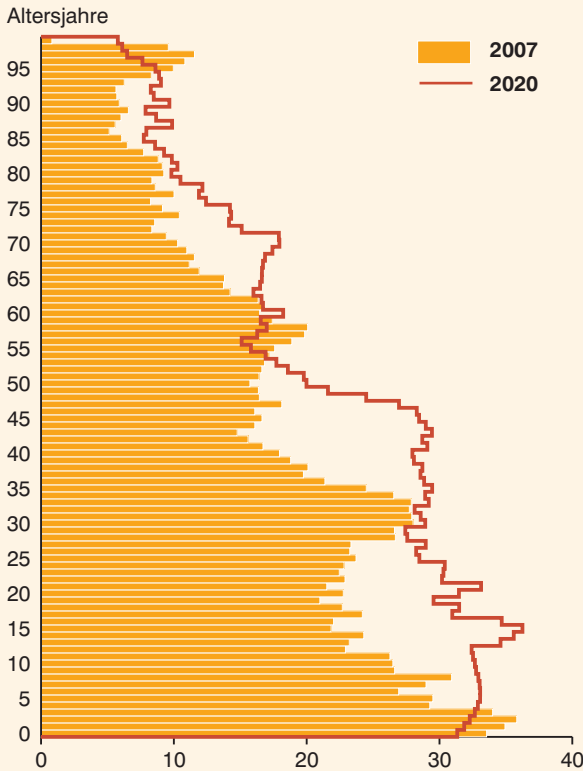
Tab. 6 Altersstruktur der Bevölkerung in Bayern 2007 und 2020 nach Migrationshintergrund				
Altersgruppe in Jahren	Jahr	Personen insgesamt	davon	
			ohne MHG	mit MHG
Anzahl in Tausend				
unter 6	2007	646	434	212
	2020	653	442	211
6 bis unter 18	2007	1 597	1 194	404
	2020	1 309	871	438
18 bis unter 25	2007	1 019	791	227
	2020	957	661	296
25 bis unter 40	2007	2 485	1 888	598
	2020	2 462	1 760	703
40 bis unter 65	2007	4 374	3 642	732
	2020	4 539	3 593	946
65 oder mehr	2007	2 383	2 153	230
	2020	2 760	2 391	370
Anteil der Altersgruppe an der Bevölkerung in %				
unter 6	2007	5	4	9
	2020	5	5	7
6 bis unter 18	2007	13	12	17
	2020	10	9	15
18 bis unter 25	2007	8	8	9
	2020	8	7	10
25 bis unter 40	2007	20	19	25
	2020	19	18	24
40 bis unter 65	2007	35	36	30
	2020	36	37	32
65 oder mehr	2007	19	21	10
	2020	22	25	12
Anteil der Bevölkerung an der Altersgruppe in %				
unter 6	2007	100	67	33
	2020	100	68	32
6 bis unter 18	2007	100	75	25
	2020	100	67	33
18 bis unter 25	2007	100	78	22
	2020	100	69	31
25 bis unter 40	2007	100	76	24
	2020	100	71	29
40 bis unter 65	2007	100	83	17
	2020	100	79	21
65 oder mehr	2007	100	90	10
	2020	100	87	13
Alter in Jahren				
Durchschnittsalter	2007	42,2	43,9	35,1
	2020	44,8	47,0	37,5

schen 6 und 18 Jahren zu sein: So steigt der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund an den 6- bis 18-Jährigen von 25% auf voraussichtlich 33% im Jahr 2020 an (s. Abb. 13). Noch deutlicher wird der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund nach dem Ergebnis der Vorberechnung in der Gruppe der jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis unter 25 Jahren wachsen: von 22% auf 31%. Aber auch in der Altersgruppe der 65-Jährigen oder Älteren wird 2020



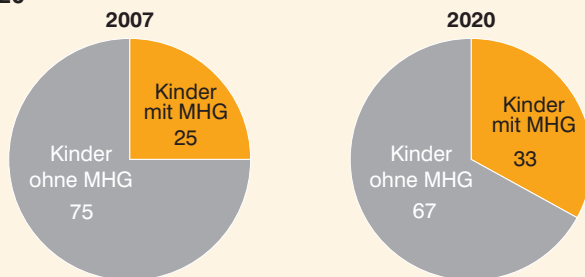
Bevölkerungsanteile der Personen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung in Bayern 2007 und 2020 nach dem Alter in Prozent

Abb. 12



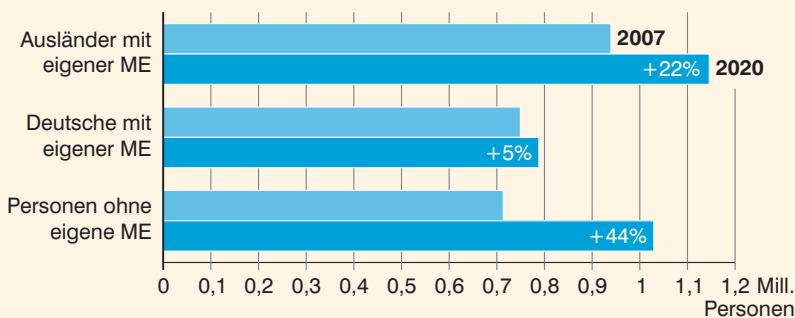
Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund (MHG) in der Altersgruppe der 6- bis 18-Jährigen in Bayern 2007 und 2020 in Prozent

Abb. 13



Personen mit Migrationshintergrund (MHG) für Bayern 2007 und 2020 nach Art des Migrationshintergrundes Variante 1 (Basisannahme)

Abb. 14



bereits mehr als jeder achte einen Migrationshintergrund aufweisen – aktuell gilt dies nur für jeden zehnten (s. Tab. 6).

2.3. Differenzierte Ergebnisse (Variante 1)

Bevölkerungsbestand

Innerhalb der Gesamtgruppe der Personen mit Migrationshintergrund sind differenzierte Berechnungen für die Teilgruppen der zugewanderten Ausländer, der zugewanderten Deutschen sowie der Personen ohne eigene Migrationserfahrung durchgeführt worden. Die Gruppen der selbst zugewanderten Ausländer und Deutschen können konsequenterweise nur durch weitere Zuzüge (bzw. spätere Einbürgerungen), nicht jedoch durch in Deutschland geborene Nachkommen wachsen. Da beide Gruppen dennoch von Sterbefällen betroffen sind, fällt ihre natürliche Bevölkerungsbilanz negativ aus (s. Tab. 7). Die in Deutschland geborenen Kinder der beiden Gruppen sind per se den Personen ohne eigene Migrationserfahrung zuzurechnen. Da für die Ausländer mit eigener Migrationserfahrung weiterhin positive Wanderungssalden unterstellt werden, ist für die Zukunft trotz der Bevölkerungsverluste durch Sterbefälle und Einbürgerungen noch mit einem recht deutlichen Wachstum in Höhe von 22% zu rechnen. Das Wachstum dieser Gruppe ist naturgemäß am stärksten von den gesetzten Wanderungsannahmen abhängig – entsprechend breit fällt der Ergebniskorridor (zwischen +12% und +27%) aus (s. auch Abb. 15).

Für die Deutschen mit eigener Migrationserfahrung, d.h. Spätaussiedler und Eingebürgerte, ist ein moderates Wachstum (+5%) zu erwarten (s. Tab. 7). Dieses Wachstum begründet sich auf der erwarteten Zahl an Einbürgerungen, die gemeinsam mit einem positiven innerdeutschen Wanderungssaldo die vergleichsweise hohe Zahl an Sterbefällen in der Gruppe sowie die leicht negative Außenwanderungsbilanz ausgleichen können. Auch

Tab. 7 Entwicklung der Gruppen mit Migrationshintergrund in Bayern bis 2020 – Variante 1

Jahr / Entwicklungskomponente	Ausländer mit Migrationserfahrung	Deutsche mit Migrationserfahrung	Personen ohne Migrationserfahrung
Anzahl in Tausend			
2007	940	749	714
2015	1 070	775	908
2020	1 146	788	1 029
2020: Untere Grenze	1 055	781	1 018
2020: Obere Grenze	1 191	792	1 034
Entwicklung gegenüber 2007 in Tausend			
2020	206	39	316
2020: Untere Grenze	115	31	305
2020: Obere Grenze	251	43	320
Entwicklung gegenüber 2007 in %			
2020	22	5	44
2020: Untere Grenze	12	4	43
2020: Obere Grenze	27	6	45
Entwicklungskomponenten 2007 bis 2020 in Tausend			
Geburtenüberschuss/-defizit	-71	-104	420
Geburten	-	-	431
Sterbefälle	71	104	11
Wanderungssaldo	414	6	-104
Zuzüge	1 634	93	120
Fortzüge	1 220	86	224
Einbürgerungen	-137	137	-
Bevölkerungsanteil in %			
2007	7,5	6,0	5,7
2020	9,0	6,2	8,1

Die ausgewiesene Zahl der Geburten gibt an, wie viele Kinder in die betrachtete Gruppe hinein geboren werden; sie entspricht nicht der Zahl, die von Müttern aus der jeweiligen Gruppe geboren werden. Die von Frauen mit eigener Migrationserfahrung in Deutschland geborenen Kinder verfügen selbst über keine Migrationserfahrung und werden bei ihrer Geburt vollständig in die Gruppe der Personen ohne eigene Migrationserfahrung eingegliedert.

Die Zahl der Einbürgerungen reduziert den Bevölkerungsbestand der Ausländer (negatives Vorzeichen) und erhöht den Bestand der Deutschen (positives Vorzeichen).

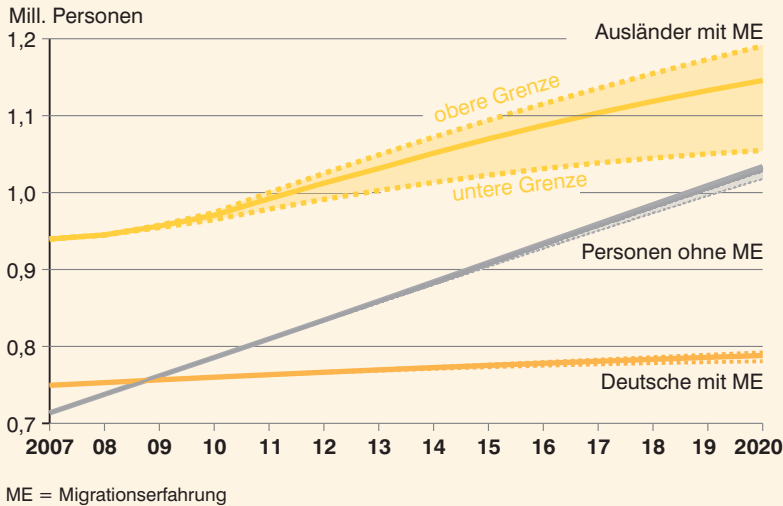
Tab. 8 Altersstruktur der Personen mit Migrationshintergrund nach ausgewähltem Migrationshintergrund in Bayern 2007 und 2020⁷ - Variante 1 (Basisannahme)

Altersgruppe in Jahren	Jahr	Ausländer mit Migrationserfahrung	Deutsche mit Migrationserfahrung	Personen ohne Migrationserfahrung
Anzahl in Tausend				
unter 25	2007	122	128	593
	2020	140	39	766
25 bis unter 65	2007	736	483	111
	2020	841	558	250
65 oder mehr	2007	82	138	10
	2020	165	191	14
Anteil der Altersgruppe an der Bevölkerung in %				
unter 25	2007	13	17	83
	2020	12	5	74
25 bis unter 65	2007	78	64	16
	2020	73	71	24
65 oder mehr	2007	9	18	1
	2020	14	24	1
Anteil der Bevölkerung an der Altersgruppe in %				
unter 25	2007	14	15	70
	2020	15	4	81
25 bis unter 65	2007	55	36	8
	2020	51	34	15
65 oder mehr	2007	36	60	4
	2020	45	52	4

7 Auf eine tiefer gehende Altersgruppendifferenzierung wird wegen der zunehmenden sachlichen Gliederung der Bevölkerung verzichtet.

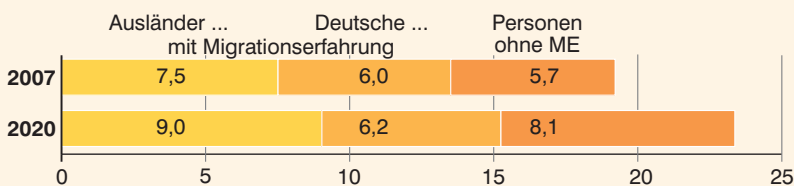
Entwicklungskorridor für die Zahl der Personen mit Migrationshintergrund (MHG) in Bayern von 2007 bis 2020 nach Art des Migrationshintergrundes

Abb. 15



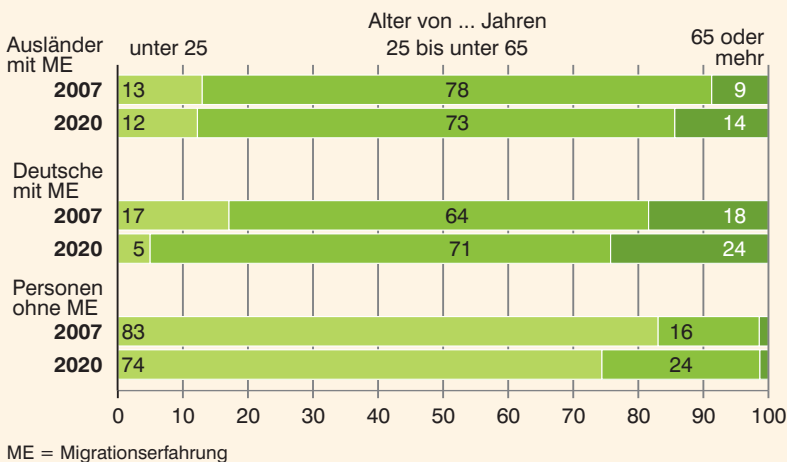
Anteil der Bevölkerungsgruppen mit ausgewähltem Migrationshintergrund (MHG) an der Bevölkerung in Bayern 2007 und 2020 Variante 1 – in Prozent

Abb. 16



Altersstruktur der Personen mit Migrationshintergrund (MHG) in Bayern 2007 und 2020 nach Art des Migrationshintergrundes Variante 1 (Basisannahme) – in Prozent

Abb. 17



bei veränderten Wanderungsannahmen wird sich das Wachstum in einem vergleichbaren Rahmen bewegen.

Da die in Deutschland geborenen Nachkommen der zugewanderten Ausländer und Deutschen selbst keine Migrationserfahrung aufweisen, erhöhen diese die ohnehin positive Geburtenbilanz der jungen Gruppe der Personen ohne eigene Migrationserfahrung, die damit die dynamischste Bevölkerungsentwicklung (+44%) erwarten kann. Dabei ist berücksichtigt, dass ein Teil der aus dieser Gruppe heraus geborenen Kinder selbst keinen Migrationshintergrund mehr aufweist und die Gruppe wechselt, auf der anderen Seite aber auch von Müttern ohne Migrationshintergrund Kinder in die Gruppe hineingeboren werden können, wenn der jeweilige Vater seinen Migrationshintergrund vererbt. Der erwartete negative Wanderungssaldo lässt sich mit der Gruppenkonzeption erklären: Da hier nur Personen ohne eigene Migrationserfahrung vereint sind, kann die Gruppe nicht von Zuwanderung über die Bundesgrenze profitieren, aber gleichwohl von Abwanderung ins Ausland betroffen sein. Die erwarteten leichten Zuwanderungsgewinne aus dem restlichen Bundesgebiet sind nicht im Stande, dieses Defizit auszugleichen. Auch veränderte Wanderungsannahmen ändern wenig an dem Vorausberechnungsergebnis, das stark von der natürlichen Bevölkerungsentwicklung getragen wird. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist wichtig, stets die Charakteristik (z.B. „mit“ oder „ohne“ eigene Migrationserfahrung) der betrachteten Gruppe zu berücksichtigen – ein Teil der angeführten Entwicklungen ist alleine dadurch erklärbar.

Altersstruktur

Während sich die selbst zugewanderten Ausländer und Deutschen im Jahr 2007 zum überwiegenden Teil im erwerbsfähigen Alter zwischen 25 und 64 Jahren befinden, sind die in Deutschland geborenen

Nachkommen mehrheitlich unter 25 Jahre alt. Bis 2020 altern alle drei Gruppen. Unter den Ausländern und Deutschen mit eigener Migrationserfahrung werden die Anteile der 65-Jährigen oder Älteren steigen; bei den Deutschen mit eigener Zuwanderungserfahrung wird auch die Altersgruppe der 25- bis 64-Jährigen an Bedeutung gewinnen. Unter den Personen ohne Migrationserfahrung wird der Anteil unter 25-Jähriger zwar voraussichtlich sinken, sich aber mit rund 74% nach wie vor auf hohem Niveau bewegen.

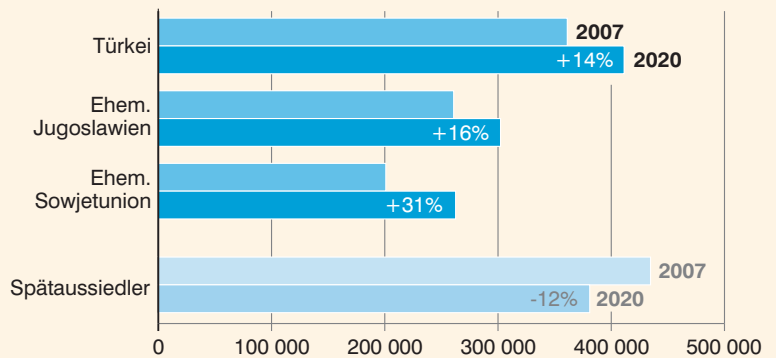
2.4. Differenzierte Ergebnisse (Variante 2)

Bevölkerungsbestand

In einer zweiten Variante sind Bevölkerungsteile mit türkischem, ex-jugoslawischem und ex-sowjetischem Migrationshintergrund sowie Spätaussiedler berücksichtigt worden. Kinder mit beidseitigem Migrationshintergrund sind jeweils der Gruppe der Mutter zugerechnet worden. Dadurch ergeben sich Abweichungen von den im Mikrozensus 2007 ausgewiesenen Angaben. Unter den betrachteten Gruppen verfügt die türkischstämmige Bevölkerung über das größte natürliche Wachstumspotenzial, d.h. den größten Geburtenüberschuss. Etwas schwächer, aber deutlich positiv fällt das Geburtenplus für Personen mit einem Migrationshintergrund aus dem ehemaligen Jugoslawien und der ehemaligen Sowjetunion aus (s. Tab. 9). Spätaussiedler sind Personen mit eigener Zuwanderungsgeschichte, die Gruppe kann daher nicht durch Geburten (sondern nur durch Zuwanderung) wachsen, ist aber gleichwohl von Sterbefällen betroffen. Die natürliche Bevölkerungsentwicklung kann daher nur negativ ausfallen. Für die Zahl der vorausgerechneten Geburten in den Gruppen spielen sowohl die Altersstruktur als auch die angenommenen Fertilitätsraten (TFR) eine Rolle. Die höchste TFR ist – gestützt durch die Daten der amtlichen Statistik – für Frauen mit einem Migrationshintergrund aus dem ehemaligen Jugoslawien

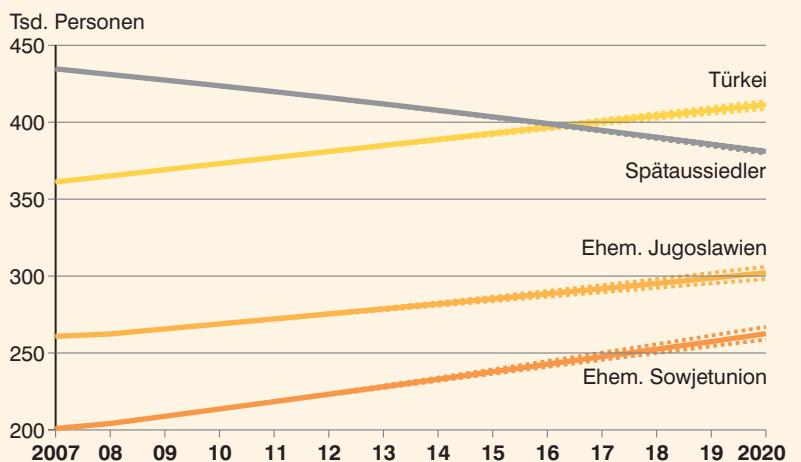
Personen mit Migrationshintergrund in Bayern 2007 und 2020 nach nationaler Herkunft
Variante 2 (Basisannahme)

Abb. 18



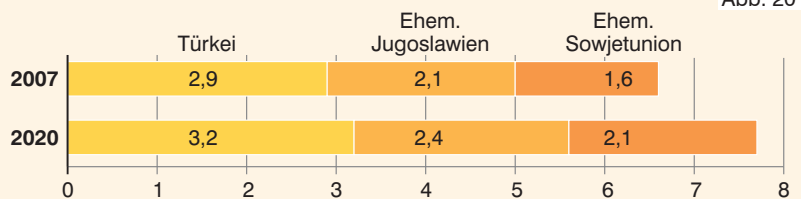
Entwicklungskorridor für die Zahl der Personen mit Migrationshintergrund (MHG) in Bayern von 2007 bis 2020 nach nationaler Herkunft

Abb. 19



Anteile der Bevölkerungsgruppen mit ausgewähltem Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung in Bayern 2007 und 2020
Variante 2 – in Prozent

Abb. 20



Die ausgewiesene Zahl der Geburten gibt an, wie viele Kinder in die betrachtete Gruppe hinein geboren werden; sie entspricht nicht der Zahl, die von Müttern aus der jeweiligen Gruppe geboren werden. Diese Unterscheidung ist wichtig, da Mütter mit Migrationshintergrund auch Kinder ohne Migrationshintergrund und umgekehrt gebären können.

Jahr / Entwicklungskomponente	MHG Türkei	MHG ehem. Jugoslawien	MHG ehem. Sowjetunion	Spät-aussiedler
Anzahl in Tausend				
2007	361	261	201	435
2015	393	285	238	404
2020	411	302	263	381
2020: Untere Grenze	409	298	259	379
2020: Obere Grenze	414	306	267	382
Entwicklung gegenüber 2007 in Tausend				
2020	50	41	62	-54
Entwicklung gegenüber 2007 in %				
2020	14	16	31	-12
Entwicklungskomponenten 2007 bis 2020 in Tausend				
Geburtenüberschuss/-defizit	60	38	29	-57
Geburten	74	53	46	-
Sterbefälle	14	15	17	57
Wanderungssaldo	-10	3	32	3
Zuzüge	97	131	136	54
Fortzüge	107	127	104	51
Bevölkerungsanteil in %				
2007	2,9	2,1	1,6	3,5
2020	3,2	2,4	2,1	3,0

Altersgruppe in Jahren	Jahr	MHG Türkei	MHG ehem. Jugoslawien	MHG ehem. Sowjetunion	Spät-aussiedler
Anzahl in Tausend					
unter 25	2007	158	85	75	89
	2020	154	111	96	22
25 bis unter 65	2007	187	158	106	267
	2020	224	148	139	261
65 oder mehr	2007	16	18	20	78
	2020	33	43	28	98
Anteil der Altersgruppe an der Bevölkerung in %					
unter 25	2007	44	33	37	21
	2020	38	37	36	6
25 bis unter 65	2007	52	60	53	61
	2020	54	49	53	68
65 oder mehr	2007	4	7	10	18
	2020	8	14	11	26

unterstellt worden, gefolgt von den Frauen mit türkischem und ex-sowjetischen Migrationshintergrund. Unterschiede in den Sterbefallzahlen sind alleine in der Altersstruktur der Gruppen begründet.

Nach der Vorausberechnung werden die Personen mit einem Migrationshintergrund aus der ehemaligen Sowjetunion bis 2020 das höchste Wachstum verzeichnen – voraussichtlich rund 31% (s. Tab. 9). Dazu tragen neben dem Geburtenplus auch

deutliche Zuwanderungsgewinne bei. Für die Bevölkerung mit einem Migrationshintergrund aus dem ehemaligen Jugoslawien wird ein Anstieg von rund 16% vorausgerechnet, der bei nahezu ausgeglichenem Wanderungssaldo vor allem auf Geburtenüberschüsse zurückgeht. Für die Personen mit türkischem Migrationshintergrund wird in der Basisvariante trotz eines leicht negativen Wanderungssaldos ein Zuwachs von rund 14% berechnet – begründet durch den hohen natürlichen Bevölkerungszuwachs.

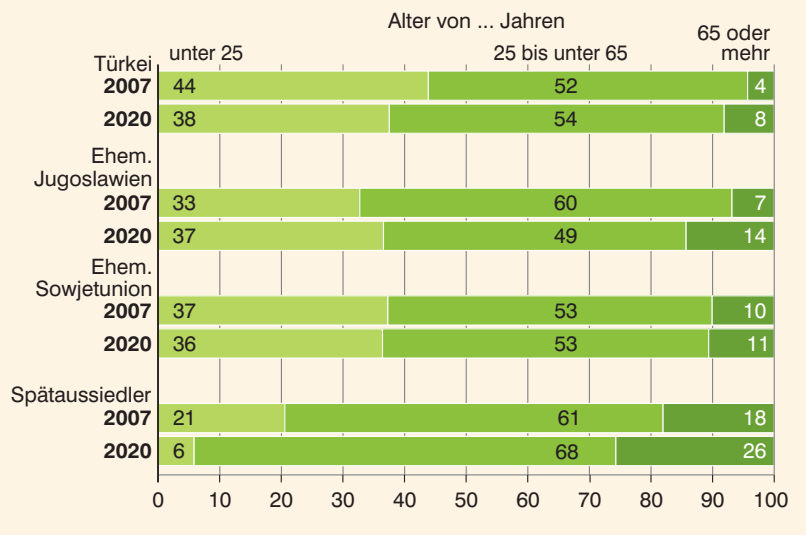
⁸ Aufgrund der zunehmenden sachlichen Gliederung der Daten ist auf eine tiefer gehende Differenzierung der Altersgruppen verzichtet worden. Da die Vergleichbarkeit der Gruppen eingeschränkt ist, wird auch von einer Ausweisung ihrer Anteile an den Altersgruppen abgesehen.

Die Entwicklung der Spätaussiedler ist nicht mit der übrigen Gruppen zu vergleichen: Da die Gruppe ja nur durch Zuwanderung wachsen kann, ist ihr Entwicklungspotenzial begrenzt. Das unter den gesetzten Annahmen geringe Zuwanderungsplus ist nicht im Stande, die Zahl der Verstorbenen auszugleichen, so dass für die Gruppe der Spätaussiedler ein Bevölkerungsrückgang von rund 12% vorausberechnet wird.

Altersstruktur

Aufgrund der bereits dargelegten Gruppencharakteristik unterscheiden sich die Spätaussiedler in ihrer Altersstruktur von den übrigen Gruppen, dies zeigt sich insbesondere in den höheren Anteilen an Personen im Alter ab 65 Jahren. Bis 2020 wird sich dieser Unterschied noch verstärken. Die drei verbleibenden Gruppen sind 2007 durch hohe Anteile junger Menschen unter 25 Jahren und niedrige Anteile älterer Personen ab 65 Jahren gekennzeichnet. Für die Zukunft zeigen sich uneinheitliche Entwicklungstendenzen – auffällig ist aber, dass sich die Gruppen dadurch in ihren Strukturen angleichen. Die Personen mit ex-jugoslawischem Migrationshintergrund sind die einzige Gruppe, für die bis zum Jahr 2020 mit einem steigenden Anteil unter 25-Jähriger gerechnet wird. Eine deutliche Alterung lässt sich nach dem Ergebnis der Vorausberechnung für die

Altersstruktur der Personen mit Migrationshintergrund (MHG) für Bayern 2007 und 2020 nach nationaler Herkunft Variante 2 (Basisannahme) – in Prozent



Personen mit türkischem Migrationshintergrund ausmachen. Die Personen aus der ehemaligen Sowjetunion werden dagegen in allen Altersgruppen steigende Bevölkerungszahlen aufzuweisen haben und sich dabei in ihrer Altersstruktur voraussichtlich kaum verändern.

3. Ergebnisse für die Regierungsbezirke

Angesichts der Planungsrelevanz entsprechender Daten sind die auf Landesebene

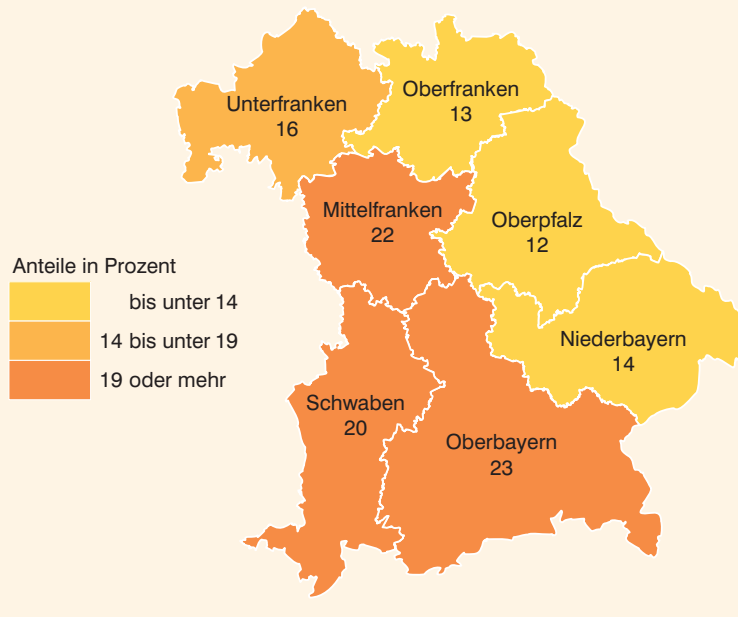
Tab. 11 Bevölkerung mit Migrationshintergrund (MHG) in den Regierungsbezirken Bayerns 2007

Regierungsbezirk	Personen insgesamt	Personen ohne MHG	Personen mit MHG	davon		
				Ausländer mit ME	Deutsche mit ME	Personen ohne ME
Anzahl in Tausend						
Oberbayern	4 288	3 281	1 007	464	237	305
Niederbayern	1 195	1 023	172	57	69	46
Oberpfalz	1 088	955	134	42	56	35
Oberfranken	1 094	948	146	43	62	41
Mittelfranken	1 713	1 335	379	137	134	108
Unterfranken	1 338	1 126	212	73	77	62
Schwaben	1 788	1 434	354	124	114	116
Bayern	12 504	10 102	2 403	940	749	714
Bevölkerungsanteil in %						
Oberbayern	100	77	23	11	6	7
Niederbayern	100	86	14	5	6	4
Oberpfalz	100	88	12	4	5	3
Oberfranken	100	87	13	4	6	4
Mittelfranken	100	78	22	8	8	6
Unterfranken	100	84	16	5	6	5
Schwaben	100	80	20	7	6	6
Bayern	100	81	19	8	6	6

ME = Migrationserfahrung

Anteile der Personen mit Migrationshintergrund (MHG) in den Regierungsbezirken Bayerns 2007

Abb. 22

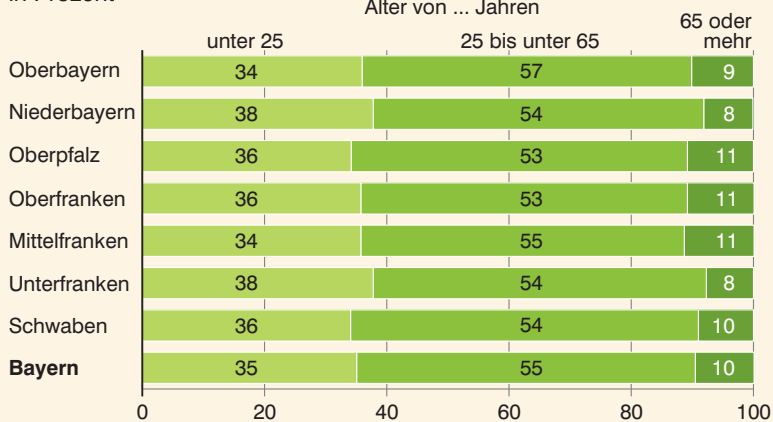


Tab. 12 Altersstruktur der Personen mit Migrationshintergrund in Bayern im regionalen Vergleich 2007

Altersgruppe in Jahren	Oberbayern	Niederbayern	Oberpfalz	Oberfranken	Mittelfranken	Unterfranken	Schwaben	Bayern
Bevölkerungsanteil in %								
unter 25 ...	34	38	36	36	34	38	36	35
25 bis unter 65 ...	57	54	53	53	55	54	54	55
65 oder mehr	9	8	11	11	11	8	10	10

Altersstruktur der Personen mit Migrationshintergrund (MHG) in Bayern 2007 nach Regierungsbezirken

Abb. 23



durchgeführten Berechnungen in einem zweiten Schritt regionalisiert worden. Aufgrund des Stichprobencharakters des Mikrozensus sind die Möglichkeiten der Regionalisierung jedoch begrenzt: Eine zunehmende räumliche Tiefe muss mit einer geringeren inhaltlichen Differenzierung der Daten einhergehen.

3.1. Ausgangssituation 2007

Bevölkerungsbestand

Schon in der aktuellen räumlichen Verteilung der Personen mit Migrationshintergrund zeigen sich auffällige Unterschiede zwischen den Regierungsbezirken. Den höchsten Anteil an Personen mit Migrationshintergrund weist Oberbayern auf – hier verfügt knapp jeder vierte Bewohner über einen Migrationshintergrund (23%). Auch in Mittelfranken liegt der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund überproportional hoch (22%). Mit einem Anteil von 20% folgt Schwaben. Damit zeigt sich deutlich der Einfluss der Zentren München, Nürnberg und Augsburg, in denen besonders viele Personen mit Migrationshintergrund leben. In Unterfranken liegt der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund mit 16% bereits klar unter dem bayerischen Durchschnitt von rund 19%. Über die niedrigsten Anteile verfügen aber die drei ostbayerischen Regierungsbezirke Niederbayern (14%), Oberfranken (13%) und die Oberpfalz, wo lediglich jeder achte Bewohner einen Migrationshintergrund aufweist (12%).

Altersstruktur

Die Altersangaben im Mikrozensus basieren auf einer Stichprobenerhebung, sind also mit Unsicherheiten behaftet, die umso größer werden, je stärker man die Daten – wie hier nach Regierungsbezirken – differenziert. Betrachtet man die zusammengefasste Altersstruktur, bestehen zwischen den einzelnen Regierungsbezirken kaum Unterschiede. In allen Landesteilen sind mehr als ein Drittel der Personen mit

Tab. 13 Entwicklung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in den Regierungsbezirken Bayerns 2007 bis 2020

Jahr	Oberbayern	Niederbayern	Oberpfalz	Oberfranken	Mittelfranken	Unterfranken	Schwaben	Bayern
Anzahl in Tausend								
2007	1 007	172	134	146	379	212	354	2 403
2015	1 187	198	155	159	421	237	394	2 753
2020	1 297	213	168	167	446	252	419	2 963
2020: Untere Grenze	1 240	206	162	163	430	244	407	2 854
2020: Obere Grenze	1 325	216	170	169	453	256	425	3 017
Veränderung gegenüber 2007 in Tausend								
2020	290	41	34	21	67	40	65	561
Veränderung gegenüber 2007 in %								
2020	29	24	26	15	18	19	18	23
Bevölkerungsanteil in %								
2007	23	14	12	13	22	16	20	19
2020	28	18	16	16	26	20	23	23

Migrationshintergrund unter 25 Jahre alt. Die 25- bis unter 65-Jährigen machen in allen Regierungsbezirken mehr als die Hälfte der Bevölkerung mit Migrationshintergrund aus. Dagegen liegt der Anteil der 65-Jährigen oder Älteren über alle Regierungsbezirke hinweg bei maximal 11%.

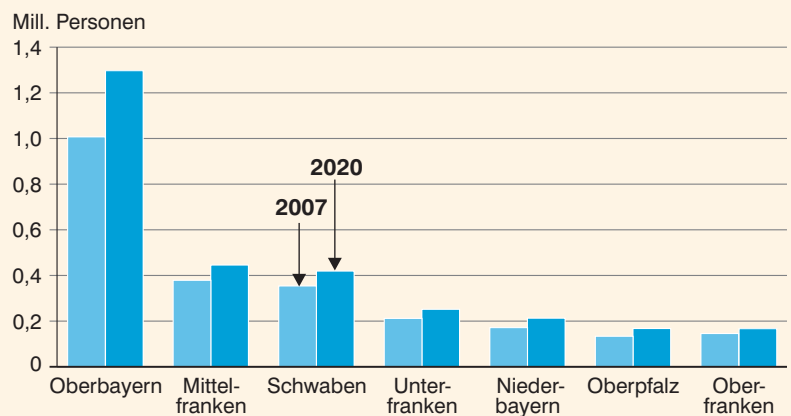
3.2. Entwicklung der Personen mit Migrationshintergrund bis 2020

Bevölkerungsbestand

Der Regierungsbezirk, in dem aktuell die meisten Personen mit Migrationshintergrund leben, ist Oberbayern, gefolgt mit deutlichem Abstand von Mittelfranken und Schwaben. Nach dem Ergebnis der Vorausberechnung wird sich daran bis 2020 nichts ändern. Die zahlenmäßig kleinste Bevölkerung mit Migrationshintergrund lebt 2007 in der Oberpfalz. Im Jahr 2020 werden die Oberpfalz und Oberfranken die niedrigsten Bevölkerungszahlen für die Personen mit Migrationshintergrund aufweisen (s. Abb. 24). Das größte Wachstum für Personen mit Migrationshintergrund ist bis 2020 in den beiden Regierungsbezirken zu erwarten, in denen aktuell die höchste (Oberbayern) und die niedrigste (Oberpfalz) Verbreitung vorliegen. Oberbayern kann als einziger Regierungsbezirk mit einer noch leicht positiven Entwicklung für die Personen ohne Migrationshintergrund

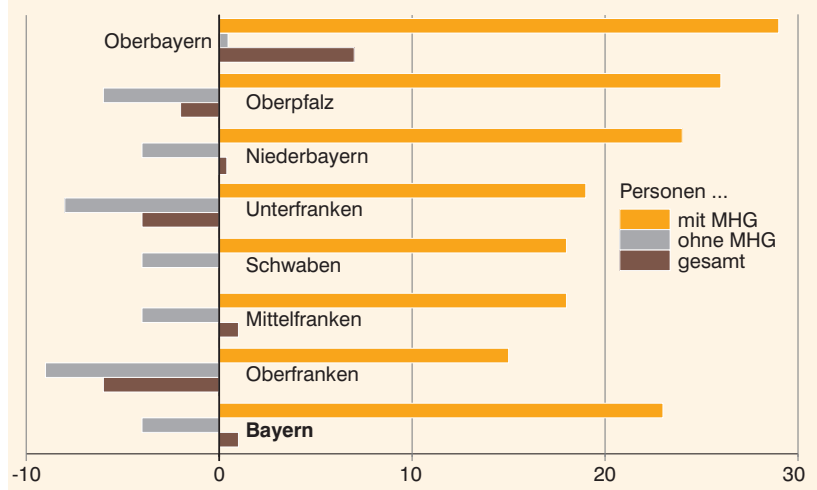
Zahl der Personen mit Migrationshintergrund in Bayern 2007 und 2020 nach Regierungsbezirken

Abb. 24



Veränderung der Zahl der Personen mit und ohne Migrationshintergrund (MHG) in Bayern 2020 gegenüber 2007 nach Regierungsbezirken in Prozent

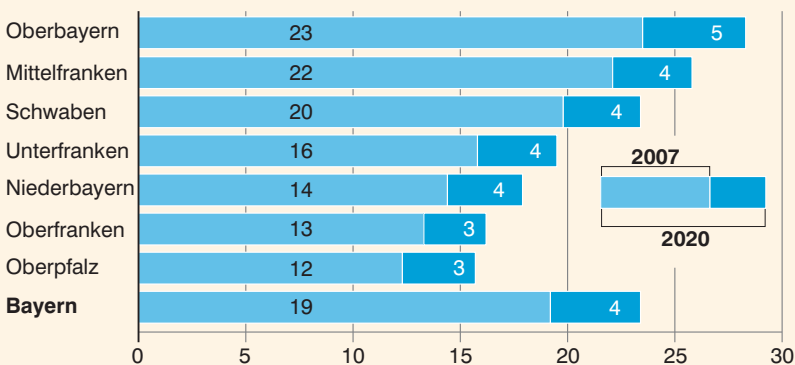
Abb. 25



Altersgruppe in Jahren	Jahr	Oberbayern	Niederbayern	Oberpfalz	Oberfranken	Mittelfranken	Unterfranken	Schwaben	Bayern
Bevölkerungsanteil in %									
unter 25 ...	2007	34	38	36	36	34	38	36	35
	2020	32	34	35	32	31	34	32	32
25 bis unter 65 ...	2007	57	54	53	53	55	54	54	55
	2020	56	54	54	53	56	55	55	56
65 oder mehr	2007	9	8	11	11	11	8	10	10
	2020	12	12	11	15	13	12	13	12

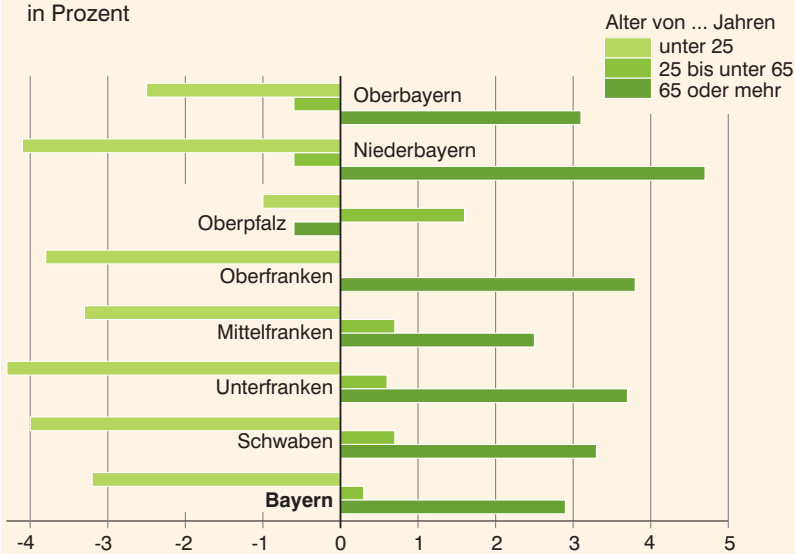
Bevölkerungsanteile der Personen mit Migrationshintergrund in Bayern 2007 und 2020 nach Regierungsbezirken
in Prozent

Abb. 26



Veränderung der Altersgruppenanteile der Personen mit Migrationshintergrund in Bayern 2020 gegenüber 2007
nach Regierungsbezirken
in Prozent

Abb. 27



rechnen. In allen übrigen Regierungsbezirken wird die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund bis 2020 schrumpfen, zum Teil recht deutlich (s. Abb. 25).

Abb. 26 zeigt, wie sich die Bevölkerungsanteile der Personen mit Migrationshintergrund in den Regierungsbezirken bis 2020 voraussichtlich verändern werden. Die höchsten Zuwächse sind dabei dort zu verzeichnen, wo bereits ein hohes Ausgangsniveau vorliegt. Nach dem Ergebnis der Vorausberechnung steigt so der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund in Oberbayern von rund 23% auf 28%. In Oberfranken und der Oberpfalz liegt der Anteil dagegen auch im Jahr 2020 voraussichtlich bei lediglich 16%.

Altersstruktur

Nach dem Ergebnis der Vorausberechnung wird die Bevölkerung mit Migrationshintergrund bis 2020 in allen Regierungsbezirken mit Ausnahme der Oberpfalz ähnliche Entwicklungstendenzen zeigen: sinkende Anteile unter 25-Jähriger, stagnierende Anteile von Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 25 und 64 Jahren sowie steigende Anteile von Personen ab 65 Jahren. Die Oberpfalz ist der einzige Regierungsbezirk, in dem für die Personen mit Migrationshintergrund ein minimal sinkender Anteil 65-Jähriger oder Älterer vorausberechnet wird bei einem gleichzeitig leicht steigenden Anteil 25- bis 64-Jähriger. In ihrer absoluten Höhe sind diese Veränderungen jedoch relativ niedrig.

3.3. Differenzierte Ergebnisse für die Regierungsbezirke

3.3.1. Oberbayern

Oberbayern nimmt eine Ausnahmestellung unter den bayerischen Regierungsbezirken ein. Als die Region innerhalb Bayerns, für die das insgesamt größte Bevölkerungsplus zu erwarten ist, verfügt Oberbayern auch über die am stärksten wachsende Bevölkerung mit Migrationshintergrund (+29%) sowie die einzige Population an Personen ohne Migrationshintergrund, für die bis 2020 mit einer minimalen Bevölkerungszunahme gerechnet wird. Dabei profitiert Oberbayern klar von Wanderungsgewinnen. Nach dem Ergebnis der Vorausberechnung kann der Regierungsbezirk voraussichtlich als einziger auch deutlich von innerbayerischen Wanderungen profitieren.

bevölkerung eine stagnierende Tendenz aufweist, ist für die Zukunft mit einem deutlichen Anstieg der Zahl an Personen mit Migrationshintergrund zu rechnen (+24%). Dieser wird in etwa gleichem Maße aus Geburten- und Wanderungsüberschüssen gespeist.

3.3.3. Oberpfalz

Nach aktuellem Stand wird für die Oberpfalz mit einem deutlichen Zuwachs (+26%) an Personen mit Migrationshintergrund zu rechnen sein, der in seiner Höhe lediglich von Oberbayern übertroffen wird. Diese hohe prozentuale Zunahme, die auf einen Geburten- wie einen Wanderungsüberschuss zurückgeht, ist vor dem Hintergrund des aktuell sehr niedrigen Bestands an Personen mit Migrationshintergrund zu sehen (niedrigster Bevölkerungsanteil unter allen Regierungsbezirken).

3.3.2. Niederbayern

Während in Niederbayern die Gesamt-

3.3.4. Oberfranken

Für Oberfranken wird unter allen Regie-

Tab. 15 Differenzierte Bevölkerungsentwicklung bis 2020 - Oberbayern

Jahr	Personen insgesamt	Personen ohne MHG	Personen mit MHG	davon		
				Ausländer mit ME	Deutsche mit ME	Personen ohne ME
Anzahl in Tausend						
2007	4 288	3 281	1 007	464	237	305
2015	4 487	3 300	1 187	539	264	383
2020	4 590	3 293	1 297	581	279	438
2020: Untere Grenze	4 516	3 275	1 240	534	275	432
2020: Obere Grenze	4 629	3 305	1 325	604	281	440
Veränderung gegenüber 2007 in Tausend						
2020	301	11	290	116	41	132
Veränderung gegenüber 2007 in %						
2020	7	0	29	25	17	43

Tab. 16 Differenzierte Bevölkerungsentwicklung bis 2020 - Niederbayern

Jahr	Personen insgesamt	Personen ohne MHG	Personen mit MHG	davon		
				Ausländer mit ME	Deutsche mit ME	Personen ohne ME
Anzahl in Tausend						
2007	1 195	1 023	172	57	69	46
2015	1 198	1 000	198	67	69	62
2020	1 191	979	213	72	70	71
2020: Untere Grenze	1 182	977	206	66	69	70
2020: Obere Grenze	1 196	980	216	75	70	71
Veränderung gegenüber 2007 in Tausend						
2020	-3	-44	41	15	0	26
Veränderung gegenüber 2007 in %						
2020	0	-4	24	27	1	56

MHG = Migrationshintergrund; ME = Migrationserfahrung

Tab. 17 Differenzierte Bevölkerungsentwicklung bis 2020 - Oberpfalz						
Jahr	Personen insgesamt	Personen ohne MHG	Personen mit MHG	davon		
				Ausländer mit ME	Deutsche mit ME	Personen ohne ME
Anzahl in Tausend						
2007	1 088	955	134	42	56	35
2015	1 082	927	155	49	56	51
2020	1 069	901	168	53	55	60
2020: Untere Grenze	1 062	900	162	48	55	59
2020: Obere Grenze	1 073	903	170	55	55	60
Veränderung gegenüber 2007 in Tausend						
2020	-19	-53	34	11	-1	24
Veränderung gegenüber 2007 in %						
2020	-2	-6	26	26	-2	68

Tab. 18 Differenzierte Bevölkerungsentwicklung bis 2020 - Oberfranken						
Jahr	Personen insgesamt	Personen ohne MHG	Personen mit MHG	davon		
				Ausländer mit ME	Deutsche mit ME	Personen ohne ME
Anzahl in Tausend						
2007	1 094	948	146	43	62	41
2015	1 055	896	159	46	60	54
2020	1 028	861	167	48	58	61
2020: Untere Grenze	1 021	859	163	44	58	61
2020: Obere Grenze	1 032	863	169	49	58	62
Veränderung gegenüber 2007 in Tausend						
2020	-66	-87	21	4	-3	20
Veränderung gegenüber 2007 in %						
2020	-6	-9	15	10	-6	50

Tab. 19 Differenzierte Bevölkerungsentwicklung bis 2020 - Mittelfranken						
Jahr	Personen insgesamt	Personen ohne MHG	Personen mit MHG	davon		
				Ausländer mit ME	Deutsche mit ME	Personen ohne ME
Anzahl in Tausend						
2007	1 713	1 335	379	137	134	108
2015	1 726	1 305	421	154	133	133
2020	1 726	1 281	446	165	133	148
2020: Untere Grenze	1 706	1 276	430	151	132	146
2020: Obere Grenze	1 737	1 284	453	171	134	149
Veränderung gegenüber 2007 in Tausend						
2020	13	-54	67	28	-1	40
Veränderung gegenüber 2007 in %						
2020	1	-4	18	20	-1	37

MHG = Migrationshintergrund; ME = Migrationserfahrung

rungsbezirken mit den größten Bevölkerungsverlusten gerechnet. Dabei ist zwar für die Personen mit Migrationshintergrund auch in Oberfranken mit einem deutlichen Zugewinn (+15%) zu rechnen, doch fällt dieser unter allen bayerischen Regionen am geringsten aus und ist nicht im Stande, die stark rückläufige Entwicklung der Personen ohne Migrationshintergrund auszugleichen.

3.3.5. Mittelfranken

Für Mittelfranken ist bis 2020 mit einem rund 18%-igen Anstieg der Zahl an Personen mit Migrationshintergrund zu rechnen. Gleichzeitig sinkt der Anteil der Personen ohne Migrationshintergrund bedingt durch eine negative natürliche Bevölkerungsbilanz um rund 4%. Für die Gesamtbevölkerung kann bis 2020 mit einer leichten Zunahme gerechnet werden. Da-

Tab. 20 Differenzierte Bevölkerungsentwicklung bis 2020 - Unterfranken

Jahr	Personen insgesamt	Personen ohne MHG	Personen mit MHG	davon		
				Ausländer mit ME	Deutsche mit ME	Personen ohne ME
Anzahl in Tausend						
2007	1 338	1 126	212	73	77	62
2015	1 310	1 073	237	79	78	80
2020	1 287	1 035	252	84	78	90
2020: Untere Grenze	1 275	1 031	244	77	77	89
2020: Obere Grenze	1 294	1 038	256	87	78	91
Veränderung gegenüber 2007 in Tausend						
2020	-51	-91	40	11	1	28
Veränderung gegenüber 2007 in %						
2020	-4	-8	19	15	1	45

Tab. 21 Differenzierte Bevölkerungsentwicklung bis 2020 - Schwaben

Jahr	Personen insgesamt	Personen ohne MHG	Personen mit MHG	davon		
				Ausländer mit ME	Deutsche mit ME	Personen ohne ME
Anzahl in Tausend						
2007	1 788	1 434	354	124	114	116
2015	1 793	1 399	394	136	115	144
2020	1 789	1 370	419	144	115	160
2020: Untere Grenze	1 772	1 364	407	134	115	159
2020: Obere Grenze	1 799	1 374	425	149	116	161
Veränderung gegenüber 2007 in Tausend						
2020	1	-64	65	20	1	44
Veränderung gegenüber 2007 in %						
2020	0	-4	18	16	1	38

MHG = Migrationshintergrund; ME = Migrationserfahrung

bei kann Mittelfranken als einziger Regierungsbezirk neben Oberbayern zumindest leicht von der innerbayerischen Migration profitieren.

3.3.6. Unterfranken

In Unterfranken ist bis 2020 mit einem Bevölkerungsrückgang zu rechnen, der maßgeblich durch die negative natürliche Bevölkerungsentwicklung der Personen ohne Migrationshintergrund bedingt ist. Das im bayerischen Vergleich unterdurchschnittliche Wachstum der Personen mit Migrationshintergrund (+19%) ist nicht im Stande, den Rückgang auf Seiten der Personen ohne Migrationshintergrund (-8%) auszugleichen.

3.3.7. Schwaben

Für die in Schwaben lebende Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist mit einem (un-

terdurchschnittlichen) Wachstum in Höhe von rund 18% zu rechnen, das sich aus Geburten- wie Wanderungsüberschüssen zusammensetzt und gerade im Stande ist, die negative Bevölkerungsentwicklung für die Personen ohne Migrationshintergrund auszugleichen.

4. Fazit

Das bis 2020 (noch) zu erwartende leichte Bevölkerungsplus Bayerns wird weitgehend durch die Bevölkerung mit Migrationshintergrund getragen. Aufgrund des deutlich jüngeren Durchschnittsalters und der höheren Reproduktivität wird diese Gruppe – anders als die Personen ohne Migrationshintergrund – nicht nur Wanderungsgewinne, sondern auch deutliche Geburtenüberschüsse verzeichnen können und die weitere Entwicklung der bayerischen Bevölkerung nachhaltig prägen.

Teil B - Methodik

1.	Vorausberechnung auf Landesebene	35
1.1.	Grundlagen der Vorausberechnung	35
1.1.1.	Untersuchungsgegenstand	35
1.1.2.	Vorausrechnungsmodell	35
1.1.3.	Ausgangsdaten	36
1.1.4.	Schaffung einer tragfähigen Datengrundlage	37
1.1.5.	Annahmenseitige Bildung	40
1.2.	Annahmen zur Fertilität	40
1.2.1.	Wissenschaftliche Hypothesen	40
1.2.2.	Verfügbare Datenquellen	41
1.2.3.	Datenanalyse	43
1.2.4.	Sozialwissenschaftliche Untersuchungen	46
1.2.5.	Annahmen in der Literatur	47
1.2.6.	Methodische Anmerkungen	48
1.2.7.	Gesetzte Annahmen	50
1.3.	Annahmen zur Mortalität	53
1.3.1.	Wissenschaftliche Erkenntnisse	53
1.3.2.	Verfügbare Datenquellen	54
1.3.3.	Datenanalyse	55
1.3.4.	Annahmen in der Literatur	57
1.3.5.	Gesetzte Annahmen	58
1.4.	Annahmen zur Migration	59
1.4.1.	Wissenschaftliche Erkenntnisse	59
1.4.2.	Verfügbare Datenquellen	61
1.4.3.	Erfassung von Wanderungen in der amtlichen Statistik	62
1.4.4.	Wanderungsbewegungen zwischen Bayern und dem übrigen Bundesgebiet	62
1.4.5.	Wanderungsbewegungen zwischen Bayern und dem Ausland	70
1.5.	Annahmen zur Einbürgerung	78
1.5.1.	Inhaltliche Grundlagen	78
1.5.2.	Verfügbare Datenquellen	79
1.5.3.	Datenanalyse	80
1.5.4.	Annahmen in der Literatur	80
1.5.5.	Gesetzte Annahmen	81
2.	Regionalisierung	82
2.1.	Grundlagen	82
2.2.	Annahmen zur Fertilität	82
2.2.1.	Inhaltliche Grundlagen	82
2.2.2.	Datenanalyse	83
2.2.3.	Gesetzte Annahmen	85
2.3.	Annahmen zur Mortalität	86
2.3.1.	Inhaltliche Grundlagen	86
2.3.2.	Datenanalyse	86
2.3.3.	Gesetzte Annahmen	87
2.4.	Annahmen zur Migration	87
2.4.1.	Inhaltliche Grundlagen	87
2.4.2.	Gesetzte Annahmen: Binnenwanderungen	88
2.4.3.	Gesetzte Annahmen: Wanderungen mit dem übrigen Bundesgebiet	88
2.4.4.	Gesetzte Annahmen: Wanderungen mit dem Ausland	89
2.5.	Annahmen zur Einbürgerung	89
3.	Fazit	90

1. Vorausberechnung auf Landesebene

1.1. Grundlagen der Vorausberechnung

1.1.1. Untersuchungsgegenstand

Im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums des Innern arbeitet das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung seit Februar 2009 an einer differenzierten Berechnung der demografischen Entwicklung von Personen mit Migrationshintergrund. Personen mit Migrationshintergrund sind nach der im Mikrozensus verwendeten Definition des Statistischen Bundesamtes (2009_a) „alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderte, alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborene mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.“ Mit dieser Definition werden nicht nur die Ausländer in Deutschland erfasst, sondern auch Spätaussiedler und Einbürgerter, sowie die direkten Nachkommen dieser Gruppen.

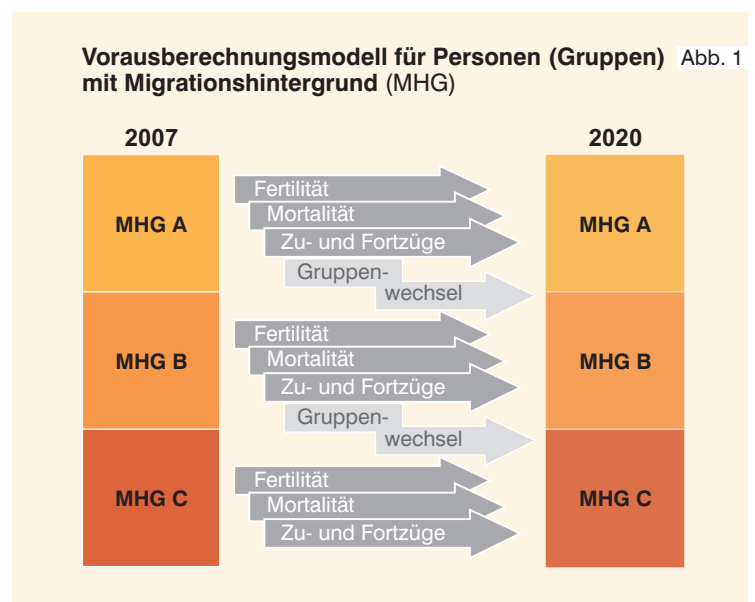
Personen mit Migrationshintergrund sind eine Gruppe, die für integrationspolitische Fragen von besonderem Interesse ist. Daher ist es wichtig, über plausible Daten zur künftigen Entwicklung dieser Personengruppe zu verfügen. Bei der Analyse entsprechender Daten ist jedoch zu berücksichtigen, dass Migrationshintergrund nicht mit Integrationsbedarf gleichzusetzen ist. Viele der nach Deutschland zugewanderten Personen sind sehr gut integriert; für viele ihrer Nachkommen stellt sich die Frage nach Integration erst gar nicht. Darüber hinaus ist mangelhafte gesellschaftliche Integration kein Phänomen, das auf Personen mit Migrationshintergrund begrenzt ist.

1.1.2. Vorausberechnungsmodell

Die Entwicklung einer Bevölkerung wird durch Geburten und Sterbefälle sowie die Wanderungsbewegungen in und aus der betrachteten Raumeinheit bestimmt. Im Rahmen des hier verwandten deterministischen Komponentenmodells wird die nach Migrationshintergrund (MHG), Alter und Geschlecht differenzierte Ausgangsbevölkerung des Jahres 2007 anhand spezifischer Geburten-, Sterbe- und Wanderungsraten von Jahr zu Jahr bis zum Ende des Vorausberechnungshorizonts, dem Jahr 2020, vorausberechnet.

Aufgrund der äußerst heterogenen Struktur der Personen mit Migrationshintergrund werden bei der Berechnung verschiedene Personengruppen differenziert. Damit einhergehend ist eine weitere Komponente der Bevölkerungsentwicklung zu berücksichtigen: der Wechsel zwischen den Bevölkerungsgruppen bei der Geburt oder durch Einbürgerung.

Das Ergebnis der Vorausberechnung spiegelt den aktuellen Stand der zu erwartenden demografischen Entwicklung wider. Auf diese kann durch aktives Handeln Einfluss genommen werden. In der hier vorgestellten Tiefe sind Vorausberechnungen für Personen mit Migrationshintergrund erstmalig durchgeführt worden, insofern weisen die Berechnungen Modellcharakter auf und sollen in der Zukunft weiterentwickelt werden.



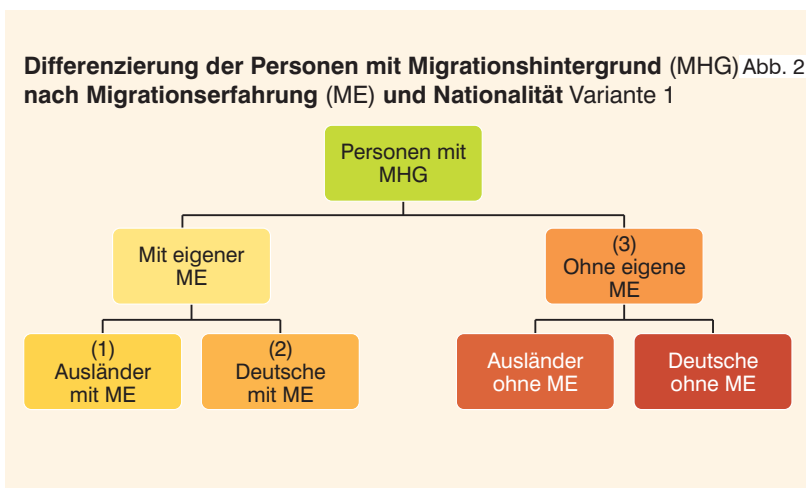
1.1.3. Ausgangsdaten

Um eine Vorausberechnung auf eine solide Basis zu stellen, sind Angaben zur Gesamtzahl der betrachteten Personen (ggf. differenziert nach Bevölkerungsgruppen) sowie zu ihrer Zusammensetzung hinsichtlich Geschlecht und Alter notwendig. Es ist offenkundig, dass Geschlechts- und Altersstruktur einer Bevölkerung die Möglichkeiten ihrer weiteren demografischen Entwicklung entscheidend prägen: sie nehmen Einfluss auf die Zahl der Geburten, der Sterbefälle und der Wanderungen.

Während die Bevölkerungsgruppe der Ausländer in der amtlichen Statistik relativ gut erfasst ist, liegen zu der Gruppe der Personen mit Migrationshintergrund (MHG) erst seit dem Mikrozensus 2005 Daten vor; seitdem sind entsprechende Angaben jährlich verfügbar. Grundlage der hier vorgestellten Vorausberechnungen sind die Mikrozensusdaten des Jahres 2007. Mit Hilfe der Haushaltsstichprobe des Mikrozensus (MZ) kann die Gesamtzahl der Personen mit Migrationshintergrund ausgewiesen sowie eine weitergehende sachliche Differenzierung nach der Art des Migrationshintergrunds vorgenommen werden. Eine solche Gliederung scheint aufgrund der großen Heterogenität in der Gruppe wichtig. Auch für Geschlecht und Alter liegen differenzierte Angaben vor. Ebenso ist eine räumliche Differenzierung möglich. Dabei zu berücksichtigen ist jedoch, dass die Ergebnisse des Mikrozensus auf einer einprozentigen Haushaltsstichprobe basieren, die mit Hilfe komplexer Verfahren auf die gesamt-bayerische Bevölkerung hochgerechnet wird. Je weiter man die Daten nach inhaltlichen und räumlichen Kriterien aufgliedert, desto größer werden dabei stichprobenbedingte Ungenauigkeiten. Aufgrund des Stichprobencharakters der Datengrundlage stößt man bei mehrstufigen Differenzierungen an klare Grenzen und muss daher je nach Fokus der Berechnung abwägen zwischen sachlicher und räumlicher Gliederung.

Im ersten Schritt stand zunächst ein nach Bevölkerungsgruppen differenziertes, aussagekräftiges gesamt-bayerisches Ergebnis im Fokus. Um diesem Ziel gerecht zu werden, ist man in der Expertenrunde überein gekommen, Berechnungen in zwei Varianten durchzuführen. Die Regionalisierung der Ergebnisse folgte in einem zweiten Schritt.

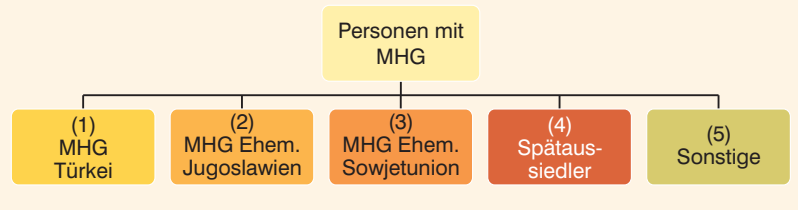
Variante 1 unterscheidet die Personen mit Migrationshintergrund (MHG) nach einer Kombination aus Migrationserfahrung (ME) und Nationalität (s. Abb. 1). Da nach dem neuen Staatsbürgerschaftsrecht des Jahres 2000 (ius-soli-Regelung/„Optionskinder“) in Deutschland nur noch wenige Kinder als ausländische Staatsbürger geboren werden, sind Deutsche und Ausländer ohne eigene Migrationserfahrung in einer Gruppe zusammengefasst worden. Damit kann darüber hinaus die Problematik möglicher Staatsbürgerschaftswechsel optionspflichtiger junger Menschen umgangen und eine ähnliche Gruppenstärke gewährleistet werden. Aus Kohärenzgründen wird neben den drei Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund auch eine Gruppe ohne Migrationshintergrund vorausberechnet. Eine ausführliche Vorstellung der vier Gruppen findet sich in Teil A dieser Arbeit.



Eine zweite Gliederung setzt auf Wunsch der Expertenrunde an der nationalen Herkunft der Personen mit Migrationshintergrund an. Besonderes Interesse seitens der Datennutzer bestand dabei daran, die künftige Entwicklung der Bevölkerung mit türkischem, ex-jugoslawischem und ex-sowjetischem Migrationshintergrund vorzuberechnen. In diesen Gruppen sind nicht alleine die Ausländer mit jeweiliger Staatsangehörigkeit, sondern auch die Deutschen mit einem entsprechenden Migrationshintergrund durch Einbürgerung oder seitens mindestens eines Elternteils vereint.

Außerdem sind die Spätaussiedler als separate Gruppe vorausberechnet worden sowie eine Restgruppe der „Sonstigen“. Aus Konsistenzgründen sind auch die Personen ohne Migrationshintergrund berücksichtigt worden. Eine detaillierte Vorstellung der sechs Gruppen findet sich in Teil A dieser Arbeit. Bei der Interpretation der Ergebnisse von Variante 2 sind die Limitierungen in der Gruppenzusammensetzung¹ unbedingt zu beachten. Die beiden vorgestellten Gliederungen stellen einen Kompromiss zwischen den Wünschen der Nutzer nach einer möglichst großen Differenziertheit der Daten und den statistisch-methodischen Anforderungen an die Datengrundlage der Vorausberechnung dar. Dabei ist versucht worden Gruppen abzugrenzen, für die ein möglichst ähnliches demografisches Verhalten unterstellt werden kann.

Differenzierung der Personen mit Migrationshintergrund (MHG) nach nationaler Herkunft Variante 2 Abb. 3



1.1.4. Schaffung einer tragfähigen Datengrundlage

Der Mikrozensus stellt die einzige Quelle dar, der Angaben zu den Personen mit Migrationshintergrund entnommen werden können. Wie bereits dargelegt, sind die Mikrozensusdaten mit (stichprobenbedingten) Ungenauigkeiten behaftet, die umso größer werden, je differenzierter man sie nach inhaltlichen und räumlichen Kriterien aufgliedert.

Für eine Bevölkerungsvorausberechnung sind für beide Geschlechter differenzierte Einzelaltersjahresangaben unerlässlich. Will man eine nach Bevölkerungsgruppen differenzierte Vorausberechnung vornehmen, geht damit zwangsläufig eine weitere Reduzierung der Besetzungszahlen in der Ausgangsdatenmatrix einher. Die Gliederung in vier bzw. sechs Bevölkerungsgruppen (Varianten 1 und 2, jeweils inkl. der Personen ohne Migrationshintergrund) und zwei Geschlechter lässt die Besetzung der einzelnen Altersjahre im Mikrozensus vielfach zu gering werden, um als solide Datengrundlage betrachtet werden zu können. Bei Besetzungszahlen von hochgerechnet unter 5 000 Personen ist mit einem Stichprobenfehler von über 15% zu rechnen. Da die betrachteten Gruppen in manchen Altersjahren deutlich niedrigere Besetzungszahlen als die Minimalanforderung von 5 000 Beobachtungen aufweisen, sind Möglichkeiten zu finden, die Validität der Datengrundlage in diesen Bereichen zu erhöhen.

Für Variante 1 erfolgt ein Abgleich der Altersangaben mit den Daten der amtlichen Statistik bzw. des Ausländerzentralregisters (AZR). Für die Deutschen ohne Migrationshintergrund und die Deutschen ohne Migrationserfahrung werden jeweils nach Männern und Frauen differenziert Altersgruppen bestimmt, die einerseits der Mindestbesetzung von zusammen 5 000 Personen gerecht werden und mindestens drei Einzelaltersjahre

¹ In den Gruppen 2 und 3 (s. Abb. 3) müssen die Herkunftsländer unberücksichtigt bleiben, die der Mikrozensus nicht separat ausweist. Die Spätaussiedler sind aufgrund ihrer Gruppencharakteristik mit den übrigen Bevölkerungsgruppen nicht direkt vergleichbar. Die Sonstigen sind als Restgruppe inhaltlich nicht aussagekräftig interpretierbar (vgl. dazu ausführlich Teil A dieser Arbeit).

umfassen. Da für die weiteren Berechnungen Einzelaltersjahrangaben unerlässlich sind, werden die summierten Altersgruppenwerte mit Hilfe der amtlichen Statistik wieder auf einzelne Altersjahre heruntergebrochen. Hierbei wird unterstellt, dass die Verteilung der betrachteten Personen auf die einzelnen Altersjahre innerhalb der gebildeten Altersgruppen der deutschen Bevölkerung (laut amtlicher Statistik) entspricht. Die im Mikrozensus abgebildete Altersstruktur der einzelnen Gruppen bleibt bei diesem Vorgehen grundsätzlich erhalten, lediglich die starken Sprünge zwischen den einzelnen Altersjahren in den originären Daten werden geglättet.

Für die Ausländer wird ein analoges Verfahren gewählt. Dabei wird nach Ausländern mit und ohne Migrationserfahrung differenziert. Aufgrund der ähnlicheren Altersstruktur werden auch die Deutschen mit eigener Migrationserfahrung (Eingebürgerte und Spätaussiedler) wie Ausländer behandelt. Als Basis des Abgleichs wird jeweils das AZR gewählt. Schließlich werden die Gruppen der Deutschen und Ausländer ohne eigene Migrationserfahrung zusammengefasst zur Gruppe der Personen ohne eigene Migrationserfahrung.

In Variante 2 ist es zunächst nötig, den Deutschen mit beidseitigem Migrationshintergrund (als Teilgruppe der Deutschen ohne eigene Migrationserfahrung), für die in den Standardauswertungen des Mikrozensus keine nationale Herkunft ausgewiesen wird, eine solche zuzuweisen. Seit dem neuen Staatsbürgerschaftsrecht des Jahres 2000 gibt es eine nicht zu vernachlässigende Zahl deutscher Kinder mit beidseitigem Migrationshintergrund. Schlüsselte man diese nicht einer Nationalitätengruppe zu, zeigen sich in den betrachteten Gruppen hohe Fehlbestände in den untersten Altersjahren. Im vorliegenden Fall orientiert sich die Zuordnung an der nationalen Herkunft der Mutter. Ein deutsches Kind, das einen türkischen Migrationshintergrund von seiner Mutter und einen griechischen von seinem Vater vererbt bekommen hat, wird nach diesem Prinzip den Personen mit türkischem Migrationshintergrund zugewiesen. Nachdem die Gruppen durch die vorab nicht zugeordneten Kinder mit beidseitigem Migrationshintergrund komplettiert worden sind, gilt es auch hier die Altersstruktur abzugleichen. Aufgrund der Zusammensetzung der Gruppen aus deutschen und ausländischen Bevölkerungsteilen erweist sich ein analoges Vorgehen wie in Variante 1 als komplex; bei getrennter Betrachtung beider Teile würde der Ausgangsdatenbestand zudem weiter verkleinert. Zielführender ist eine einfache Glättung (gleitendes 5-jähriges Mittel) der Altersstruktur in den Gruppen. Für die Personen ohne Migrationshintergrund wird die Struktur aus V-1 übernommen.

Die folgende Tabelle zeigt im Überblick, wie die Mikrozensusdaten den Anforderungen, die an die Datengrundlage gestellt werden, gerecht werden.

Tab. 1 Datengüte und -verfügbarkeit: Mikrozensus 2007				
	Bevölkerungsgruppe		Datenverfügbarkeit	
			Personenanzahl und Geschlecht	Einzelaltersjahre
V-1	(1) Ausländer mit ME		✓	Z.T. dünn besetzt ⇒ Abgleich mit AZR
	(2) Deutsche mit ME		✓	Z.T. dünn besetzt ⇒ Abgleich mit AZR
	(3) Personen mit MHG, ohne ME	Ausländer	✓	Z.T. dünn besetzt ⇒ Abgleich mit AZR
		Deutsche	✓ *	Z.T. dünn besetzt ⇒ Abgleich mit amtl. Fortschreibung
	(4) Personen ohne MHG		✓	Im hohen Alter dünn besetzt ⇒ Abgleich mit amtl. Fortschreibung
V-2	(1) MHG Türkei +	Ausländer	✓	Z.T. dünn besetzt ⇒ Glättung
		Deutsche		
	(2) MHG Ehem. Jugoslawien +	Ausländer	✓ **	Z.T. dünn besetzt ⇒ Glättung
		Deutsche		
	(3) MHG Ehem. Sowjetunion +	Ausländer	✓ ***	Z.T. dünn besetzt ⇒ Glättung
		Deutsche		
	(4) Spätaussiedler		✓ ****	Z.T. dünn besetzt ⇒ Glättung
	(5) Sonstige +	Ausländer	✓ *****	Im hohen Alter dünn besetzt ⇒ Glättung
Deutsche				
(6) Personen ohne MHG		✓	Analog V-1	

+ In den Standardauswertungen des Mikrozensus wird für Personen mit beidseitigem Migrationshintergrund keine nationale Herkunft ausgewiesen. Eine entsprechende Sonderauswertung ist prinzipiell aber möglich. Die hier betrachteten Gruppen wurden daher vervollständigt um die Zahl der zuordenbaren Kinder mit beidseitigem Migrationshintergrund; dabei erfolgte eine Zuordnung nach der nationalen Herkunft der Mutter. Weiterhin zu beachten ist, dass in den ausgewiesenen Gruppen keine Spätaussiedler enthalten sind. Damit unterscheiden sich die Daten von den ab dem Mikrozensus 2009 ausgewiesenen Gruppen.

* Die Zahl der Deutschen mit Migrationshintergrund (MHG), aber ohne eigene Migrationserfahrung (ME) ist theoretisch zu ergänzen um die Zahl der Personen, deren MHG nicht durchgängig bestimmbar ist. Dabei handelt es sich um in Deutschland geborene Deutsche, deren MHG allein aus Eigenschaften der Eltern resultiert – sofern die Betroffenen nicht mit diesen in einem Haushalt zusammenleben. In den Jahren 2006 bis 2008, in denen die Zusatzangaben des Jahres 2005 nicht zur Verfügung stehen, unterscheiden sich diese Personen nicht von Deutschen ohne Migrationshintergrund. Aus diesem Grund wird die Gruppe, zu der nur alle vier Jahre Angaben vorliegen, hier nicht betrachtet und die Vorausberechnungsgruppe definiert als die Personen mit Migrationshintergrund i.e.S..

** Umfasst die Angaben: Slowenien, Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Serbien, Montenegro sowie das ehemalige Jugoslawien (nur als Angabe für eine frühere Staatsangehörigkeit).

*** Umfasst die Angaben: Russische Föderation, Ukraine, Kasachstan, Estland, Lettland, Litauen sowie die ehemalige Sowjetunion (nur als Angabe für eine frühere Staatsangehörigkeit).

**** Umfasst keine in Deutschland geborenen Nachkommen.

***** Künstliche Rechengröße ohne inhaltliche Aussagekraft: Umfasst alle sonstigen Nationalitäten inkl. Personen aus Mazedonien sowie aus verschiedenen Staaten der ehemaligen Sowjetunion (Georgien, Usbekistan, etc.), für die keine separaten Angaben vorliegen, außerdem die in Deutschland geborenen Nachkommen der Spätaussiedler sowie Personen ohne Angaben.

1.1.5. Annahmenbildung

Mit der hier vorgenommenen Vorausberechnung wird modellhaft dargelegt, wie sich die bayerische Bevölkerung – differenziert nach ihrem Migrationshintergrund – entwickeln würde, wenn bestimmte Annahmen zum Geburten-, Sterbe-, Wanderungs- und Einbürgerungsverhalten der betrachteten Gruppen eintreten würden. Die Güte der Vorausberechnung ist abhängig von der Plausibilität der ihr zu Grunde gelegten Annahmen. Solche Annahmen zu treffen ist schwierig – insbesondere wenn für die betrachteten Bevölkerungsteile wenige bis keine empirischen Befunde zu ihrem demografischen Verhalten vorliegen, so wie dies für die hier betrachteten Gruppen größtenteils gilt. Daher basieren die im Folgenden vorgestellten Annahmen z. T. auf Schätzungen und Abstrahierungen, die auf Basis vorhandener statistischer Daten verbunden mit einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der jeweiligen Thematik getroffen worden sind. Sämtliche Annahmen sind im Rahmen einer Expertenrunde abgestimmt und nach heutigem Erkenntnisstand für allgemein plausibel befunden worden.²

Im Folgenden werden zunächst die Annahmen für die natürlichen Komponenten der Bevölkerungsentwicklung, Fertilität und Mortalität, diskutiert. Im Anschluss daran werden die Annahmen zu den Wanderungsbewegungen mit dem In- und Ausland sowie zu den Einbürgerungen detailliert dargelegt.

1.2. Annahmen zur Fertilität

Als erste Komponente der natürlichen Bevölkerungsentwicklung wird das Geburtenverhalten der Bevölkerung betrachtet, wobei insbesondere die Fertilität der Frauen mit Migrationshintergrund von Interesse ist.

1.2.1. Wissenschaftliche Hypothesen

Das Geburtenverhalten von Migrantinnen unterliegt einer Reihe potenzieller Einflussfaktoren, dazu gehören auf der Makroebene die Umweltsituation im Herkunftsland sowie im Gastland (gesellschaftliche Werte, Normen, wirtschaftliche, politische, soziale, rechtliche Lage, etc.), auf der Mesoebene die Einbindung in soziale Netze und Familienbünde sowie auf der Mikroebene persönliche Faktoren wie die Stellung im Lebenszyklus, die persönliche Familienplanung, die Beziehung zum Partner, gesundheitliche Faktoren etc. Nicht zu vernachlässigen sind darüber hinaus die persönlichen Umstände der Migration, d. h. die Motivation der Wanderung, deren Verlauf sowie die Aufenthaltsdauer im Zuzugsland.

In der Literatur gibt es verschiedene, z.T. konkurrierende Hypothesen, die das Geburtenverhalten von Migrantinnen zu erklären versuchen (eine Übersicht findet sich z. B. bei Schmid/Kohls 2008_b oder Milewski 2007):

- Die Sozialisierungsthese unterstellt, dass die Sozialisierung im Heimatland das generative Verhalten bestimmt.
- Nach der Selektionsthese sind Migrantinnen eine Gruppe, die sich durch besondere Charakteristika z.B. in Bezug auf Bildungsniveau und Aufstiegswillen auszeichnet. Dies schlägt sich in der Fertilität der Gruppe nieder.

² Teilnehmer dieser Expertenrunde waren PD Dr. Schimany und M. Kohls (beide Bundesamt für Migration und Flüchtlinge), Prof. Dr. Heckmann (efms Bamberg) und Prof. Dr. Engelhardt-Wölfli (Universität Bamberg) sowie (z.T. in wechselnder Besetzung) Vertreter des Bayerischen Staatsministeriums des Innern (Dr. von Scheurl, Dr. Gößl, U. Haußer, L. Köhler, T. Lehnberger), des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (A. Homp, Dr. Nischler-Leibl), des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie (Dr. Koch) sowie des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus (Dr. Mortensen/ P. Popp); darüber hinaus der Integrationsbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung M. Neumeyer bzw. seine Mitarbeiterin S. Karl sowie V. Birmann (Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung).

- Die Aufschubs- und Stressthese nimmt an, dass die Umstände der Wanderung einen Aufschub des Kinderwunsches nach sich ziehen und damit zu einer niedrigeren Fertilität kurz nach der Migration führen.
- Die Familiengründungsthese argumentiert, dass Migration und Familiengründung oft zusammenfallen und damit kurz nach der Migration eine erhöhte Fertilität zu verzeichnen ist.
- Die Anpassungsthese unterstellt schließlich eine Adaption der Migrantinnen an das Fertilitätsverhalten im Zielland.

Mit diesen Thesen wird versucht, das Geburtenverhalten zugewanderter Frauen zu erklären. Auf die Situation der Frauen der zweiten Migrantengeneration scheint in gewissem Sinne die Anpassungsthese übertragbar. Inwiefern die Thesen durch empirische Daten Bestätigung finden, wird im Weiteren beleuchtet.

1.2.2. Verfügbare Datenquellen

Altersspezifische Geburtenziffern/Fertilitätsraten geben die Anzahl der Lebendgeborenen, die von Müttern im Alter x geboren worden sind, in Relation zur Gesamtzahl der Frauen im selben Alter an. Aus der Summe der altersspezifischen Fertilitätsraten für alle Frauen im gebärfähigen Alter zwischen 15 und 49 Jahren eines Jahres ergibt sich die zusammengefasste Geburtenziffer (Total Fertility Rate: TFR). Die TFR ist das Ergebnis einer Querschnittsbetrachtung und wird auch als Periodenfertilität bezeichnet. Sie gibt an, wie viele Kinder eine Frau im Laufe ihres Lebens bekommen würde, wenn ihr Geburtenverhalten dem im Referenzjahr zu beobachtenden Verhalten aller Frauen zwischen 15 und 49 Jahren entsprechen würde.

Die so genannte Kohortenfertilität ergibt sich aus der Summe der altersspezifischen Fertilitätsraten eines Geburtsjahrgangs. Dabei werden die altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern aufsummiert, die gegolten haben, als der betrachtete Geburtsjahrgang tatsächlich das jeweilige Alter aufwies. Diese Größe ist realitätsnäher, kann für einen Jahrgang aber erst dann bestimmt werden, wenn er das gebärfähige Alter verlassen hat.

Die folgenden Quellen liefern Informationen zum Geburtenverhalten von deutschen und ausländischen Frauen sowie zum jeweiligen Bestand an Frauen im gebärfähigen Alter. Keine dieser Quellen weist explizit das Geburtenverhalten von Frauen mit Migrationshintergrund aus.

- Der Geburtenstatistik der **amtlichen Statistik (AS)** können Angaben zu den innerhalb eines Jahres geborenen Kindern entnommen werden. Sowohl die Kinder als auch die Mütter können nach ihrer Staatsbürgerschaft differenziert werden. Die Bevölkerungsfortschreibung (amtliche Fortschreibung, AF) gibt Informationen zum Bestand an Frauen im gebärfähigen Alter, differenziert nach Deutschen und Ausländerinnen. Damit lässt sich eine TFR für deutsche und für ausländische Frauen bestimmen. Berücksichtigt man, dass der Bestand an Ausländerinnen in der amtlichen Statistik wahrscheinlich überhöht ist (bedingt durch unterlassene Abmeldungen bei der Rückwanderung), wird die Fertilität der Ausländerinnen bei dieser Berechnung vermutlich unterschätzt.
- Das **Ausländerzentralregister (AZR)** liefert Daten zum Bestand an Ausländerinnen im gebärfähigen Alter. Nach einer Bereinigung im Jahr 2004 gelten diese Daten als relativ valide. Daher bietet es sich an, die Daten aus der amtlichen Geburtenstatistik

zum Bestand der Ausländerinnen im AZR in Relation zu setzen. Dabei ist zudem eine nach Staatsangehörigkeiten differenzierte Ausweisung der TFR möglich.

- Aus dem Datensatz der aktiv Versicherten der **gesetzlichen Rentenversicherung (GRV)** können für diese Teilpopulation Fertilitätsraten differenziert nach verschiedenen Nationalitäten bestimmt werden. Von der ausländischen Bevölkerung sind im Jahr 2006 ca. 67% der Frauen im gebärfähigen Alter im Datensatz erfasst (Schmid/Kohls 2009).
- Darüber hinaus gibt es **sozialwissenschaftliche Untersuchungen**, die das Geburtenverhalten einzelner Ausländerinnengruppen analysieren.

Der zwischenzeitlich veröffentlichte Mikrozensus 2008 beinhaltet eine freiwillig zu beantwortende Frage nach der Anzahl der von einer Frau geborenen Kinder, die für Frauen mit und ohne Migrationshintergrund differenziert ausgewertet werden kann. Auf Basis dieser (freiwilligen) Daten ist eine eingeschränkte Kohortenanalyse für die Frauen möglich, die sich 2008 bereits nicht mehr im gebärfähigen Alter befanden. Zur Ableitung aktueller, allgemeingültiger, altersspezifischer Fertilitätsraten, wie sie für die Vorausberechnung benötigt werden, eignen sich die Daten nicht. Dennoch sind gewisse Tendenzaussagen möglich, mit denen die in Kap. 1.2.7. gesetzten TFR-Annahmen nachträglich überprüft worden sind und die Plausibilität der Annahmen bestätigt worden ist.

Die folgende Tabelle zeigt, wie sich die TFR der betrachteten Gruppen auf Basis der vorliegenden Daten abbilden lässt.

Tab. 2 Datenverfügbarkeit: Fertilität			
	Gruppen	Altersspezifische Fertilitätsraten liegen vor für... / sind...	
V-1	(1) Ausländerinnen mit ME	Ausländerinnen (AS, AZR und GRV): Übertragbarkeit*?	
	(2) Deutsche mit ME	Frauen in Bayern gesamt (AS): Übertragbarkeit*?	
	(3) Frauen mit MHG, ohne ME	Ausländerinnen	Ausländerinnen (AS, AZR und GRV), Frauen in Bayern gesamt (AS): Übertragbarkeit*?
		Deutsche	Frauen in Bayern gesamt (AS), Deutsche (AS): Übertragbarkeit*?
	(4) Frauen ohne MHG	Deutsche (AS): Übertragbarkeit*?	
V-2	(1) MHG: Türkei	Ausländerinnen	Türkinnen (AS, GRV)
		Deutsche	zu schätzen
	(2) MHG: Ehem. Jugoslawien	Ausländerinnen	Frauen aus dem ehem. Jugoslawien (AS, GRV)
		Deutsche	zu schätzen
	(3) MHG: Ehem. Sowjetunion	Ausländerinnen	Frauen aus der ehem. Sowjetunion (AS)
		Deutsche	zu schätzen
	(4) Spätaussiedler		zu schätzen auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse
	(5) Sonstige Frauen mit MHG	Ausländerinnen	Ausländerinnen (AS, AZR und GRV): Übertragbarkeit*?
		Deutsche	Deutsche (AS): Übertragbarkeit*?
	(6) Frauen ohne MHG		Deutsche (AS): Übertragbarkeit*?

* Übertragbarkeit der jeweiligen Fertilitätsraten auf die spezifischen Frauengruppen, die in der zweiten Spalte benannt sind.

1.2.3. Datenanalyse

Weil für (zugewanderte) ausländische Frauen eine Kohortenanalyse aufgrund der Verzerrungen durch den Migrationsvorgang nicht möglich ist, sind ausschließlich periodenbezogene Analysen vorgenommen worden. Da zum Fertilitätsverhalten der Frauen mit Migrationshintergrund keine allgemeingültigen Angaben vorliegen, werden die Daten zu den deutschen und ausländischen Frauen in Bayern den Ausgangspunkt der in Kap. 1.2.7. vorgenommenen Annahmenbildung darstellen.

Die periodenbezogene Analyse der Daten der amtlichen Statistik zeigt, dass sich die TFR in Bayern bereits seit 1975 konstant im Bereich von 1,5 bis 1,32 bewegt, im Jahr 2007 lag sie bei 1,355. Gleichzeitig hat sich das durchschnittliche Alter bei der Geburt in den letzten zwei Dekaden von 27,2 Jahren (1987) auf 30,8 Jahre (2007) verschoben, damit verlängert sich der Abstand zwischen den Generationen, was Auswirkungen auf das künftige Bevölkerungswachstum hat. Außerdem sinkt mit steigendem Durchschnittsalter der Frauen bei der Geburt die Wahrscheinlichkeit für weitere Geburten.

Tab. 3 Geburtenverhalten in Bayern 2000 bis 2007 (amtliche Statistik) ³									
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	Ø
Ausländerinnen									
TFR	/	1,584	1,583	1,554	1,598	1,544	1,530	1,546	1,563
Mittleres Alter bei der Geburt	28,2	28,5	28,7	28,9	29,1	29,4	29,6	29,9	/
Deutsche									
TFR	/	1,333	1,321	1,319	1,330	1,305	1,288	1,329	1,318
Mittleres Alter bei der Geburt	30,4	30,4	30,6	30,6	30,7	30,8	30,9	31,0	/
Insgesamt									
TFR	/	1,369	1,358	1,351	1,366	1,336	1,319	1,355	1,351
Mittleres Alter bei der Geburt	30,0	30,1	30,2	30,3	30,5	30,6	30,7	30,8	/

TFR = Zusammengefasste Geburtenziffer

Bei der Analyse der Geburten ausländischer Mütter können sich Zuordnungsprobleme ergeben.⁴ Hier erfolgt die Zuordnung der Geburten nach der Staatsangehörigkeit der Mutter. Die Analyse der Daten der amtlichen Statistik zeigt, dass die TFR ausländischer Frauen in Bayern langfristig gesunken ist. Im Jahr 2007 erreichte sie einen Wert von 1,546. Im Durchschnitt der Jahre 2001 bis 2007 lag sie bei 1,563 und zeigte einen schwankenden Verlauf. Da bekannt ist, dass die Bestandszahlen der Ausländer in der amtlichen Statistik überhöht sein dürften, ist anzunehmen, dass die tatsächliche TFR der Ausländerinnen über den hier bestimmten Werten liegt. Im gleichen Zeitraum 2001-2007 verzeichneten deutsche Frauen in Bayern eine TFR von 1,318 (s. Tab. 3).

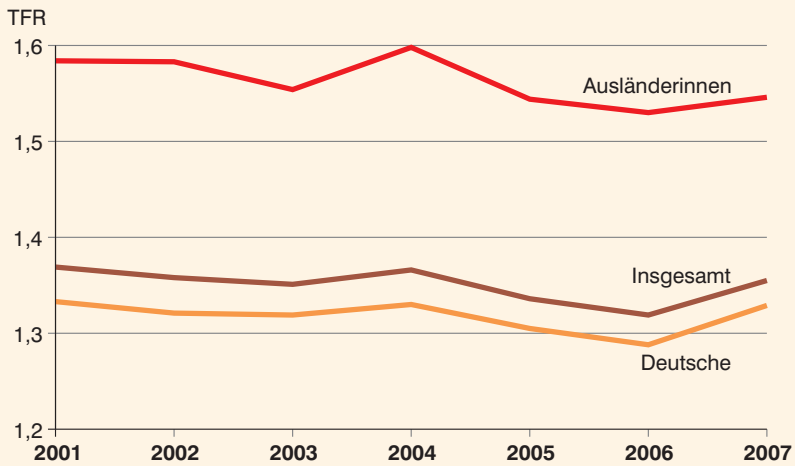
Im Rahmen einer Vorausberechnung werden altersspezifische Fertilitätsraten in die Zukunft fortgeschrieben. Dazu ist es wichtig zu wissen, wie sich diese Raten in der Vergangenheit entwickelt haben. Abb. 5 zeigt, wie stark sich die altersspezifischen Geburtenziffern der ausländischen Frauen allein im Zeitraum 2001 bis 2007 verschoben haben.

³ Soweit keine weiteren Quellen angegeben sind, beziehen sich alle Angaben in diesem Bericht auf Daten der amtlichen Statistik sowie eigene Berechnungen und eigene Darstellungen.

⁴ Im Rahmen der „Legaldefinition“ werden Kinder mit deutscher Staatsangehörigkeit nicht zu ihren ausländischen, sondern zu deutschen Müttern in Relation gesetzt; damit ergibt sich eine verzerrte Darstellung der Fruchtbarkeit von Ausländerinnen. Seit dem neuen Staatsbürgerschaftsrecht hat sich diese Problematik verschärft (Cornelius 2008).

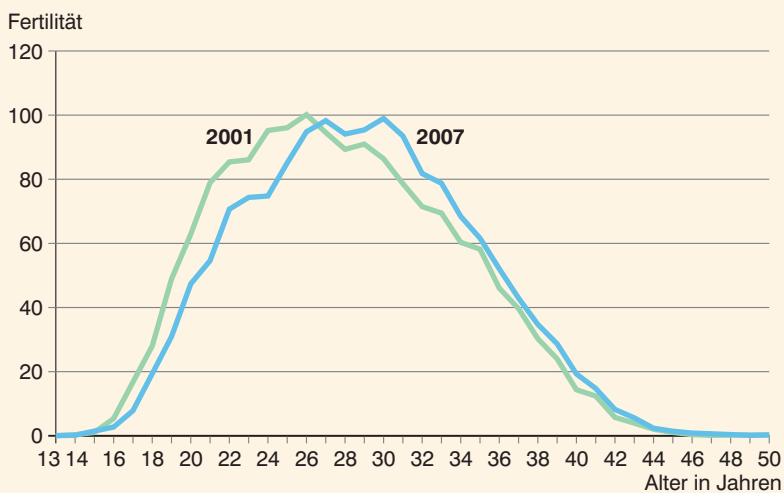
Entwicklung der Zusammengefassten Geburtenziffer (TFR) deutscher und ausländischer Frauen in Bayern (amtliche Statistik)

Abb. 4



Altersspezifische Geburtenziffern ausländischer Frauen in Bayern 2007 gegenüber 2001 (amtliche Statistik)

Abb. 5



Entwicklung des Gebäralters in Bayern 2000 bis 2007 (amtliche Statistik) und von 2008 bis 2020 (Vorausrechnungsannahme)

Abb. 6

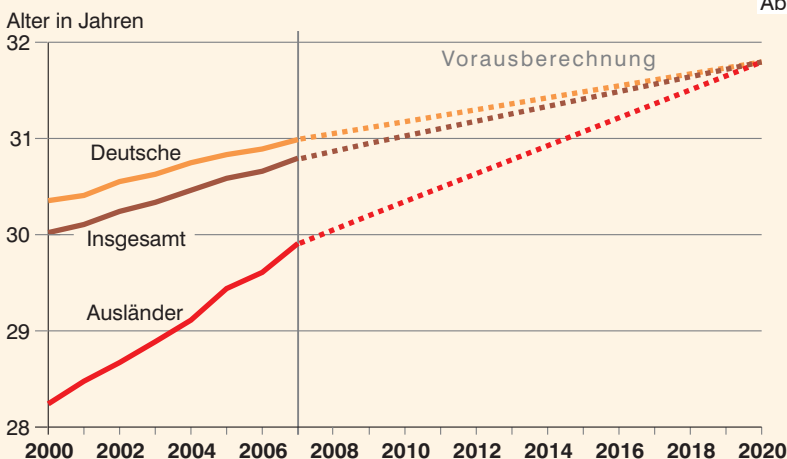


Abb. 6 gibt die Entwicklung des durchschnittlichen Gebäralters der Frauen in Bayern wieder – differenziert nach deutscher, ausländischer und gesamt-bayerischer Bevölkerung. Würde sich die deutliche Zunahme des Gebäralters ausländischer Frauen in gleichem Maße wie bisher fortsetzen, wären ausländische Frauen bei der Geburt schon in wenigen Jahren deutlich älter als deutsche. Eine solche Annahme ist unplausibel; realistischer scheint, von einer zunehmenden Anpassung des Gebäralters der Ausländerinnen an das Niveau der deutschen Frauen auszugehen (gestrichelte Linie).

Die Geburtenzahlen der amtlichen Statistik können auch nach der Staatsangehörigkeit der Mutter differenziert werden (s. Tab. 4). Bestandszahlen zu den jeweiligen Frauen finden sich im AZR. Aufgrund der geringeren Bestandszahlen im AZR liegt die auf dieser Basis bestimmte TFR für die Gesamtheit der Ausländerinnen recht deutlich über der in der amtlichen Statistik. Betrachtet man die Nationalität der Frauen, weisen Staatsangehörige der Länder des ehemaligen Jugoslawiens eine überproportional hohe Fertilität und gleichzeitig eine besonders junge Altersstruktur bei der Geburt auf.

Eine weitere Quelle, mit deren Hilfe Geburtenziffern für ausländische Frauen bestimmt werden können, findet sich im Datenbestand der gesetzlichen Rentenversicherung (GRV). Auch hier ist eine Differenzierung nach Staatsangehörigkeit möglich (s. Tab.5/Tab. 6). Allerdings ist zu beachten, dass der Datensatz der aktiv Versicherten nur eine Teilpopulation der Bevöl-

Tab. 4 Geburtenverhalten von Ausländerinnen in Bayern 2005 bis 2007 (Geburten: Amtliche Statistik, Bestandszahlen: Ausländerzentralregister)

	TFR				Ø Alter bei Geburt			
	2005	2006	2007	Ø	2005	2006	2007	Ø
Türkei	1,757	1,794	1,769	1,773	28,1	28,3	28,8	28,4
Ehemaliges Jugoslawien	2,182	2,131	2,214	2,176	28,1	28,3	28,5	28,3
Ehemalige Sowjetunion	1,627	1,558	1,519	1,568	28,7	29,2	29,4	29,1
Ausländerinnen gesamt (AZR)	1,692	1,659	1,677	1,676	29,4	29,6	29,9	29,6
Ausländerinnen gesamt (AS)	1,544	1,530	1,546	1,540	29,4	29,6	29,9	29,6

TFR = Zusammengefasste Geburtenziffer

Tab. 5 Zusammengefasste Geburtenziffern für Ausländerinnen in Deutschland 2002 bis 2006 (GRV)

	2002 - 2004	2003 - 2005	2004 - 2006
Zusammengefasste Geburtenziffer (TFR)			
Deutsche	1,312	1,327	1,364
Ausländer	1,630	1,669	1,769
Relation	0,80	0,80	0,77
Durchschnittliches Alter bei Geburt (in Jahren)			
Deutsche	30,5	30,6	30,6
Ausländer	29,6	29,6	29,6
Differenz	0,9	1,0	1,0

Quelle: Schmid/Kohls (2009), Daten der SUFAKVS04XVSBB, SUFAKVS05XVSBB, SUFAKVS06XVSBB.

Tab. 6 Differenzierte Geburtenziffern für Ausländerinnen in Deutschland 2002 bis 2006 (GRV)

	Nachbarländer der BRD	Türkei	Ex-Jugoslawien	Ehem. Anwerbeländer	Restliches Europa	Zum Vgl.: Deutsche
2002 - 2004						
TFR	1,071	1,843	1,651	1,302	1,374	1,312
Ø Alter bei Geburt	31,8	28,8	28,9	30,1	29,9	30,5
2003 - 2005						
TFR	1,127	1,844	1,740	1,316	1,374	1,327
Ø Alter bei Geburt	31,8	28,9	28,8	30,1	29,9	30,6
2004 - 2006						
TFR	1,206	1,937	1,913	1,369	1,429	1,364
Ø Alter bei Geburt	32,0	29,0	28,8	30,2	30,0	30,6

Quelle: Schmid/Kohls (2009), Daten der SUFAKVS04XVSBB, SUFAKVS05XVSBB, SUFAKVS06XVSBB.

kerung umfasst und gerade bei den ausländischen Frauen rund ein Drittel der Frauen nicht erfasst wird (Schmid/Kohls 2008). Aus diesem Grund sollten die Angaben in Kombination mit den Daten der amtlichen Statistik und des AZR gesehen werden.

Die Schwäche der GRV-Daten liegt in der unvollständigen Abbildung der Gesamtpopulation. Allerdings sind die Ausschöpfungsquoten der GRV in Relation zur amtlichen

Statistik von 2002 bis 2006 deutlich gestiegen, sowohl was die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter als auch die Geburtenzahlen betrifft. Bei den Ausländerinnen liegen die Quoten inzwischen bei 83,9% (Lebendgeburten) und 67% (Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahren). Allerdings werden oft gerade diejenigen ausländischen Frauen mit (noch) kurzer Aufenthaltsdauer, die eine hohe Geburtenwahrscheinlichkeit aufweisen, nicht erfasst (Schmid/Kohls 2008_b). Inwiefern sich die in Tab. 6 abzeichnenden Steigerungen in den Geburtenziffern von Türkinen, Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien und anderen alleine aus den wachsenden Ausschöpfungsquoten herleiten lassen, kann nicht beurteilt werden. Unterstellt man eine mit steigender Ausschöpfung wachsende Datengüte, sollten die jüngsten Angaben (2004 - 2006) die höchste Aussagekraft aufweisen. Weiterhin ist zu beachten, dass die obigen Angaben bundesdeutsche Ergebnisse widerspiegeln und die bayerischen Werte niedriger liegen dürften.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass sich die Analyse der Fertilität von Ausländerinnen in Deutschland aufgrund der Datenlage als schwierig erweist (Cornelius 2008). Unterstellt man, dass die Bestandszahlen für Ausländerinnen in der amtliche Statistik überschätzt sind, muss die auf dieser Basis gemessene Fertilität unterhalb der tatsächlichen liegen. Daher bietet es sich an, die TFR der Ausländerinnen mit Hilfe der im Jahr 2004 bereinigten AZR-Daten zu bestimmen. Noch komplexer wird die Aufgabe, wenn nicht allein die Ausländerinnen, sondern die weiter gefasste Gruppe der Frauen mit Migrationshintergrund betrachtet wird. Für deutsche Frauen mit Migrationshintergrund können lediglich Annahmen getroffen werden, die soweit wie möglich auf Ergebnisse empirischer Untersuchungen gestützt werden sollen. Dies gilt ebenso für die Ausländerinnen, wenn sie differenziert nach ihrer Migrationserfahrung betrachtet werden. Bei einer Gliederung nach nationaler Herkunft stellt sich ein ähnliches Problem. Auch hier liegen für die Teilgruppe der Ausländerinnen Daten vor, das Geburtenverhalten der Deutschen mit entsprechendem Migrationshintergrund wird statistisch dagegen nicht erfasst und ist nur mit Hilfe von Annahmen abzubilden.

1.2.4. Sozialwissenschaftliche Untersuchungen

In der wissenschaftlichen Literatur existieren verschiedene, z. T. konkurrierende Hypothesen, die das Geburtenverhalten von zugewanderten Frauen erklären sollen. Sozialisations-, Selektions-, Aufschubs- und Stress-, Familiengründungs- und Anpassungsthese sind bereits in Kap. 1.2.1. kurz vorgestellt worden. Schmid/Kohls (2008_{a,b}) argumentieren, dass neben Determinanten des Herkunfts- und des Ziellandes sowie persönlichen Faktoren auch das Motiv der Wanderung starken Einfluss auf die künftige Fertilität der wandernden Frau nimmt. Dabei kann angenommen werden, dass Einzelwanderungen, Wanderungen zum Zweck der Aufnahme einer Arbeit, einer Ausbildung oder eines Studiums sowie Asylwanderungen die Fertilität senken, Wanderungen aus Gründen des Familiennachzugs die Fertilität erhöhen.

Auf Grundlage des sozioökonomischen Panels analysiert und vergleicht Milewski (2007) Daten von westdeutschen Frauen und Migrantinnen aus den Gastarbeiternationen, einer selektiven Gruppe, die insbesondere aus familiären Gründen nach Deutschland kam. Für die Geburt eines ersten Kindes findet sie eine signifikant höhere Wahrscheinlichkeit unter den betrachteten Migrantinnen der 1. Generation (hier definiert als zugewandert ab dem Alter 15) im Vergleich zu westdeutschen Frauen; dies gilt insbesondere für die Zeit kurz nach der Zuwanderung. Mit der Dauer des Aufenthalts sinkt die entsprechende Wahrscheinlichkeit. Für die 2. Generation (zugewandert im Alter unter 15 oder in Deutschland geboren) ergibt sich dagegen nur eine leicht höhere Wahrscheinlichkeit

für die Geburt des ersten Kindes. Kontrolliert man die Ergebnisse nach Aufenthaltsdauer und Ehedauer, gibt es keine Unterschiede zwischen den Herkunftsländern (1. Generation) und nur leichte, nicht signifikante Unterschiede für türkische Frauen in der 2. Generation. Die Ergebnisse weisen auf eine mit wachsender Aufenthaltsdauer zunehmende Adaption an das Geburtenverhalten im Gastland hin.

Sobotka (2008) untersucht den Einfluss, den Zuwanderinnen nach West-, Nord-, und Südeuropa auf die Fertilität im jeweiligen Land nehmen und kommt zu dem Ergebnis, dass Migrantinnen trotz einer relativ raschen Anpassung an das demografische Verhalten im Aufnahmeland eine deutlich höhere Periodenfertilität aufweisen als die einheimische Bevölkerung. Dabei zeigen sich Differenzen je nach Herkunftsland.

Garssen/Nicolaas (2008) untersuchen die Fertilität türkischer und marokkanischer Frauen in den Niederlanden. Für diese Gruppen zeigt sich, dass sich die 1. Generation nur langsam anpasst, z. T. liegt ihre TFR sogar über der im Heimatland. Dies hängt mit dem Grund der Migration zusammen, der oft in der Familienzusammenführung besteht. In der 2. Generation lässt sich dagegen eine stark fallende TFR verzeichnen, die inzwischen wesentlich näher an der Fertilität der heimischen Bevölkerung als an der der 1. Generation liegt. Auch beim durchschnittlichen Alter bei der ersten Geburt gibt es in der 2. Generation kaum Unterschiede zu den einheimischen Frauen.

Für die Annahmenbildung ist festzuhalten, dass für die 2. Migrantengeneration von einer deutlichen Anpassung an das Geburtenverhalten im Zuwanderungsland ausgegangen werden kann.

1.2.5. Annahmen in der Literatur

In der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes (2006) heißt es zur Situation der Ausländerinnen: „Die Geburtentrends in den Herkunftsländern der ausländischen Frauen und die Entwicklungsdynamik in Deutschland zeigen, dass Ausländerinnen in ihrem generativen Verhalten zunehmend ähnliche Tendenzen aufweisen wie die deutschen Frauen. [...] Außerdem wird die künftige Geburtenentwicklung bei Ausländerinnen vom Ausmaß und von der Art der Zuwanderung abhängen. Aus heutiger Sicht liegt die Annahme nahe, dass die Zuwanderung in den kommenden Jahrzehnten neben dem Familiennachzug vorrangig durch den Arbeitsmarkt (mit Arbeitnehmerfreizügigkeit für die neuen EU-Mitgliedstaaten) geprägt wird. Die Arbeitsmigrantinnen sind vor allem an einem sicheren Arbeitsplatz interessiert. Man kann in diesem Fall auch von einer kürzeren Aufenthaltsdauer und höherer Mobilität der Migrantinnen ausgehen. Bei solchen Voraussetzungen wären ein starker Wiederanstieg der Geburtenhäufigkeit der Ausländerinnen und damit eine Veränderung der Geburtenhäufigkeit in Deutschland insgesamt wenig wahrscheinlich.“ In der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes (2009_b) wird von einer weiteren Zunahme des durchschnittlichen Alters der Mütter bei der Geburt ausgegangen. Außerdem wird für ausländische Frauen eine Annäherung an das altersspezifische Geburtenmuster der deutschen Frauen in den alten Bundesländern unterstellt.

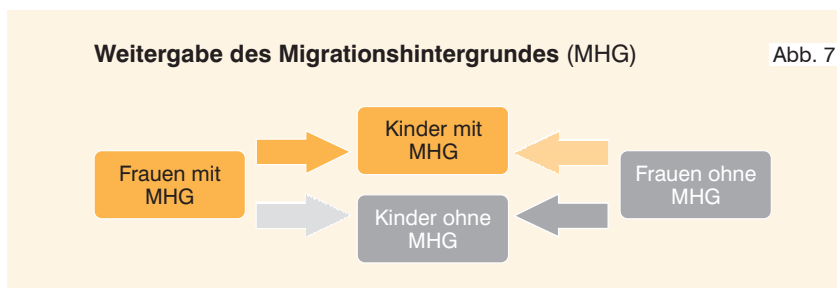
Die folgende Übersicht zeigt, welche Fertilitätsannahmen in anderen Vorausberechnungen gesetzt worden sind. Dabei setzen sich drei Arbeiten explizit mit einer Migrantinnen- bzw. ausländischen Population auseinander und wählen dabei unterschiedliche Ansätze (höhere, analoge und niedrigere Fertilität als deutsche Referenzgruppe). Diese Abweichungen sind unterschiedlichen Definitionen geschuldet. So kann einerseits die

Tab. 7 Fertilitätsannahmen in Bevölkerungsvorausberechnungen			
Autor/Institution	Bevölkerung	TFR	Alter
Ströker (2007)	Migrantinnen in NRW	Var. 1: 1,5 – konstant	Höchste Fertilität zwischen 25 und 29 Jahren
		Var. 2: 1,382 – konstant (analog dt. Bev.)	Jüngere Altersstruktur als in Var. 1
Fuchs/Söhnlein [IAB] (2006):	Deutsche West	1,382 – konstant	
	Ausländerinnen	1,37 – konstant (künstliche Größe \Rightarrow keine Projektion nichtdeutscher Bevölkerung)	
Schulz [DIW] (2004)	Deutsche	1,4	Leichte Verschiebung der Erstgeburt auf höheres Alter
	Ausländerinnen	1,35 – konstant (geht von Legaldefinition von 1999 aus, die Fertilität der Ausländerinnen unterschätzt)	
Bomsdorf/Babel (2008)	Frauen in Bayern	Var. 1: 1,35 – konstant	
		Var. 2: 1,35 – fallend auf 1,15 (2015)	
		Var. 3: 1,35 – steigend auf 1,55 (2015)	
Bayerisches Landesamt f. Statistik u. DV (2009)	Frauen in Bayern	1,375 – konstant	

tatsächlich realisierte TFR der Ausländerinnen betrachtet werden – in die dann auch die deutschen Kinder ausländischer Mütter einfließen⁵ –, auf der anderen Seite können für eine Bevölkerungsvorausberechnung die deutschen Kinder ausländischer Mütter auch in eine künstliche TFR deutscher Frauen einfließen, da diese Kinder de facto ein Wachstum der deutschen Bevölkerung bedeuten. Ergänzend werden Arbeiten vorgestellt, die Annahmen zur allgemeinen Fertilität in Bayern treffen.

1.2.6. Methodische Anmerkungen

Aus methodischer Sicht ist man bei der Betrachtung des natürlichen Zuwachses der Personen mit Migrationshintergrund mit zwei zentralen Problemen konfrontiert: Einerseits können auch Kinder von Frauen ohne Migrationshintergrund einen solchen seitens des Vaters aufweisen, andererseits haben nicht alle von Frauen mit Migrationshintergrund geborenen Kinder selbst einen solchen inne.



Kinder mit Migrationshintergrund können auch aus der Partnerschaft einer Frau ohne Migrationshintergrund mit einem Spätaussiedler, einem eingebürgerten oder einem ausländischen Vater hervorgehen. Daher sind mög-

⁵ Im Rahmen einer differenzierten Bevölkerungsvorausberechnung müssten diese deutschen Kinder bei der Geburt einen Gruppenwechsel in eine deutsche Bevölkerungsgruppe vornehmen.

liche Statuswechsel der von deutschen Frauen ohne Migrationshintergrund geborenen Kinder in die Gruppe der Personen mit Migrationshintergrund zu berücksichtigen. Der Anteil der Kinder deutscher Mütter und ausländischer Väter an allen Geburten deutscher Mütter liegt im Mittel der Jahre 2005 bis 2007 bei rund 7%. Diese Quote wird für den Anteil der Kinder, die bei der Geburt in die Gruppe der Personen mit Migrationshintergrund (Personen ohne eigene Migrationserfahrung) wechseln, übernommen. Dabei handelt es sich um einen Näherungswert, da unter den deutschen Müttern auch solche mit Migrationshintergrund sein können und andererseits die Kinder von männlichen Spätaussiedlern und Eingebürgerten nicht berücksichtigt sind.

Tab. 8 Übersicht zur Weitergabe des Migrationshintergrunds

		Migrationshintergrund der Mutter (Gruppe)	Migrationshintergrund des Kindes (Gruppe)	
V-1	Ausländerinnen mit Migrationserfahrung (1)		Mit MHG, ohne Migrationserfahrung (3)	
	Deutsche mit Migrationserfahrung (2)		Mit MHG, ohne Migrationserfahrung (3)	
	Frauen mit MHG, ohne Migrationserfahrung (3)	Ausländerinnen		Mit MHG, ohne Migrationserfahrung (3)
		Deutsche	Eingebürgerte	Mit MHG, ohne Migrationserfahrung (3)
			MHG aus Eigenschaften der Eltern	Ohne MHG (4)
	Frauen ohne MHG (4)		Ohne MHG (4)	
		Mit MHG (durch Vater), ohne ME (3)		
V-2	MHG: Türkei (1)	Ausländerinnen		MHG: Türkei (1)
		Deutsche	Eingebürgerte	MHG: Türkei (1)
			MHG aus Eigenschaften der Eltern	Ohne MHG (6)
	MHG: Ehem. Jugoslawien (2)	Ausländerinnen		MHG: Ehem. Jugoslawien (2)
		Deutsche	Eingebürgerte	MHG: Ehem. Jugoslawien (2)
			MHG aus Eigenschaften der Eltern	Ohne MHG (6)
	MHG: Ehem. Sowjetunion (3)	Ausländerinnen		MHG: Ehem. Sowjetunion (3)
		Deutsche	Eingebürgerte	MHG: Ehem. Sowjetunion (3)
			MHG aus Eigenschaften der Eltern	Ohne MHG (6)
	Spätaussiedlerinnen (4)		Sonstige Personen mit MHG (5)	
	Sonstige Frauen mit MHG (5)	Ausländerinnen		Sonstige Personen mit MHG (5)
		Deutsche	Eingebürgerte	Sonstige Personen mit MHG (5)
			MHG aus Eigenschaften der Eltern	Ohne MHG (6)
	Frauen ohne MHG (6)		Ohne MHG (6)	
			MHG: Türkei (1) (durch Vater geerbt)	
		MHG: Ehem. Jugoslawien (2) (durch Vater geerbt)		
		MHG: Ehem. Sowjetunion (3) (durch Vater geerbt)		
		Sonstige Personen mit MHG (5) (durch Vater geerbt)		

Für die Vorausberechnung ist weiterhin zu beachten, dass nicht alle Frauen mit Migrationshintergrund diesen an ihre Kinder weitergeben. In der Gruppe der Personen

ohne eigene Migrationserfahrung gibt die Teilgruppe der deutschen Mütter, die ihren Migrationshintergrund selbst alleine aus Eigenschaften der eigenen Eltern ableiten, diesen nicht mehr an ihre Kinder weiter. Daher wird für eine entsprechende Quote der von Frauen aus dieser Gruppe geborenen Kinder mit der Geburt ein Wechsel in die Gruppe der Personen ohne Migrationshintergrund vorgenommen. Die Quote orientiert sich an dem Anteil, den die Frauen im gebärfähigen Alter, die ihren Migrationshintergrund nicht vererben können, an der Gesamtheit aller Frauen dieses Alters in der Gruppe einnehmen. Da die jüngsten Frauen, die sich 2020 im gebärfähigen Alter befinden werden, heute bereits geboren sind, sind entsprechende Quoten (unter Vernachlässigung der Binnenmigration) bis 2020 im Voraus zu bestimmen und fließen in die Berechnung ein.

Weiterhin ist die Möglichkeit von „Gruppenwechseln“ zwischen den Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund zu beachten. So weisen die im Inland geborenen Kinder von zugewanderten Personen (V-1: Gruppen 1 und 2) keine eigene Migrationserfahrung auf und werden damit bei ihrer Geburt unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit den Personen ohne Migrationserfahrung (Gruppe 3) zugeteilt. Seit dem neuen Staatsbürgerschaftsrecht des Jahres 2000 können selbst Kinder von zwei Ausländern als Deutsche geboren werden. Eine Gruppierung der Kinder nach deutscher/nicht-deutscher Nationalität entfällt jedoch, wenn die 2. Migrantengeneration, wie in Variante 1 vorgenommen, nicht weiter differenziert wird oder eine Gliederung nach nationaler Herkunft und nicht nach aktueller Staatsangehörigkeit gewählt wird (Variante 2). Damit wird gleichzeitig auch die Problematik der späteren Erfassung von Staatsangehörigkeitswechseln optionspflichtiger Kinder umgangen.

1.2.7. Gesetzte Annahmen

Für eine Annahmenbildung zur künftigen Fertilität der Migrantinnen müsste theoretisch auch das Verhalten der innerhalb des Vausberechnungszeitraums noch zuwandernden Frauen berücksichtigt werden, über das naturgemäß keine Informationen vorliegen. Eine Analyse der Geburtendaten der jüngeren Vergangenheit kann nur für die bereits in Bayern lebenden Frauen Auskunft geben.

Nach eingehender Diskussion der statistischen Daten und wissenschaftlichen Untersuchungen haben sich die Teilnehmer der Expertenrunde auf die folgenden Annahmen verständigt.

V-1

Fertilitätsrate und altersspezifische Verteilung

- (1) Ausländerinnen mit eigener Migrationserfahrung:
Die von der amtlichen Statistik für Ausländerinnen ausgewiesene TFR umfasst Ausländerinnen mit und ohne eigene Migrationserfahrung. Für die selbst zugewanderten Frauen, die den größeren Anteil aufweisen, ist dabei eine höhere TFR zu unterstellen. Für die Zukunft wird jedoch auch für diese Gruppe mit einem Absinken der TFR gerechnet.
 - ⇒ **1,65; sinkend auf 1,55 bis 2020**
 - ⇒ Altersspezifische Verteilung: Ausländerinnen $\bar{\varnothing}$ 2005 - 2007, geglättet

Noch: V-1

- (2) Deutsche Frauen mit eigener Migrationserfahrung:
Es wird unterstellt, dass sich die deutschen Frauen mit eigener Migrationserfahrung (Spätaussiedlerinnen und Eingebürgerte) deutlich stärker an die bayerische TFR angepasst haben als die Ausländerinnen mit eigener Migrationserfahrung.
⇒ **1,4; konstant**
⇒ Altersspezifische Verteilung: alle Frauen in Bayern $\bar{\varnothing}$ 2005 - 2007, geglättet
- (3) Deutsche Frauen und Ausländerinnen ohne eigene Migrationserfahrung:
Es wird unterstellt, dass in der zweiten Migrantengeneration eine weitreichende Anpassung an das Geburtenverhalten in Bayern erfolgt.
⇒ **1,4; konstant**
⇒ Altersspezifische Verteilung: alle Frauen in Bayern $\bar{\varnothing}$ 2005 - 2007, geglättet
- (4) Deutsche Frauen ohne MHG:
Für Deutsche ohne Migrationshintergrund wird mit einer TFR gerechnet, die sich an der der deutschen Frauen in Bayern orientiert.
⇒ **1,3; konstant**
⇒ Altersspezifische Verteilung: Deutsche Frauen $\bar{\varnothing}$ 2005 - 2007, geglättet

Zusammengefasst ergibt sich für die Frauen mit Migrationshintergrund eine TFR von 1,52. Dies entspricht grob der Annahme, die Ströker (2007) in der Vorausberechnung der Personen mit MHG für Nordrhein-Westfalen setzt (1,5). Für die gesamt-bayerische Bevölkerung ergibt sich daraus eine angenommene TFR von 1,35. Diese liegt sehr nahe der durchschnittlichen TFR Bayerns der Jahre 2005 - 2007: 1,34 (amtliche Statistik).

Geburteneckwerte

- Alle Gruppen
⇒ Die Gesamtzahl aller Geburten ist aus Kohärenzgründen aus der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern übernommen und als Eckwert gesetzt worden.

Entwicklung des Gebäralters

- Alle Gruppen
⇒ Bis 2020 Anpassung des durchschnittlichen Gebäralters an das gesamt-bayerische Niveau – angenommen als durchschnittliches Gebäralter 2007 plus ein Jahr.

Gruppenwechsel

Die Kinder von Müttern mit Migrationserfahrung (Gruppen 1 und 2) „wechseln“ per Definition mit der Geburt in die Gruppe derer ohne Migrationserfahrung (Gruppe 3). In der Gruppe der Personen ohne eigene Migrationserfahrung geben die mit deutscher Staatsangehörigkeit Geborenen, deren Migrationshintergrund sich allein aus Eigenschaften der Eltern ableitet, ihren Migrationshintergrund nicht mehr weiter. Die Zahl dieser Frauen lässt sich aus den Daten des Mikrozensus bestimmen. Für eine entsprechende Quote der von Frauen aus Gruppe 3 geborenen Kinder wird ein „Statuswechsel“ vorgenommen. Die Quote steigt von 39 % im Jahr 2007 auf 61 % im Jahr 2020 (diese Daten basieren auf MZ-Auswertungen, s. Kap. 1.2.6).

Darüber hinaus ist eine Quote für die jährlich geborenen Kinder von Frauen ohne Migrationshintergrund (Gruppe 4) bestimmt worden, die einen Migrationshintergrund durch den Vater vererbt bekommen und damit in Gruppe 3 wechseln. Diese orientiert sich an dem Anteil, den die Geburten von deutschen Müttern und ausländischen Vätern an allen Geburten deutscher Mütter einnimmt (Mittel der Jahre 2005 - 2007: 7 %).

V-2

Hier sind angelehnt an die Daten aus AZR und GRV Annahmen gesetzt worden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich die jeweiligen Gruppen nicht allein aus Ausländerinnen zusammensetzen, sondern auch deutsche Bevölkerungsteile aufweisen (z.B. eingebürgerte Frauen), zu deren Fertilität keine direkt übertragbaren Angaben vorliegen.

Fertilitätsrate und altersspezifische Verteilung

- (1) MHG Türkei:
 - ⇒ **1,66; konstant**
 - ⇒ Altersspezifische Verteilung: gewichtetes Mittel aus türkischen und deutschen Frauen im gebärfähigen Alter in Bayern, \bar{x} 2005 - 2007, geglättet
- (2) MHG Ehemaliges Jugoslawien:
 - ⇒ **1,9; konstant**
 - ⇒ Altersspezifische Verteilung: gewichtetes Mittel aus ex-jugoslawischen und deutschen Frauen im gebärfähigen Alter in Bayern, \bar{x} 2005 - 2007, geglättet
- (3) MHG Ehemalige Sowjetunion:
 - ⇒ **1,5; konstant**
 - ⇒ Altersspezifische Verteilung: gewichtetes Mittel aus ex-sowjetischen und deutschen Frauen im gebärfähigen Alter in Bayern, \bar{x} 2005 - 2007, geglättet
- (4) Spätaussiedler:
 - ⇒ **1,35; konstant**
 - ⇒ Altersspezifische Verteilung: Geburten aller Frauen in Bayern, \bar{x} 2005 - 2007, geglättet
- (5) Sonstige Personen:
 - ⇒ **1,42; konstant**
 - ⇒ Altersspezifische Verteilung: gewichtetes Mittel aus ausländischen und deutschen Frauen im gebärfähigen Alter in Bayern, \bar{x} 2005 - 2007, geglättet
- (6) Personen ohne MHG:
 - ⇒ **1,3; konstant**
 - ⇒ Altersspezifische Verteilung: Geburten der deutschen Frauen in Bayern, \bar{x} 2005 - 2007, geglättet

Zusammengefasst ergibt sich aus diesen Annahmen eine TFR für Frauen mit MHG von 1,52. Damit erweist sich die Annahmenbildung für die Varianten 1 und 2 als konsistent. Die Annahme liegt damit ebenfalls nahe der Annahme Strökers (2007) für Personen mit MHG (1,5) sowie für die gesamt-bayerische Bevölkerung (1,35) nahe der tatsächlich beobachteten Werte der Jahre 2005 - 2007.

Geburteneckwerte

- Alle Gruppen:
 - ⇒ Analog zu V-1 ist die Gesamtzahl aller Geburten aus der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern als Eckwert gesetzt worden.

Entwicklung des Gebäralters

Die in der Vergangenheit zu beobachtenden Altersanstiege bei den ausländischen Frauen werden sich in dieser Intensität nicht fortsetzen. Analog zu V-1 wird daher unterstellt, dass sich das durchschnittliche Gebäralter der deutschen und ausländischen Frauen bis zum Jahr 2020 aneinander anpasst und dabei den gesamt-bayerischen Wert des Jahres 2007 um ein Jahr übersteigt.

Noch: V-2

- Alle Gruppen:
 - ⇒ Bis 2020 Anpassung des durchschnittlichen Gebäralters an das gesamtbayrische Niveau – angenommen als durchschnittliches Gebäralter 2007 plus ein Jahr.

Gruppenwechsel

Analog zu dem für V-1 beschriebenen Vorgehen wird für jede der obigen Gruppen eine Gesamtquote an „gruppenwechselnden“ Kindern im Alter 0 bestimmt. Die Quoten orientieren sich an dem Anteil, den die deutschen Frauen im gebärfähigen Alter, die ihren Migrationshintergrund nicht weitergeben, an der jeweiligen Gesamtgruppe einnehmen. Entsprechend dieser Quote erfolgt ein Wechsel in Gruppe 6 (Personen ohne MHG). Da die einzelnen Gruppen in ihrer Zusammensetzung durch Migration in nicht vernachlässigbarem Maße verändert werden können, sind entsprechende Quoten unter Berücksichtigung der Migrationsannahmen bis 2020 bestimmt worden.

- (1) Türkei: 5% (2008) ⇒ 18% (2020)
- (2) Ehem. Jugoslawen: 5% (2008) ⇒ 17% (2020)
- (3) Ehem. Sowjet-Republiken: 1% (2008) ⇒ 13% (2020)
- (4) Spätaussiedler: Kinder wechseln vollständig in Gruppe 5 (Sonstige)
- (5) Sonstige Personen: 10% (2008) ⇒ 23% (2020)

Darüber hinaus ist eine Quote für die jährlich geborenen Kinder von Frauen ohne Migrationshintergrund zu bestimmen, die einen solchen durch den Vater vererbt bekommen und damit in Gruppen mit MHG wechseln. Analog zu V-1 beläuft sich der Anteil dieser Personen auf 7%. Diese werden den Gruppen anteilig zugerechnet.

1.3. Annahmen zur Mortalität

1.3.1. Wissenschaftliche Erkenntnisse

Basierend auf der Beobachtung, dass Migranten in sozioökonomisch benachteiligten Gruppen überrepräsentiert sind, lässt sich vermuten, dass ihre Gesundheitssituation oft schlechter ist und ihre Sterblichkeit höher liegt als die der Mehrheitsbevölkerung. Statistische Daten deuten dagegen darauf hin, dass Migranten eine höhere Lebenserwartung aufweisen. Auch medizinische Studien, die sich mit der Mortalität der Türken und der Spätaussiedler beschäftigen, deuten auf eine niedrigere Sterblichkeit dieser beiden Gruppen hin (Razum et al. 1998; Becher et al. 2007). Gibt es tatsächlich einen Healthy-Migrant-Effect oder handelt es sich um Datenartefakte?

Für verschiedene Zuwanderergruppen lässt sich ein Healthy-Migrant-Effect plausibel herleiten (Gastarbeiter benötigten z. B. Gesundheits-Check), für andere nicht (Spätaussiedler oder Kriegsflüchtlinge). Vor allem dann, wenn große räumliche und ökonomische Distanzen zu überwinden sind, kann für die Wandernden eine gewisse gesundheitliche Selektivität unterstellt werden (Kohls 2008). Auch die Rückwanderung ins Heimatland ist ein selektiver Prozess. Es gibt jedoch widersprüchliche Argumentationen dazu, inwiefern z. B. ein schlechter Gesundheitszustand die Rückkehr in die Heimat eher begünstigt oder behindert.

Auf Basis theoretischer Überlegungen gibt es sowohl Argumente für eine höhere als auch für eine niedrigere Sterblichkeit von Migranten, die ähnlich wie die Fertilität von einer Vielzahl an Determinanten abhängt, darunter Faktoren im Heimat- und im Gastland, persönliche Faktoren (Gesundheitsstatus, Familienstand, etc.) sowie die Rahmenbedingungen der Migration (Wanderungsmotiv, Wanderungsdistanz, etc.). Eine eindeu-

tige Aussage zur Gesamtheit der Migranten scheint schwierig. Kohls (2008_b) unterstellt, dass „bereits fast von einer annähernd identischen Sterblichkeit bei Ausländern und Deutschen gesprochen werden [kann]“.

1.3.2. Verfügbare Datenquellen

Bei der gängigen Periodenbetrachtung wird angenommen, dass die im Geburtsjahr zu beobachtenden einjährigen Sterbewahrscheinlichkeiten (für alle Altersjahre) über einen Zeitraum von rund 100 Jahren Bestand haben. Mit dieser Betrachtung wird die Lebenserwartung in der Regel unterschätzt. Die Kohortenbetrachtung nimmt eine Längsschnittbetrachtung vor und ist damit realistischer. Eine vollständige Generationensterbetafel kann aber erst nach dem Ableben eines Jahrgangs erstellt werden.

Den folgenden Quellen sind Angaben zu den Sterbefällen in Bayern zu entnehmen.

- Die **amtliche Statistik (AS)** liefert Rohdaten zu den (nach Nationalität differenzierbaren) Sterbefällen. Den abgekürzten Sterbetafeln (jeweils über einen Zeitraum von drei Jahren) kann die Lebenserwartung der gesamt-bayerischen Bevölkerung entnommen werden. Entsprechende Berechnungen sind theoretisch auch differenziert für die deutsche und nicht-deutsche Bevölkerung durchzuführen. Problematisch sind die durch ausbleibende Abmeldungen von rückwandernden Ausländern erzeugten Überbestände in den hohen Altersjahren. Durch die darüber hinaus nicht registrierten Sterbefälle dieser Personen im Ausland kommt es zu einer Verzerrung der Sterbewahrscheinlichkeiten für Ausländer.
- Das **Ausländerzentralregister (AZR)** erfasst Ausländerinnen und Ausländer, die sich „nicht nur vorübergehend“ in Deutschland aufhalten. Die Bestandszahlen zur ausländischen Bevölkerung gelten nach der letzten Bereinigung als relativ valide. Auch Sterbefälle werden erfasst. Dabei werden auch die Sterbefälle im Ausland berücksichtigt, die in der amtlichen Sterbefallstatistik nicht erfasst werden (Kohls 2008_b). Daten zur deutschen Bevölkerung liegen nicht vor.
- Der Datenbestand der **Gesetzlichen Rentenversicherung (GRV)** umfasst nur Personen mit rentenversicherungspflichtigen Zeiten im Betrachtungszeitraum (inkl. geringfügiger Beschäftigung und Kindererziehungszeiten). Anhand der Rentenbestände und -wegfälle kann die Sterblichkeit der Rentenempfänger ab dem Alter 60 bestimmt werden. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Sterbefälle und der Bestand von Ausländern dabei sauberer erfasst werden können als in der amtlichen Statistik. Allerdings ist zu beachten, dass in diesem Datenbestand Beamte, Selbständige und Hausfrauen keine Berücksichtigung finden oder unvollständig erfasst sind (Kohls 2008_{b,c}; Scholz/Jdanov 2006).

Die folgende Tabelle zeigt, für welche Referenzgruppen Daten für eine Statusquo-Analyse der Mortalität verfügbar sind. Mit Ausnahme der ausländischen Bevölkerungsteile in V-2, für die direkt übertragbare Daten vorliegen, sind für alle anderen Gruppen geeignete Referenzgruppen festzulegen, für die ein ähnliches demografisches Verhalten unterstellt werden kann. Die Analyse konsistenter Zeitreihen zur Ableitung langfristiger Trends ist am ehesten mit den Daten der amtlichen Statistik möglich, auch dabei stellt sich die Frage der Datenübertragbarkeit. Für die Gruppe der Ausländer stellt sich darüber hinaus die Problematik abweichender Daten in den Quellen der amtlichen Statistik (AS), des Ausländerzentralregisters (AZR) und der gesetzlichen Rentenversicherung (GRV).

Tab. 9 Datenverfügbarkeit: Mortalität			
	Gruppe	Altersspezifische Sterberaten liegen vor für ...	
V-1	(1) Ausländer mit ME	Ausländer (AS, AZR und GRV): Übertragbarkeit?	
	(2) Deutsche mit ME	Personen in Bayern gesamt (AS): Übertragbarkeit?	
	(3) Personen ohne ME	Ausländer	Ausländer (AS, AZR und GRV), Personen in Bayern gesamt (AS): Übertragbarkeit?
		Deutsche	Deutsche (AS), Personen in Bayern gesamt (AS): Übertragbarkeit?
(4) Personen ohne MHG		Deutsche (AS): Übertragbarkeit?	
V-2	(1) MHG: Türkei	Ausländer	Türken (AS, AZR und GRV)
		Deutsche	Deutsche (AS): Übertragbarkeit?
	(2) MHG: Ehem. Jugoslawien	Ausländer	Ex-Jugoslawen (AS, AZR und GRV)
		Deutsche	Deutsche (AS): Übertragbarkeit?
	(3) MHG: Ehem. Sowjetunion	Ausländer	Staatsangehörige der ehem. Sowjetunion (AS, AZR, GRV)
		Deutsche	Deutsche (AS): Übertragbarkeit?
	(4) Spätaussiedler		Staatsangehörige der ehem. Sowjetunion (AS, AZR, GRV): Übertragbarkeit?
	(5) Sonstige	Ausländer	Ausländer (AS, AZR und GRV): Übertragbarkeit?
Deutsche		Deutsche (AS): Übertragbarkeit?	
(6) Personen ohne MHG		Deutsche (AS): Übertragbarkeit?	

1.3.3. Datenanalyse

Nach der abgekürzten Sterbetafel 2005/2007 liegt die Lebenserwartung von Neugeborenen in Bayern bei 76,8 Jahren für Jungen und 81,9 Jahren für Mädchen. Erstellt man eine nach deutscher und ausländischer Bevölkerung differenzierte Sterbetafel, ergeben sich bei den Ausländern aufgrund der angesprochenen Überbestände durch unterlassene Abmeldungen sowie der nicht erfassten Sterbefälle im Ausland unplausibel hohe Werte, die hier nicht zur Grundlage weiterer Berechnungen gemacht werden sollen.

Betrachtet man die Sterblichkeitsunterschiede zwischen Ausländern, so wie im AZR erfasst, und der deutschen Bevölkerung, fallen diese geringer aus, deuten jedoch ebenfalls auf eine höhere Lebenserwartung der ausländischen Bevölkerung hin. Weiter führende Analysen lassen jedoch die Annahme zu, dass für die ausländischen Bevölkerungsteile eine zunehmende Anpassung an die deutsche Bevölkerung erfolgt (Kohls 2008_{b,c}).

Tab. 10 Durchschnittliche Lebenserwartung eines Neugeborenen (in Jahren) für verschiedene Migrantengruppen in Deutschland (AZR, 2006)						
	Nachbarländer Deutschlands	Türkei	Ehem. Jugoslawien	Ehem. Anwerbeländer	Restliches Europa	Zum Vgl.: Deutsche (AS)
Männer	79,9	80,9	80,2	81,3	81,3	77,1
Frauen	83,9	84,9	83,5	85,3	84,7	82,2

Quelle: Kohls 2008_c, Daten aus AZR und amtlicher Statistik (AS).

Während nach den Angaben der amtlichen Statistik die fernere Lebenserwartung im Alter von 60 Jahren zu Gunsten der ausländischen Bevölkerung ausfällt, zeigt sich in den Daten der gesetzlichen Rentenversicherung ein anderes Bild. Hier kehrten sich die Sterblichkeitsunterschiede zwischen in Deutschland lebenden Deutschen und Ausländern 2002 zu Gunsten der deutschen Bevölkerung um. Nach den Daten der GRV weisen deutsche Männer im Alter 60 eine durchschnittliche fernere Lebenserwartung von 19,8 Jahren auf, ausländische Männer eine von 19,1 Jahren. Bei den in Deutschland lebenden deutschen Frauen fällt die fernere Lebenserwartung im Alter 60 mit 24,5 Jahren um 0,4 Jahre höher aus als für ausländischen Frauen (Angaben für Gesamtdeutschland, Kohls 2008^{c,d}). Dabei ist wiederum zu beachten, dass nicht die Gesamtpopulation aller Deutschen und Ausländer ausgewiesen wird, sondern lediglich die von der gesetzlichen Rentenversicherung erfassten Personen.

Mit den Daten der GRV besteht auch die Möglichkeit, nach Staatsangehörigkeiten differenzierte Ergebnisse auszuweisen. Tab. 11 gibt Aufschluss über die Lebenserwartung verschiedener Ausländergruppen in Deutschland (im Alter 60) und zeichnet ein sehr uneinheitliches Bild. Dabei fallen die Differenzen bei den Männern höher aus als bei den Frauen. Die Aussagekraft der Vergleiche ist jedoch durch die stark unterschiedliche und zum Teil sehr niedrige Anzahl von Sterbefällen in den einzelnen Gruppen deutlich beeinträchtigt.

Tab. 11 Ferne Lebenserwartung für Ausländergruppen in Deutschland (GRV, 2005)						
	Nachbarländer Deutschlands	Türkei	Ehem. Jugoslawien	Ehem. Anwerbeländer	Restliches Europa	Zum Vgl.: Deutsche
Männer						
Sterbefälle	1 125	2 380	2 037	2 565	959	285 791
Lebenserwartung im Alter 60	18,3	20,7	16,8	18,4	19,7	19,8
Frauen						
Sterbefälle	712	426	661	700	806	339 278
Lebenserwartung im Alter 60	23,0	24,2	22,5	24,3	24,7	24,5

Quelle: Kohls 2008; FDZ-RV SUFRTBN93-05XVSTDemo und FDZ-RV SUFRTWF94-06XVSTDemo.

Im Folgenden werden zusammenfassend die Ergebnisse einiger Studien gegenübergestellt, die die Lebenserwartung von Ausländern in verschiedenen Quellen bzw. mit verschiedenen Methoden beleuchten.

Tab. 12 Datenlage zur Lebenserwartung von Ausländern in Deutschland			
Quelle	Lebenserwartung von Ausländern im Vergleich zu Deutschen	Anmerkung	Autor
Zensus 1987	+6 J. bis +6,5 J. [Lebenserwartung im Alter 20]		Luy 2007
Amtliche Fortschreibung (AS)	+6 J. (M) +4 J. (F)	Überschätzung des Ausländerbestands durch unterlassene Abmeldungen, nicht erfasste Sterbefälle im Ausland ⇒ unplausibel hohe Werte	Kohls 2008 _b
AZR	+4 J. (M) +2 J. (F)	Auch hier dürften Verzerrungen durch nicht erfasste Sterbefälle im Ausland vorliegen.	Kohls 2008 _b
„orphanhood-method“	+4,7 J. (M) [Alter: 35] +6,5 J. (F) [Alter: 25]	Methode aus der Entwicklungsländerforschung, begrenzte Fallzahl, hier nur türkischer und italienischer MHG, deckt nur bestimmte Altersspanne ab, keine Einzelaltersjahrangaben.	Luy 2007
GRV	Leicht niedrigere Lebenserwartung [130.000 ausländische rentenversicherte Migranten in D]		Kibele et al. 2008
	-0,7 J. (M) -0,4 J. (F) [im Alter 60, Wohnsitz in D]	Unterschiede nehmen seit 1995 ab, seit 2002 weisen ausländische Rentenempfänger eine niedrigere ferne Lebenserwartung auf	Kohls 2008 _{b,c}

1.3.4. Annahmen in der Literatur

Die widersprüchliche Datenlage zur Mortalität von Ausländern schlägt sich in sehr unterschiedlichen Annahmenbildungen bei der Bevölkerungsvorausberechnung nieder, wie die folgende Übersicht zeigt. Drei der vorgestellten Studien setzen explizite Annahmen zur Lebenserwartung von Ausländern und wählen dabei gegensätzliche Ansätze: Während Ströker (2007) eine niedrigere Lebenserwartung unterstellt, gehen Fuchs/Söhnlein (2006) von einer höheren Lebensdauer aus. In der Studie von Schulz (2004) schließlich wird eine einheitliche Lebenserwartung angenommen. Die übrigen Arbeiten stellen allgemeine Annahmen zur Lebenserwartung der bayerischen Gesamtbevölkerung vor.

Tab. 13 Mortalitätsannahmen in Bevölkerungsvorausberechnungen				
Autor/Institution	Bevölkerung	Lebenserwartung	Weitere Entwicklung der Lebenserwartung	Anmerkungen
Ströker (2007)	Migranten in NRW	Niedrigere Lebenserwartung: (Allgemeine Sterbetafel von 2002/04)	Anstieg der Lebenserwartung für Neugeborene M: 2020: +3,03 J. W: 2020: +1,93 J.	Überrepräsentation in unteren sozialen Schichten, schlechtere Gesundheit \Rightarrow erhöhte Morbidität , aber zunehmende Anpassung
Fuchs/Söhnlein [IAB] (2006)	Deutsche West	M: 75,42 W: 81,43	M: +1% p.a., 2050: 80,85; W: +1% p.a., 2050: 86,08	--
	Ausländer	Höhere Lebenserwartung: M: 82,35 W: 83,80	konstant konstant	--
Schulz [DIW] (2004)	Deutsche	M: 75,4 (2000/02) W: 81,2 (2000/02)	M: 2050: 85,3 W: 2050: 88,2	konstanter Anstieg um Veränderungsrate 1987/1999
			M: 2050: 83,4 W: 2050: 86,8	abgeschwächter Anstieg
	Ausländer	Keine Differenzierung bei der Mortalität		
Bomsdorf/Babel (2008)	Bevölkerung in Bayern	M: 77,0 W: 82,4	M: 2040: 79,8 W: 2040: 85,4	--
			M: 2040: 82,1 W: 2040: 87,5	--
			M: 2040: 83,8 W: 2040: 88,0	--
Bayer. Landesamt f. Statistik u. DV (2009)	Bevölkerung in Bayern	M: 76,8 (2005/07) W: 81,9 (2005/07)	M: 2020: 79,1 W: 2020: 83,9	--
Statistisches Bundesamt (2009 _b)	Bevölkerung in Bayern	M: 77,35 (2005/07) W: 82,55 (2005/07)	M: 2030: 81,36 W: 2030: 85,96	Trendextrapolation der altersspezifischen Sterbewahrscheinlichkeiten seit 1871 sowie von 1970 bis 2007 (gleich gewichtet)

1.3.5. Gesetzte Annahmen

Sterblichkeitsunterschiede sind sowohl zu Gunsten als auch zu Ungunsten der Migranten theoretisch begründbar. Als mögliche Einflussgrößen sind eine Vielzahl von Faktoren zu betrachten, die mit den Daten der amtlichen Statistik nicht erklärt werden können, so z. B. Determinanten des Herkunftslandes, Umstände der Wanderung (Motiv, Distanz, Aufenthaltsdauer in der BRD) oder persönliche Faktoren (Gesundheitssituation, Familienstand, Erwerbstätigkeit etc.). Nachvollziehbar ist die Argumentation, dass sich die Sterblichkeit der Migranten mit zunehmender Aufenthaltsdauer dem deutschen (bayerischen) Niveau immer stärker anpasst. Kohls (2008_b) unterstellt weiterhin, dass „bereits fast von einer annähernd identischen Sterblichkeit bei Ausländern und Deutschen gesprochen werden [kann]“. Dieser Argumentation soll hier gefolgt werden.

Bei der Fortschreibung der Lebenserwartung sollte deren stetig ansteigende Entwicklung in der Vergangenheit berücksichtigt werden. Eine lineare Fortschreibung würde die in der Vergangenheit eingetretenen Veränderungen in den altersspezifischen Sterberaten konstant in die Zukunft übertragen. Unterstellt man, dass biologischmedizinische Gründe die Zunahme der Lebenserwartung künftig abschwächen werden, bietet sich für langfristige Fortschreibungen z. B. eine exponentielle Trendfunktion an (vgl. dazu Bomsdorf/Trimborn 1992). Aufgrund der Kürze des Vorausberechnungshorizontes kann im vorliegenden Fall analog zur regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern eine lineare Veränderungsrate unterstellt werden.

Nach eingehender Erörterung hat sich die Expertenrunde auf die folgenden Annahmen geeinigt:

V-1 und V-2

Es wird unterstellt, dass sich die Sterblichkeit von Ausländern der deutschen Bevölkerung in Bayern angepasst hat und die gesamt-bayerische Sterbetafel für beide Gruppen Verwendung finden kann. Dieses Vorgehen wird durch die GRV-Daten gestützt und scheint inhaltlich plausibel. Die weitere Entwicklung der Lebenserwartung wird analog der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern modelliert:

Lebenserwartung

- Ausgangswerte: Bayerische Sterbetafel (2005-2007)
 - ⇒ Männer: 76,8 Jahre
 - ⇒ Frauen: 81,9 Jahre

Entwicklung der Lebenserwartung

- Lineare Fortschreibung der Lebenserwartung auf die folgenden Werte (Jahr 2020):
 - ⇒ Männer: 79,1 Jahre
 - ⇒ Frauen: 83,9 Jahre

1.4. Annahmen zur Migration

Die Entwicklung der bayerischen Bevölkerung ist nicht nur von der Zahl der Geborenen und Verstorbenen abhängig, sondern in einem besonderen Maße von der Zu- und Abwanderung. Für die Bevölkerungsvorausberechnung stellen die Wanderungen die zentrale Komponente dar, da sie in der Regel die größten Bevölkerungsveränderungen bedingen und gleichzeitig schwer zu prognostizieren sind. Die Veränderung der Bestandszahlen ergibt sich aus dem Saldo aus Zu- und Fortzügen. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu beachten, dass auch hinter einem niedrigen Wanderungssaldo große Wanderungsbewegungen mit hohen Integrationserfordernissen liegen können. Bei der Vorausberechnung der in Bayern lebenden Bevölkerung sind zwei Wandertypen zu berücksichtigen: diejenigen mit dem übrigen Bundesgebiet und diejenigen mit dem Ausland. Für beide Typen werden differenzierte Angaben zu den Zuwanderungs- und Abwanderungsvolumina benötigt.

1.4.1. Wissenschaftliche Erkenntnisse

Migration ist ein selektiver Prozess, von dem nicht alle Bevölkerungsgruppen gleichermaßen betroffen sind. So wandelt sich die Bereitschaft zur Wanderung in Abhängigkeit von der jeweiligen Stellung im Lebenslauf (z. B. Eintritt in die Berufsausbildung, Familiengründung, etc.). Durch eine Saldierung von Zuzugs- und Fortzugsströmen würden die unterschiedliche demografische Zusammensetzung von Zu- und Abwandernden

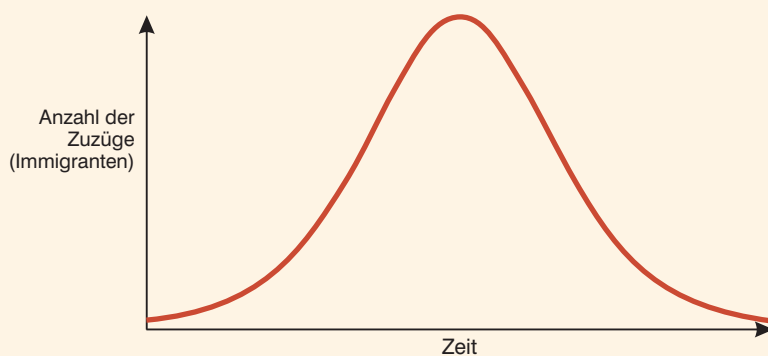
und die daraus resultierenden Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur unzureichend abgebildet. Solche migrationsbedingten Änderungen in der Geschlechts- und Altersstruktur beeinflussen aber ihrerseits die Fertilität und Mortalität der Bevölkerung und sind für deren weitere Entwicklung von Bedeutung.

Um Annahmen zu künftigen Wanderungsbewegungen zu treffen, kann die Analyse vergangener Entwicklungen – anders als bei Fertilität und Mortalität – nur bedingt Informationen liefern. Wanderungen hängen von vielen äußeren Rahmenfaktoren ab, die schwierig zu prognostizieren sind (Fuchs/Söhnlein 2006). Dazu zählen auf internationaler Ebene die politischen, wirtschaftlichen, demografischen und ökologischen Faktoren in den Herkunftsländern ebenso wie die Attraktivität der potenziellen Zuwanderungsländer sowie deren staatliche Migrationspolitik. Die bilaterale Struktur der Migration bedingt, dass eine Prognose künftiger Wanderungsvolumina also nicht allein auf eine Analyse des Zielgebiets gestützt werden kann, sondern theoretisch eine Betrachtung aller alternativen Ziel- und sämtlicher möglicher Herkunftsregionen der Wandernden mit einbeziehen müsste.

In der wissenschaftlichen Forschung existieren diverse Modelle, die das Wanderungsverhalten auf verschiedenen Maßstabsebenen zu erklären versuchen. Übersichten zu den klassischen und neueren Ansätzen finden sich z. B. bei Bähr 1983 oder bei Haug 2000^a. Auf der **Makroebene** postulieren Distanz- und Gravitationsmodelle (Zipf 1946; Stewart 1948) analog zum Newtonschen Massenanziehungsgesetz einen negativen Zusammenhang zwischen der Wanderungsdistanz als zurückzulegender räumlicher Entfernung und den Wanderungsvolumina. Als „Massen“ im Newtonschen Sinn gelten dabei die Personen, die potenziell wandern können. Stouffer (1940, 1960) verändert den Ansatz, indem er die Wahrscheinlichkeit der Wanderung in Abhängigkeit von den (Niederlassungs-) Möglichkeiten am Zielort, intervenierenden Hindernisse zwischen Herkunfts- und Zielgebiet sowie konkurrierenden Migranten modelliert. Die neoklassischen Kreislaufmodelle der Makroökonomie erklären Migration als Ausgleichbewegung zwischen Regionen mit unterschiedlichem Lohnniveau. Push- und Pull-Modelle erklären Migration mit Hilfe von abstoßenden Faktoren im Herkunfts- und anziehenden Faktoren im Zielgebiet. Die Güte dieser Modelle hängt wesentlich von der Stabilität der beobachteten Phänomene ab. Tiefer liegende Erklärungsmechanismen werden nicht ergründet (Kalter 2008 17 f.; Haug 2000^a).

Entwicklung der Zuzüge über die Zeit

Abb. 8



Quelle: HAUG 2000b: S. 11

Auf der **Mesoebene** erklären Netzwerkkonzepte und das Konzept des Sozialen Kapitals die Entscheidung zur (internationalen) Migration und thematisieren dabei den Einfluss sozialer Beziehungen. Dabei wird Migration als ein sich selbstverstärkender Prozess verstanden. Nachdem anfänglich nur Pioniere wandern, erfasst die Wanderungsbewegung später immer mehr Bevölkerungsgruppen. Das Verhalten der ersten Wandernden „diffundiert“: Verwandte, Freunde und Bekannte ziehen nach. Das Wanderungsvolumen steigt je-

doch nur bis zu einem gewissen Punkt an, fällt danach wieder ab. Der idealtypische Einwanderungsverlauf bestünde demnach in einer Glockenkurve (s. Abb. 8). Haug (2000_b) kann für die Zuwanderung aus Italien nach Deutschland Tendenzen einer solchen Kettenmigration nachweisen.

Auf der **individuellen Ebene** können Wanderungsentscheidungen im Rahmen wahrscheinlichkeitstheoretischer (probabilistischer) Kalküls bestimmt werden. Diese Modelle berücksichtigen, dass sich Informationsstand und -suche, Wahrnehmungs- und Bewertungsverhalten individuell unterscheiden. Nach dem Werterwartungsmodell basiert die Migrationsentscheidung auf einer persönlichen Kalkulation des erwarteten Nutzwerts (Summe der Nutzen multipliziert mit deren Eintrittswahrscheinlichkeiten) hinsichtlich verschiedener Zielfaktoren der Wanderung (Wohlstand, Freiheit, etc.) (De Jong/Fawcett 1981).

Will man künftige Wanderungsvolumina prognostizieren, ist weiterhin zu beachten, dass in der Vergangenheit ein zunehmender Wandel der Migrationsformen zu beobachten gewesen ist: von einer permanenten, einmaligen und unidirektionalen Wanderung hin zu temporären, wiederholten, bi- bzw. multilokalen Wanderungen (Kalter 2008). In einem zirkulären Migrationsprozess folgt auf eine originäre Wanderung in ein Aufnahmegebiet eine spätere „Remigration“ in das Herkunftsgebiet. Der Begriff der Rückkehrmigration wird verwendet, wenn Personen nach einem Auslandsaufenthalt von signifikanter Dauer in ihr Herkunftsland zurückkehren. Erstmals rückte dieses Phänomen mit der Rückwanderung der Gastarbeiter ins wissenschaftliche Interesse. Während die Rückkehr in neoklassischen Ansätzen gewissermaßen als das Ergebnis nicht erreichter Migrationsziele (wie Einkommensverbesserung) einer prinzipiell auf Dauer ausgelegten Wanderung betrachtet wird, sehen Anhänger der New Economics die Rückkehr als Resultat einer erfolgreich umgesetzten, nur für einen bestimmten Zeitraum geplanten Wanderungsstrategie (Aufbau von Ersparnissen, „Erhöhung“ des Humankapitals, etc.). Strukturelle soziologische und geographische Ansätze betrachten die Situation im Aufnahme- wie im Herkunftsland in Relation zu den Erwartungen der Wandernden und gehen dabei über eine alleinige Betrachtung ökonomischer Faktoren hinaus. Remigration kann in diesen Ansätzen sowohl ein Scheitern darstellen als auch eine erfolgreiche Migrationsgeschichte. Neuere soziologische Arbeiten betonen auch die Bedeutung von Netzwerken für die Rückkehrwanderung (Curle 2006).

Die angeführten Modelle bieten Ansätze, Wanderungsbewegungen zu erklären. Sie können einen Beitrag zur Prognose künftiger Zu- und Abwanderungsvolumina liefern, indem sie auf relevante Faktoren hinweisen, die bei der Schätzung – soweit möglich und bekannt – zu berücksichtigen sind, so z. B. die sich wandelnden politischen Rahmenbedingungen im Zuge der vollständigen EU-Freizügigkeit. Darüber hinaus ist jedoch anzumerken, dass die künftige Entwicklung der strukturellen Erklärungsfaktoren (künftige Zuwanderungspolitik, ökonomische Disparitäten, etc.) ebenfalls in starkem Maße unsicher ist.

1.4.2. Verfügbare Datenquellen

Den folgenden Quellen sind Angaben zu den Wanderungen in Bayern zu entnehmen:

- Die **amtliche Wanderungsstatistik** erfasst u.a. Fort- und Zuzüge zwischen Bayern und dem übrigen Bundesgebiet sowie mit dem Ausland, jeweils differenziert nach Staatsangehörigkeit, Geschlecht und Alter.

- Das **Ausländerzentralregister** erfasst nur die Zu- und Abwanderung von Ausländern differenziert nach Staatsangehörigkeit, Geschlecht und Alter.
- Das **sozioökonomische Panel (SOEP)** gewährt gewisse Auswertungsmöglichkeiten zur Rückwanderungsneigung ausgewählter ausländischer Gruppen, die jedoch mit Schwächen verbunden sind (s. Haug 2000_b).

1.4.3. Erfassung von Wanderungen in der amtlichen Statistik

Wenn eine Person ihren Lebensmittelpunkt räumlich verlegt, spricht man von einer Wanderung. Die amtliche Wanderungsstatistik registriert alle gemeldeten Zu- und Fortzüge von Personen über Gemeinde-, Kreis- und Landesgrenzen innerhalb Deutschlands sowie über die Grenzen des Bundesgebietes. Die Daten können aufgeschlüsselt werden nach Staatsangehörigkeit, Geschlecht und Alter der wandernden Personen. Grundlage der Wanderungsstatistik sind die Anmeldeformulare, die in den Meldeämtern aufgrund rechtlicher Vorschriften bei einem Wohnungswechsel anfallen. Diesen sind auch die Angaben zur Herkunftsgemeinde zu entnehmen. Berücksichtigt werden alle Zu- und Fortzüge in oder aus einer Wohnung, bei der es sich um die alleinige bzw. die Hauptwohnung handelt. Die Wanderungsstatistik ist eine Fall-, keine Personenstatistik (Richter 2007). Nicht erfasst wird die beabsichtigte Dauer des Aufenthalts am neuen Wohnort, d.h. auch ein kurzfristiger Fortzug ins Ausland zu Studienzwecken geht als „Abwanderung“ und die spätere Rückkehr als „Zuwanderung“ in die Statistik ein.

- **Zuwanderung aus dem übrigen Bundesgebiet:** Alle Zuzüge aus den übrigen Bundesländern nach Bayern; ohne Überschreitung der deutschen Staatsgrenze.
- **Abwanderung in das übrige Bundesgebiet:** Alle Fortzüge aus Bayern in die übrigen Bundesländer; ohne Überschreitung der deutschen Staatsgrenze.
- **Zuwanderung aus dem Ausland:** Alle Zuzüge aus dem Ausland nach Bayern.
- **Abwanderung in das Ausland:** Alle Fortzüge aus Bayern in das Ausland.
- **Wanderungssaldo:** Der Wanderungssaldo ergibt sich aus der Differenz von Zu- und Fortzügen in bzw. aus einem Gebiet innerhalb eines festgelegten Zeitraums. Ein positiver Wanderungssaldo erhöht den Bevölkerungsbestand, ein negativer Saldo verringert ihn.
- **Sockelwanderung:** Die Sockelwanderungen sind diejenigen Zu- und Fortzüge in bzw. aus einem Gebiet, die sich gegenseitig „ausgleichen“ und damit den Bevölkerungsbestand nicht verändern (Bestandsveränderungen werden nur durch den Wanderungssaldo erzielt). Dennoch kann die Sockelwanderung aufgrund der unterschiedlichen Zusammensetzung von Zu- und Abwandernden hinsichtlich Alter, Geschlecht und Bevölkerungsgruppe eine Veränderung der Bevölkerungsstruktur bewirken, die für die weitere demografische Entwicklung von Belang ist.

1.4.4. Wanderungsbewegungen zwischen Bayern und dem übrigen Bundesgebiet

1.4.4.1. Datenanalyse

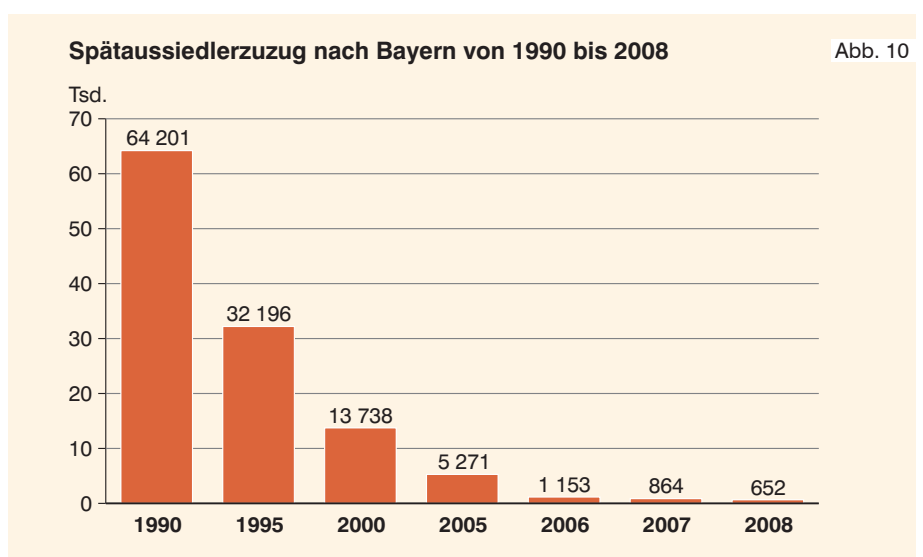
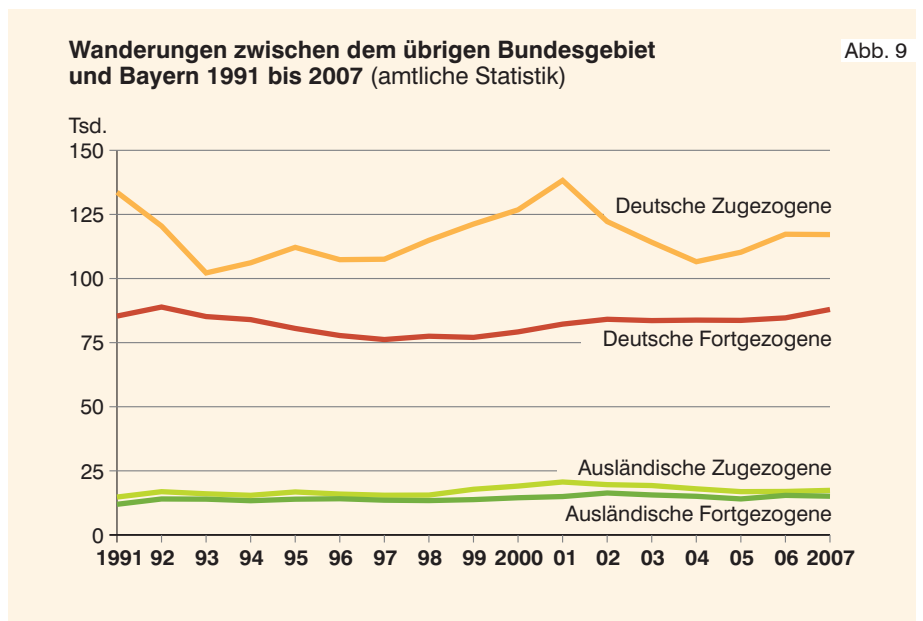
Die innerdeutschen Wanderungsbewegungen der 1990er Jahre sind geprägt durch die Wiedervereinigung und die damit einsetzenden Migrationsströme. Auch Bayern verzeichnete im Zuge der deutschen Einheit eine hohe Zuwanderung deutscher Staatsangehöriger, die ab 1992 wieder abflachte (s. Abb. 9). Der erneute Anstieg der Zuzüge deutscher Staatsbürger zwischen 1997 und 2001 ist ebenfalls stark durch Migranten aus den Neuen Ländern getragen worden. Bis 2004 sank die Zuwanderung von Deutschen aus dem übrigen Bundesgebiet nach Bayern erneut ab und bewegte sich in der jüngeren Vergangenheit auf einem Niveau von rd. 115 000 Personen ($\bar{\varnothing}$ 2005 - 2007).

Die Zuwanderung von Ausländern aus dem übrigen Bundesgebiet entwickelte sich wesentlich stabiler, da die Wiedervereinigung hier keinen nennenswerten Effekt hatte. Sie lag im Mittel der Jahre 2005 bis 2007 bei rd. 17 000 Personen.

Bei der Betrachtung der innerdeutschen Zuwanderung ist eine Gruppe besonders zu berücksichtigen, deren Identifizierung in der amtlichen Wanderungsstatistik jedoch z.T. schwierig ist: die (Spät-)Aussiedler. Die Zuwanderung von (Spät-)Aussiedlern nach Bayern erreichte 1990 mit rund 64 000 Personen ihren Höhepunkt und sank in der Folge rapide bis auf 652 Personen im Jahr 2008 ab (s. Abb. 10, vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen 2007).

Die Identifizierung der Zuzüge von (Spät-)Aussiedlern in der amtlichen Wanderungsstatistik war in der Vergangenheit aufgrund des rechtlichen und organisatorischen Umgangs mit dieser Bevölkerungsgruppe (Erfassung als deutsche oder ausländische Staatsbürger, Aufnahme- und Weiterverteilungsmodalitäten) problematisch. Nachdem die Erstaufnahme und Weiterverteilung der Spätaussiedler seit dem Jahr 2000 allein im Grenzdurchgangslager Friedland in Niedersachsen stattfindet, fließen die Zuzüge von Spätaussiedlern – nach geltendem Recht deutsche Staatsangehörige – inzwischen geschlossen in die Zuwanderung deutscher Staatsangehöriger aus dem übrigen Bundesgebiet ein.

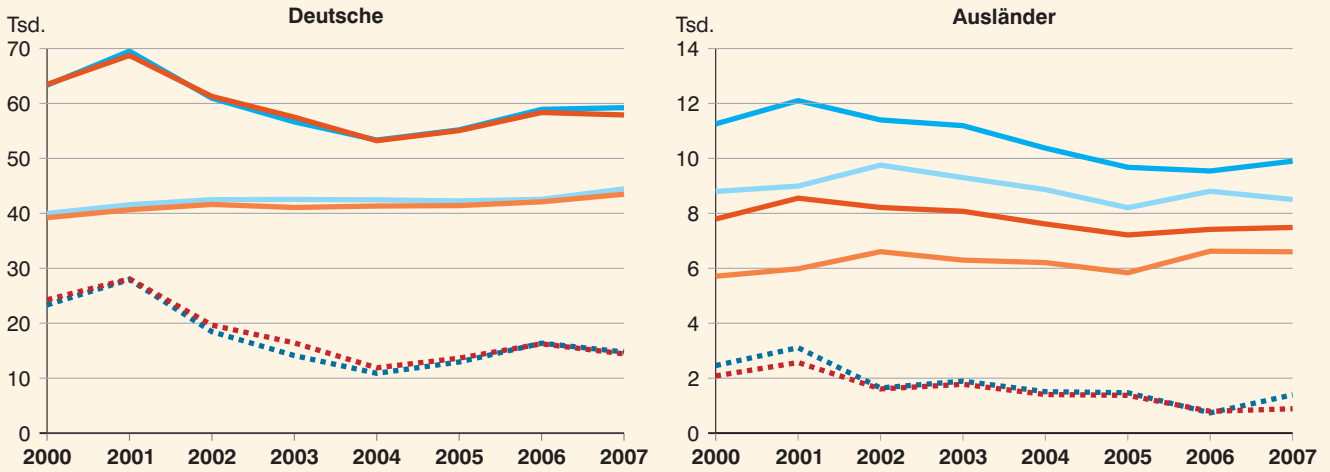
Die Abwanderung aus Bayern in das übrige Staatsgebiet erweist sich als deutlich stabiler als die Zuwanderung. Die Fortzüge deutscher Staatsbürger bewegten sich zwischen 1991 und 2007 in einem Rahmen von 77 000 bis 89 000 Personen (s. Abb. 9). Damit konnten in der Vergangenheit deutliche Zuwanderungsgewinne aus dem übrigen Bundesgebiet verzeichnet werden (\bar{x} 2000 - 2007: 35 400 p.a.).



Quelle: Bundesverwaltungsamt und Landesaufnahmestelle, siehe: www.stmas.bayern.de (2009).

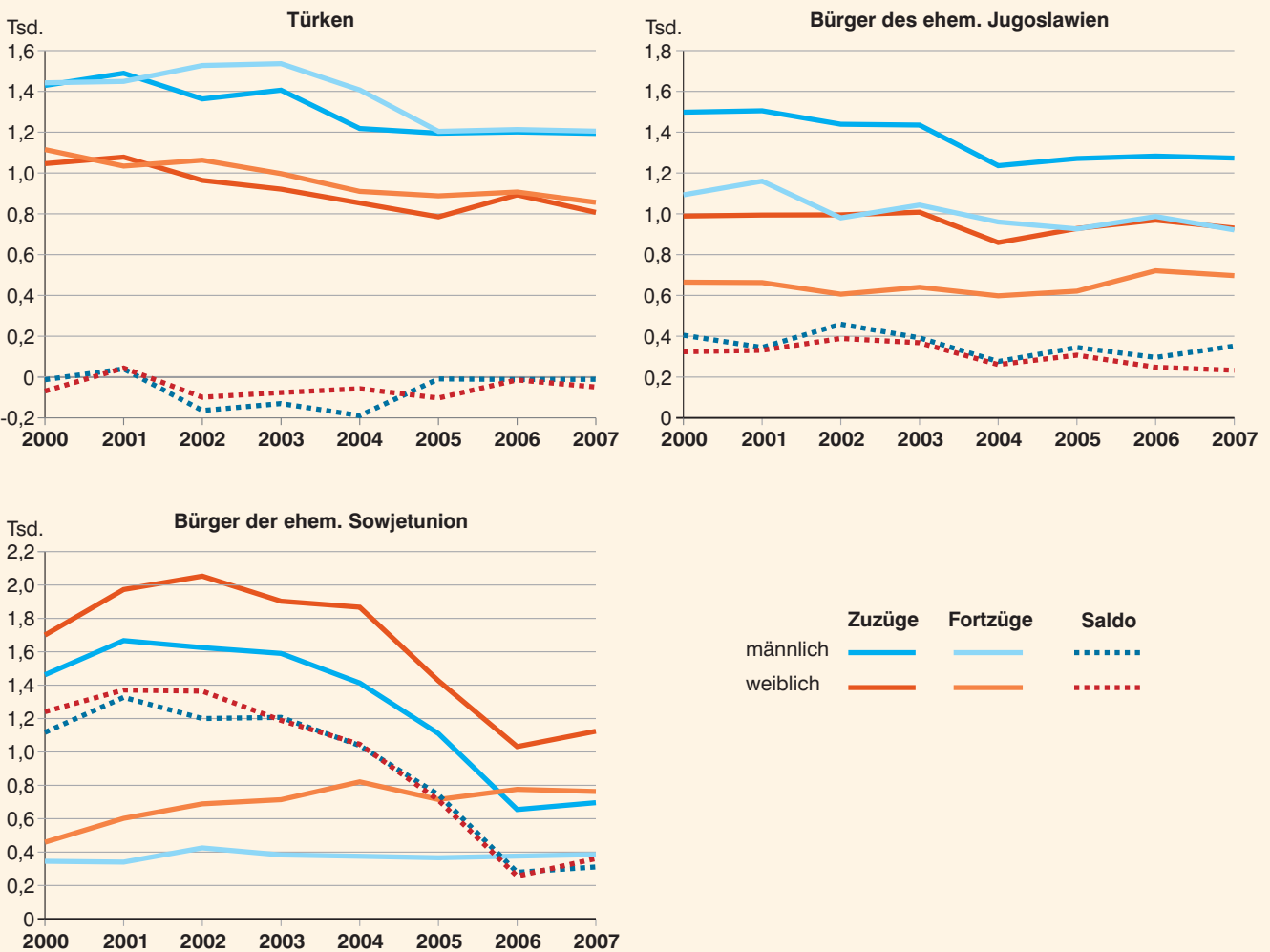
Wanderungen zwischen Bayern und dem übrigen Bundesgebiet von 2000 bis 2007 nach Nationalität
(amtliche Statistik)

Abb. 11 a



Wanderungen von Ausländern zwischen Bayern und dem übrigen Bundesgebiet von 2000 bis 2007 nach Staatsangehörigkeiten
(amtliche Statistik)

Abb. 11 b



Auch bei den Ausländern lag die Zahl derjenigen, die aus dem übrigen Bundesgebiet nach Bayern zugezogen sind, von 1991 bis 2007 jeweils leicht über der Zahl der Abwandernden, sodass auch hier ein positiver Migrationsaldo erzielt worden ist (\varnothing 2000 - 2007: 3 300 p.a.).

In Abb. 11 wird die Entwicklung der Wanderungsströme zwischen Bayern und dem übrigen Bundesgebiet noch einmal differenziert für die hier relevanten Bevölkerungsgruppen Deutsche, Ausländer, Türken, Staatsangehörige des ehemaligen Jugoslawiens und Staatsangehörige der ehemaligen Sowjetunion für die Jahre 2000 - 2007 nach Geschlechtern gegliedert dargestellt.

1.4.4.2. Faktoren der künftigen Entwicklung

Will man Annahmen zur künftigen Entwicklung der Wanderungsbewegungen zwischen Bayern und dem übrigen Bundesgebiet treffen, gibt es eine Reihe von inhaltlichen Fragen, die man sich vorab stellen sollte. Dazu gehören die folgenden:

- Lassen wachsende interregionale (ökonomische) Disparitäten die Wanderungsvolumina zwischen den Bundesländern ansteigen?
- Werden die Mobilitätsanforderungen an die Erwerbsbevölkerung weiter steigen?
- Gibt es gesellschaftliche, technologische (Verkehrsinfrastruktur, IuK-Technologie) oder demografische Effekte, die zu einem Absinken der Wanderungsvolumina führen könnten?
- Wie wird sich die (wahrgenommene) Attraktivität Bayerns als Lebens- und Arbeitsstandort in Zukunft entwickeln?
- In der Vergangenheit ist die Zuwanderung nach Bayern überproportional stark von Zuzügen aus Ostdeutschland getragen worden. Werden diese Zuzüge sinken, da sich das Abwanderungspotenzial im Osten langsam erschöpft – auch wegen des historischen Geburtentiefs der 1990er Jahre?
- Welche weiteren Faktoren könnten die Zuwanderung aus dem übrigen Bundesgebiet sowie die Abwanderung aus Bayern beeinflussen?

Die Beantwortung dieser Fragen bewegt sich zu großen Teilen auf spekulativem Niveau. Daher ist es wichtig, hier die Meinung verschiedener Experten zu hören und gemeinsam zu einer Annahmensegmentierung zu kommen. Auch die in der Literatur getätigten Annahmen können wertvolle Hilfen sein.

1.4.4.3. Annahmen in der Literatur

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick zu den Annahmen, die hinsichtlich der künftigen Entwicklung der innerdeutschen Migration in verschiedenen Studien getroffen worden sind.

Tab. 14 Annahmen zur künftigen Entwicklung der innerdeutschen Migration			
Autor/Institution	Bevölkerung	Annahmen zur Migration	Anmerkungen
Ströker (2007)	Migranten in NRW	30% des Zuwanderungsgewinns entfällt auf Personen mit MHG. Basis: Bevölkerungsvorausberechnung für NRW 2005	30% = Anteil Nicht-Deutscher an Wanderungsgewinnen der Vergangenheit.
Bayer. Landesamt f. Statistik u. DV (2009)	Einwohner Bayerns	Wanderungssaldo 2008: 31 000 2020: 20 000	Unterstellt sinkende Zuzüge aus Ost-Deutschland.
Fuchs/ Söhnlein [IAB] (2006):	Einwohner West-/ Ostdeutschlands	Rückgang des Ost-West-Wanderungssaldos auf „0“ bis 2021	
Schulz [DIW] (2004)	Einwohner West-/ Ostdeutschlands	Wanderungssaldo 2010: 36 000 2020: 17 000	Sinkende Zuzüge aus Ost-Dtl.; langfristig ausgeglichener Saldo.

1.4.4.4. Gesetzte Annahmen

Im ersten Schritt werden Annahmen für das jährliche Wanderungsaufkommen Bayerns mit dem übrigen Bundesgebiet differenziert nach Zu- und Fortzügen aufgestellt. Im zweiten Schritt werden die künftigen Wanderungsvolumina der einzelnen Bevölkerungsgruppen mit Hilfe eines Top-down-Ansatzes bestimmt; d.h. dass die für die gesamt-bayerische Bevölkerung angenommenen Volumina nach bestimmten Schlüsseln auf die interessierenden Bevölkerungsgruppen und die Geschlechter verteilt werden.

Basisannahmen

Es wird unterstellt, dass Bayern auch in Zukunft ein wirtschaftlich attraktives und lebenswertes innerdeutsches Zuwanderungsziel bleiben wird. Gleichzeitig wird jedoch angenommen, dass die in der Vergangenheit realisierten Wanderungsüberschüsse aufgrund des sinkenden Zuwanderungspotenzials aus den Neuen Ländern und der insgesamt leicht sinkenden Bevölkerungszahlen im sonstigen Bundesgebiet nicht mehr erreicht werden können. In Kombination mit sinkenden Zuzügen und einer nur noch langsam wachsenden Bevölkerung werden auch verringerte Fortzüge aus Bayern unterstellt.

Die Expertenrunde hat sich im Einzelnen auf die folgenden Annahmen geeinigt:

V-1 und V-2

Wanderungsvolumina

Die Zu- und Abwanderungsvolumina der Jahre 2008 bis 2020 werden aus der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung (BVB) für Bayern übernommen, die Annahmen für 2008 nachträglich durch die realen Wanderungsdaten ersetzt.

Die regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung geht für die kommenden Jahre von sinkenden innerdeutschen Zuwanderungsgewinnen für Bayern aus: von 31 000 Personen im Jahr 2009 auf 20 000 Personen im Jahr 2020. In einem Top-down-Ansatz werden diese Volumina mit Hilfe von Zuteilungsquoten auf diejenigen Gruppen aufgeteilt, für die in der amtlichen Wanderungsstatistik Daten vorliegen. Die Zuteilungsquoten entsprechen den Anteilen dieser Gruppen an den realen Wanderungsbewegungen der Jahre 2005 - 2007. So werden die gesetzten Zu- und Abwanderungsvolumina auf Deutsche und Ausländer (V-1), sowie innerhalb der Gruppe der Ausländer auf Türken, Staatsangehörige

Noch: V-1 und V-2

des ehemaligen Jugoslawiens, der ehemaligen Sowjetunion und sonstige Nicht-Deutsche (V-2) – jeweils differenziert nach Geschlecht – verteilt. Dabei wird die aktuelle Struktur der Wanderungsbewegungen unverändert in die Zukunft fortgeschrieben. Die folgende Übersicht zeigt, wie sich unter den genannten Prämissen die Wanderungsvolumina von Ausländern und Deutschen bis 2020 entwickeln würden.

- Gesamt: (Angaben gerundet)
 - ⇒ Volumina analog regionalisierter Bevölkerungsvorausberechnung 2008 - 2028
 - ⇒ Saldo: 31 000 (2009); sinkend auf 20 000 (2020)

- Ausländer: (Angaben gerundet)
 - ⇒ Anteile analog Wanderungsbewegungen $\bar{\varnothing}$ 2005 - 2007
 - Zuzug Männer: 10 100 (2009); sinkend auf 8 900 bis 2020
 - Zuzug Frauen: 7 600 (2009); sinkend auf 6 800 bis 2020
 - Fortzug Männer: 9 000 (2009); sinkend auf 8 600 bis 2020
 - Fortzug Frauen: 6 700 (2009); sinkend auf 6 400 bis 2020
 - ⇒ Saldo: 2 000 (2009); sinkend auf 700 (2020)

- Deutsche: (Angaben gerundet)
 - ⇒ Anteile analog Wanderungsbewegungen $\bar{\varnothing}$ 2005 - 2007
 - Zuzug Männer: 59 900 (2009); sinkend auf 53 100 bis 2020
 - Zuzug Frauen: 59 200 (2009); sinkend auf 52 400 bis 2020
 - Fortzug Männer: 45 400 (2009); sinkend auf 43 500 bis 2020
 - Fortzug Frauen: 44 600 (2009); sinkend auf 42 700 bis 2020
 - ⇒ Saldo: 29 000 (2009); sinkend auf 19 300 (2020)

Im nächsten Schritt sind diese auf die betrachteten Migrationsgruppen, für die in der amtlichen Statistik keine Daten vorliegen, „umzulegen“.

V-1

Aufteilung auf Bevölkerungsgruppen / Bestimmung der Altersverteilung

Ein im Verhältnis zu den Bevölkerungszahlen überproportional hoher Anteil der Zuwanderung aus dem übrigen Bundesgebiet (23 %, $\bar{\varnothing}$ 2005 - 2007) hat seinen Ursprung in den neuen Bundesländern ohne Berlin. In den neuen Ländern liegen die Anteile der Personen mit Migrationshintergrund aber deutlich niedriger als im übrigen Bundesgebiet, was bei der Aufteilung der Wanderungsvolumina zu berücksichtigen ist. Welchen Anteil die Personen mit Migrationshintergrund an den Wanderungen haben, ist nicht bekannt. Lediglich für die Gruppe der Ausländer weiß man, dass deren Anteil an den Abwandernden in den Neuen Ländern deutlich niedriger ausfällt als in den sonstigen Herkunftsbundesländern. In beiden Fällen sind die Ausländer überproportional stark in das Wanderungsgeschehen involviert.

Für die Zuwanderung deutscher Bundesbürger nach Bayern wird daher mangels alternativer Datengrundlage unterstellt, dass der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund an den Wandernden den Bevölkerungsanteilen im Mikrozensus des übrigen Bundesgebietes (als Abwanderungsgebiet) entspricht. Dabei wird der überproportional hohe Wanderungsbeitrag Ostdeutschlands durch eine entsprechende Gewichtung berücksichtigt. Ebenso wird die Gruppe der ausländischen Zuwanderer in solche mit und ohne eigene Migrationserfahrung aufgeteilt. Die Abwanderungsvolumina von Deutschen und Ausländern werden anteilig der bayerischen Bevölkerungsanteile auf die jeweiligen Gruppen nach ihrer Migrationserfahrung aufgeteilt. Die Anteile werden für die Zukunft konstant gehalten. Eine Veränderung in der Zusammensetzung der Wandernden, die sich mit der sinkenden Zuwanderung aus Ostdeutschland ergeben könnte, kann so nicht berücksichtigt werden.

Noch: V-1

Nach der Bestimmung der Zu- und Abwanderungsvolumina für die vier Bevölkerungsgruppen ist die Altersverteilung der Wandernden zu betrachten. Da sich die einzelnen Personengruppen je nach Migrationshintergrund in ihrer Alterszusammensetzung deutlich unterscheiden, scheint eine einfache Übertragung der in der amtlichen Statistik erfassten Altersstruktur deutscher und ausländischer Wandernder unplausibel. Daher werden die in der Vergangenheit realisierten Wanderungsbewegungen von Deutschen und Ausländern für jedes einzelne Altersjahr anteilig (analog der Altersstruktur im bayerischen MZ) auf die Migrationsgruppen aufgliedert und daraus für jede Wanderungsgruppe eine eigene Altersstruktur bestimmt. Für die Abwanderung wird so das tatsächliche Abwanderungspotenzial berücksichtigt. Für die Zuwanderung wird unterstellt, dass die bayerischen Daten geeignet sind, prinzipielle Altersstrukturen in diesen Gruppen aufzudecken, die auch für die aus dem übrigen Deutschland Zuwandernden gelten.

Zusammenfassung

- (1) Ausländer mit eigener Migrationserfahrung:
 - ⇒ Nach Geschlecht differenzierte, anteilige Zurechnung der Zu- und Fortzugsvolumina für Ausländer
 - ⇒ Altersverteilung: Anteilige Zurechnung der Migrationsvolumina für Ausländer für jedes einzelne Altersjahr (MZ 2007)
- (2) Deutsche mit eigener Migrationserfahrung:
 - ⇒ Nach Geschlecht differenzierte, anteilige Zurechnung der Zu- und Fortzugsvolumina für Deutsche
 - ⇒ Altersverteilung: Anteilige Zurechnung der Migrationsvolumina für Deutsche für jedes einzelne Altersjahr (MZ 2007)
- (3) Deutsche und Ausländer ohne eigene Migrationserfahrung
 - ⇒ Nach Geschlecht differenzierte, anteilige Zurechnung der Zu- und Fortzugsvolumina für Ausländer und für Deutsche
 - ⇒ Altersverteilung: Anteilige Zurechnung der Migrationsvolumina von Ausländern und Deutschen für jedes einzelne Altersjahr (MZ 2007)
- (4) Personen ohne Migrationshintergrund:
 - ⇒ Nach Geschlecht differenzierte, anteilige Zurechnung der Zu- und Fortzugsvolumina für Deutsche
 - ⇒ Altersverteilung: Anteilige Zurechnung der Migrationsvolumina für Deutsche für jedes einzelne Altersjahr (MZ 2007)

Bei den Zuzügen orientieren sich die Anteile an der Bevölkerungszusammensetzung im übrigen Bundesgebiet, bei den Fortzügen an der Bayerns.

V-2

Aufteilung auf Bevölkerungsgruppen / Bestimmung der Altersverteilung

Für Türken, Staatsangehörige des ehemaligen Jugoslawien, Staatsangehörige der ehemaligen Sowjetunion sowie alle sonstigen Ausländer können die Wanderungsvolumina der Vergangenheit bestimmt werden. Analog zu den Anteilen, die diese Gruppen im Mittel der Jahre 2005 bis 2007 an der Gesamtheit aller Wandernden einnahmen, werden die für die Zukunft gesetzten Zu- und Abwanderungsvolumina auf die Gruppen verteilt. Für die deutschen Bevölkerungsteile (z.B. Deutsche mit türkischem Migrationshintergrund) richtet sich die Aufteilung der Zu- und Abwanderungsvolumina nach deren Mikrozensusbeständen. Die Personen ohne Migrationshintergrund werden aus V-1 übernommen.

Noch: V-2

Zusammenfassung

- (1) MHG: Türkei / (2) MHG: Ehem. Jugoslawien / (3) MHG: Ehem. Sowjetunion / (5) Sonstige:
 - ⇒ Nach Geschlecht differenzierte, anteilige Zurechnung der Zu- und Fortzugsvolumina für Ausländer und Deutsche
 - ⇒ Altersverteilung: Ausländer analog \varnothing 2005 - 2007; Deutsche: anteilige Zurechnung der Migrationsvolumina für jedes einzelne Altersjahr (MZ 2007)
- (4) Spätaussiedler:
 - ⇒ Nach Geschlecht differenzierte, anteilige Zurechnung der Zu- und Fortzugsvolumina für Deutsche
 - ⇒ Altersverteilung: Anteilige Zurechnung der Migrationsvolumina für Deutsche für jedes einzelne Altersjahr (MZ 2007)
- (6) Personen ohne MHG:
 - ⇒ Nach Geschlecht differenzierte, anteilige Zurechnung der Zu- und Fortzugsvolumina für Deutsche
 - ⇒ Altersverteilung: aus V-1 übernommen

Einführung eines Wanderungskorridors

Die Ergebnisse einer Bevölkerungsvorausberechnung variieren in Abhängigkeit von den gesetzten Annahmen. Das künftige Wanderungsaufkommen aus und nach Bayern ist von politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Faktoren abhängig, die schwierig zu prognostizieren sind und damit einer Unsicherheit unterliegen. Daher wurden die getroffenen Basisannahmen auf Wunsch der Expertenrunde ergänzt um als realistisch erachtete untere und obere Wanderungsgrenzen, die von Vertretern des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) beigesteuert wurden. Als mögliche Ursachen für einen niedrigeren Wanderungssaldo als in der Basisvariante angenommen führen die Vertreter des BAMF ein überproportional sinkendes Zuwanderungspotenzial aus den neuen Ländern und/oder eine stagnierende bzw. sinkende wirtschaftliche Attraktivität Bayerns an. Gründe für einen höheren Wanderungssaldo liegen entsprechend in einem stabil hohen Zuwanderungspotenzial aus den neuen Ländern und/oder einer gleichbleibend hohen bzw. steigenden wirtschaftlichen Attraktivität Bayerns.

V-1 und V-2

Wanderungsvolumina

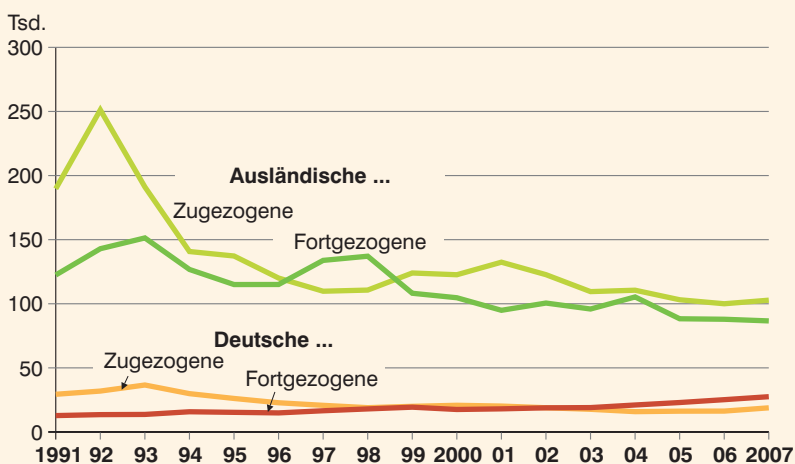
- Basisannahme
 - Sinkende Zu- und Fortzüge
 - Saldo von 31 000 (2009) auf 20 000 (2020) sinkend
- Untere Grenze (BAMF)
 - Stärker sinkende Zuzüge; Fortzüge unverändert
 - Saldo von 29 700 (2009) auf 15 000 (2020) sinkend
- Obere Grenze (BAMF)
 - Langsamer sinkende Zuzüge; Fortzüge unverändert
 - Saldo von 30 500 (2009) auf 25 000 (2020) sinkend

1.4.5. Wanderungsbewegungen zwischen Bayern und dem Ausland

1.4.5.1. Datenanalyse

Die Zuzüge deutscher Staatsangehöriger aus dem Ausland bewegten sich in der ersten Hälfte der 1990er Jahre auf einem vergleichsweise hohen Niveau. Seitdem schwankt die Zuwanderung auf einem niedrigeren Stand und erreichte 2007 ein Volumen von 18 800 Personen – womit sie deutlich unter der Abwanderung von 27 500 Personen lag. Bereits seit 2003 übersteigt die Abwanderung ins Ausland die Zuwanderung deutscher Staatsangehöriger aus dem Ausland und zwar in zunehmendem Maße.

Wanderungen zwischen Bayern und dem Ausland 1991 bis 2007 (amtliche Statistik) Abb. 12



Wanderungen über Staatsgrenzen sind in hohem Maße abhängig von externen, oftmals politischen Ereignissen, die kaum prognostizierbar sind. Betrachtet man die ausländischen Migranten, lassen sich im Wanderungsgeschehen der 1990er Jahre die Öffnung des Eisernen Vorhangs, die bis 1992 bundesweit gestiegene und seitdem sinkende Zahl von Asylzuwandernden sowie die Anfang der 1990er Jahre zugewanderten (und inzwischen zu großen Teilen wieder zurückgewanderten) Bürgerkriegsflüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien erkennen (BMI 2007). Nachdem der

Außenzuzug von Ausländern in der ersten Hälfte der 1990er Jahre einen Höhepunkt erreicht hat, schwankt die Zuwanderung seit Mitte der 1990er Jahre auf einem niedrigeren Niveau zwischen 100 000 und 140 000 Personen. In den Jahren 2005 bis 2007 lag die durchschnittliche Zuwanderung von Ausländern bei rd. 102 000 Personen. Der Fortzug ausländischer Mitbürger entwickelte sich ebenfalls schwankend; er lag im Durchschnitt der Jahre 2005 bis 2007 bei 87 600 Personen. Mit Ausnahme der Jahre 1997 und 1998 lagen seit 1991 die Fortzugs- stets unter den Zuzugsvolumina.

1.4.5.2. Faktoren der künftigen Entwicklung

Die Entwicklung der künftigen Außenwanderungsbewegungen ist von einer Reihe an politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Faktoren in den potenziellen Abwanderungsländern sowie im Zuwanderungsland Deutschland bzw. Bayern abhängig. Zu den Faktoren, die hier wirksam werden können und deren Entwicklung man bei der Abschätzung künftiger Wanderungsbewegungen im Blick haben sollte, gehören die folgenden:

- Zuwanderungspolitik: Gibt es Hinweise auf eine sich wandelnde politische Grundhaltung, auf Veränderungen in der Zuwanderungspolitik?
- Finanz- und Wirtschaftskrise: Welche Folgen hat die Krise für die (globalen) Wanderungsströme? Führt die Krise zu einer Rückwanderung von Ausländern oder gar zu einer vermehrten Abwanderung von Deutschen?
- Vollständige EU-Freizügigkeit ab 2011/2014: Wie groß ist das Abwanderungspoten-

zial in den betroffenen Ländern? Wie verhält es sich um die Anziehungskraft des Standorts Deutschland/Bayern im EU-Vergleich?

- EU-Erweiterung: Ist mit einer Aufnahme der Türkei in die EU zu rechnen? Wenn ja: wann wäre der frühestmögliche Zeitpunkt? Welche Folgen hätte dies für den Wanderungssaldo mit Deutschland?
- Arbeitskräftemangel: Wird der im Zuge des demografischen Wandels prognostizierte allgemeine Arbeitskräftemangel tatsächlich einsetzen? Wenn ja: wann?
- Anwerbung Hochqualifizierter: Wie wird sich der politische Wille entwickeln? Wie steht es um die internationale Attraktivität Bayerns?
- Gastarbeiter: Gibt es weiteres „Rückwanderungspotenzial“ von Gastarbeitern im Rentenalter?
- Spätaussiedler: Gibt es weiteres Zuzugspotenzial für Spätaussiedler?
- Asyl: Wie werden sich die Flüchtlingszahlen z.B. in der Folge möglicher Bürgerkriege oder Klima- und Umweltkatastrophen entwickeln?

Viele der angeführten Faktoren sind vom politischen Willen abhängig und können bei der Vorausberechnung nur mit dem aktuellen Statusquo berücksichtigt werden. Für einige weitere Einflussfaktoren lassen sich jedoch begründbare Annahmen formulieren. So wird unterstellt, dass die vollständige EU-Freizügigkeit für die 2004 und 2007 im Rahmen der Osterweiterung beigetretenen Länder mit einer leichten Erhöhung der Zuwanderung nach Bayern einhergehen wird. Dabei kann angenommen werden, dass hier temporäre, zirkuläre Arbeitsmigration sicherlich eine große Rolle spielen wird und solche „transnationalen Lebensformen“ mit einer niedrigen Fertilität einhergehen. Ein allgemeiner Arbeitskräftemangel ist nach den Arbeiten von Schulz (2008) und Bomsdorf (2008) aufgrund der erhöhten Erwerbstätigkeit von Frauen, der Erhöhung des Rentenalters und der Verkürzung der Ausbildungszeiten im Prognosezeitraum (noch) nicht zu erwarten. Dennoch besteht bereits heute in einzelnen Branchen ein nicht zu vernachlässigender Mangel an qualifiziertem Personal. Inwiefern der politische Wille in diesen Bereichen künftig die bewusste Zuwanderung von Facharbeitern fördern wird, ist nicht abzusehen. Zuwanderungseffekte aus einer Aufnahme der Türkei in die EU sind bis 2020 ebenfalls nicht zu erwarten. Selbst wenn es in einigen Jahren zu einer Aufnahme käme, würden die danach in Kraft tretenden Übergangsfristen solche Effekte verhindern. Für den bereits niedrigen Zuzug der Spätaussiedler ist mit weiter fallender (bis erliegender) Tendenz zu rechnen. Die Prognose künftiger Flüchtlingsströme liegt im spekulativen Bereich. Jedoch kann angenommen werden, dass die Bedeutung von Klima- und Umweltflüchtlingen z.B. aus Afrika für Bayern bis 2020 vernachlässigbar ist. Ebenfalls schwer zu beurteilen sind die Folgen der globalen Wirtschaftskrise – auch für mögliche Auswanderungsströme aus Bayern.

1.4.5.3. Annahmen in der Literatur

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick zu den Annahmen, die hinsichtlich der künftigen Entwicklung der Wanderungssaldi mit dem Ausland in verschiedenen Studien gesetzt worden sind.

Tab. 15 Annahmen zur künftigen Entwicklung der Migration mit dem Ausland			
Autor/Institution	Bevölkerung	Annahmen	Anmerkungen
Ströker (2007)	Migranten in NRW	<ul style="list-style-type: none"> • 2006 - 2010: +12 000 Personen p.a. • Ab 2011: +27 000 Personen p.a. (wg. Arbeitnehmerfreizügigkeit) • Zuwanderer verfügen über jüngere Altersstruktur als Abwanderer 	<ul style="list-style-type: none"> • Bei der Analyse der Wanderungsbewegungen mit dem Ausland wird die Betrachtung von Nichtdeutschen als hinreichende Annäherung an Personen mit MHG betrachtet.
Fuchs/ Söhnlein [IAB] (2006):	Deutsche	<ul style="list-style-type: none"> • Außenwanderungssaldo sinkt bis 2039 auf Null 	
	Ausländer	<ul style="list-style-type: none"> • Basisszenario: Wanderungsüberschuss von 200 000 Ausländern • Alternative Szenarien: Wanderungsüberschüsse von 0 bis 500 000 	
Bayer. Landesamt f. Statistik u. DV (2009)	Bevölkerung Bayerns	<ul style="list-style-type: none"> • Wanderungssaldo 2008: 4 000 • 2011: 18 000 • 2020: 15 000 	<ul style="list-style-type: none"> • Höhere Zuzüge wegen Arbeitnehmerfreizügigkeit 2011, danach langsam sinkend. • Fortzüge konstant.
Statistisches Bundesamt (2009 _b)	Bevölkerung Deutschlands	<ul style="list-style-type: none"> • W1 Nettozuzüge: bis 2020 steigend auf 100 000 • W2 Nettozuzüge: bis 2020 steigend auf 200 000 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitnehmerfreizügigkeit lässt Anstieg der Zuwanderung ab 2011 erwarten. • Danach unterschiedliche Entwicklungen möglich: zwei Varianten
UN Population Division (2008)	Bevölkerung Deutschlands	<ul style="list-style-type: none"> • Nettomigration: 110 000; konstant 	
Schulz [DIW] (2004)	Bevölkerung Deutschlands	<ul style="list-style-type: none"> • Var. 1 Nettozuzüge: 220 000 • Var. 2 Nettozuzüge: 270 000 	<ul style="list-style-type: none"> • Spätaussiedlerzuzug sinkt bis 2030 auf Null. • Zuzüge steigen durch Arbeitnehmerfreizügigkeit nach 2010, durch sinkendes heimisches Erwerbspersonenpotential nach 2020.

1.4.5.4. Methodische Anmerkungen

Die künftigen Wanderungsbewegungen mit dem Ausland sind in ihrer Höhe äußerst schwer zu prognostizieren. In Übereinstimmung mit den in Kap. 1.4.5.2 vorgestellten Überlegungen zur künftigen Migration mit dem Ausland, werden hier dieselben Wanderungsannahmen gesetzt, die bereits in der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung Anwendung finden (zu den konkreten Annahmen s. Kap. 1.4.5.5). Die gesetzten Wanderungsvolumina werden – differenziert nach Zu- und Fortzügen – analog vergangener Wanderungsverteilungen auf Deutsche und Ausländer bzw. die einzelnen Ausländergruppen (Türken, etc.) aufgeteilt. Im nächsten Schritt werden die Volumina auf die interessierenden Bevölkerungsgruppen nach ihrem Migrationshintergrund umgelegt. Dabei sind einige Besonderheiten zu beachten, da nicht alle betrachteten Gruppen gleichermaßen in die Wanderungsbewegungen involviert sind.

Um die festgesetzten Wanderungsvolumina auf die interessierenden Gruppen umzulegen, sind deren Anteile an der Bevölkerung berücksichtigt und inhaltliche Überlegungen zu deren Wanderungsinvolvierung angestellt worden. Die in Rücksprache mit der Expertengruppe festgelegten Verteilungsquoten in Tab. 16 (Spalten 4 und 6) zeigen, wie die nach Geschlecht differenzierten ausländischen und deutschen Wandernden auf die jeweiligen Migrantengruppen in Variante 1 umgelegt werden. So wird beispielsweise unterstellt, dass die Zuwanderung von Ausländern vollständig der Gruppe der Ausländer mit eigener Migrationserfahrung zuzurechnen ist. Ihr Anteilswert wird für Männer wie Frauen auf „1“ gesetzt. Eine theoretisch denkbare Re-Re-Migration von in Deutschland geborenen Ausländern ohne eigene Migrationserfahrung wird ausgeschlossen, ihr Anteil auf „0“ gesetzt. Auf der anderen Seite wird angenommen, dass Ausländer mit eigener Migrationserfahrung stärker in das Abwanderungsgeschehen involviert sind als Ausländer, die in Deutschland geboren sind. Zu- und Fortzugsbewegungen mit dem Ausland sind nicht unabhängig voneinander zu sehen, da viele Zuzüge in einem spä-

Tab. 16 Berücksichtigte Wanderungsbewegungen zwischen Bayern und dem Ausland (V-1)					
Bevölkerungsgruppen		Zuwanderungsarten und Verteilungsquoten (in Klammern: Anteile an Ausländern/Deutschen gemäß MZ)		Abwanderungsarten und Verteilungsquoten (in Klammern: Anteile an Ausländern/Deutschen gemäß MZ)	
Ausländer mit eigener ME	Männlich	Originäre Zuwanderung	1,00 (0,79)	Rückwanderung Ein Vergleich mit dem AZR zeigt, dass mehr als die Hälfte aller lt. amtlicher Statistik zugewanderten Ausländer innerhalb des ersten Jahres zurückwandert (z.B. Saisonarbeiter)* ⇒ Annahme: Abwanderung entfällt zu einem überproportional hohen Anteil auf rückwandernde Ausländer m. ME	0,90 (0,79)
	Weiblich		1,00 (0,80)		0,90 (0,80)
Ausländer ohne eigene ME	Männlich	Nur als Rückwanderung nach Auslandsaufenthalt möglich. Aber: Würde dann überhaupt eine Abmeldung erfolgen? ⇒ vernachlässigbar	0,00 (0,21)	Abwanderung denkbar, aber deutlich niedriger angenommen als Rückwanderung der Ausländer mit eigener ME	0,10 (0,21)
	Weiblich		0,00 (0,20)		0,10 (0,20)
Deutsche mit eigener ME	Männlich	Spätaussiedlerzuzug nicht erfasst als Außenzu- wanderung; Spätaussiedler und Eingebürgerte nur als Re-Re-Migration denkbar ⇒ vernachlässigbar	0,00 (0,06)	Rückwanderung oder Weiterwanderung ⇒ denkbar, z.B. wenn Kinder ohne eigenen Willen mit zugewandert sind, wenn Deutschland nur erste Station der Auswanderung ist (für Spätaussiedler)	0,03 (0,06)
	Weiblich		0,00 (0,07)		0,03 (0,07)
Deutsche ohne eigene ME	Männlich	Rückwanderung höhere Wanderungsneigung als Pers. ohne MHG (?) ⇒ Altersstruktur beachten	0,05 (0,04)	Originäre Abwanderung ⇒ Altersstruktur beachten	0,05 (0,04)
	Weiblich		0,04 (0,04)		0,05 (0,04)
Personen ohne MHG	Männlich	Rückwanderung	0,95 (0,89)	Originäre Abwanderung	0,92 (0,89)
	Weiblich		0,96 (0,89)		0,92 (0,89)

* Siehe dazu: Migrationsbericht, BMI 2007.

teren Fortzug münden und umgekehrt. Die Daten des AZR (Ausländerzentralregister) lassen Rückschlüsse zur Aufenthaltsdauer der aus dem Ausland zugezogenen Ausländer zu: So liegt die Anzahl der laut AZR im Jahr 2006 zugezogenen und sich mehr als ein Jahr in der BRD aufhaltenden Ausländer bei knapp der Hälfte der Zahl an zugewanderten Ausländern, die das Statistische Bundesamt für das gleiche Jahr ausweist (BMI 2007). Auch wenn ein geringer Anteil dieser Differenz durch die unterschiedliche Erfassung von Mehrfachwanderungen einer Person entstehen kann, darf unterstellt werden, dass gut die Hälfte der nach Deutschland zuziehenden Ausländer binnen eines Jahres wieder fortzieht. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass Ausländer mit eigener Migrationserfahrung eine höhere „Abwanderungstendenz“ aufweisen als Ausländer ohne eigene Zuwanderungsgeschichte. Daher wird der Anteil von Ausländern mit eigener Migrationserfahrung an allen Fortzügen von Ausländern höher gesetzt (90%) als ihrem Anteil an der ausländischen Bevölkerung (80%) entspricht (s. Tab. 16).

Bei einem Teil der aus dem Ausland nach Bayern Zuwandernden handelt es sich um deutsche Staatsangehörige. Zwar sind die Herkunftsländer dieser Personen bekannt, über den jeweiligen Migrationshintergrund lassen sich jedoch keine Rückschlüsse ziehen. Es bleibt offen, ob es sich um deutsche Staatsbürger ohne Migrationshintergrund handelt, die nach einem Auslandsaufenthalt zurückkehren oder um Deutsche mit Migrationshintergrund, die sich in einer Pendelmigration z. B. zwischen Polen und Deutschland bewegen. Daher werden die gesetzten Zuwanderungsvolumina für Deutsche anteilig nach Bevölkerungsstärke zugeteilt. Dabei sind keine Spätaussiedleranteile zu

Bevölkerungsgruppen			Zuwanderungsarten und Verteilungsquoten	Abwanderungsarten und Verteilungsquoten		
MHG: Türkei	Ausländer	M	Originäre Zuwanderung	1,000	mit ME: Rückwanderung (ohne ME: Abwanderung)	1,000
		W		1,000		1,000
	Dt. (ohne ME)	M	Als Rückwanderung nach Auslandsaufenthalt möglich	0,008	Originäre Abwanderung	0,009
		W		0,008		0,008
MHG: Ehem. Jugoslawien	Ausländer	M	Originäre Zuwanderung	1,000	mit ME: Rückwanderung (ohne ME: Abwanderung)	1,000
		W		1,000		1,000
	Dt. (ohne ME)	M	Als Rückwanderung nach Auslandsaufenthalt möglich	0,004	Originäre Abwanderung	0,004
		W		0,004		0,005
MHG: Ehem. Sowjetunion	Ausländer	M	Originäre Zuwanderung	1,000	mit ME: Rückwanderung (ohne ME: Abwanderung)	1,000
		W		1,000		1,000
	Dt. (ohne ME)	M	Als Rückwanderung nach Auslandsaufenthalt möglich	0,004	Originäre Abwanderung	0,009
		W		0,003		0,009
Spätaussiedler		M	Nicht erfasst als Zuzug aus Ausland; nur in Form einer Re-Re-Migration denkbar	0,000	Rückwanderung / Weiterwanderung möglich, aber unwahrscheinlich	0,020
		W		0,000		0,020
Sonstige	Ausländer	M	Originäre Zuwanderung	1,000	mit ME: Rückwanderung (ohne ME: Abwanderung)	1,000
		W		1,000		1,000
	Dt. (ohne ME)	M	Als Rückwanderung nach Auslandsaufenthalt möglich	0,032	Originäre Abwanderung	0,038
		W		0,027		0,038
Personen ohne MHG		M	Rückwanderung	0,953	Originäre Abwanderung	0,920
		W		0,958		0,920

berücksichtigen, da der Spätaussiedlerzuzug über Friedland in Niedersachsen vonstaten geht und damit bereits in der Binnenmigration enthalten ist. Bei der Abwanderung ins Ausland sind Spätaussiedler und Eingebürgerte dagegen mit einem allerdings geringen (unterproportionalen) Anteil zu berücksichtigen, da für Spätaussiedler die Option der Weiterwanderung beachtet werden muss und für beide Gruppen natürlich prinzipiell auch eine Rückwanderung möglich ist – z. B. dann, wenn die Personen als Kinder ohne eigene Willensbekundung nach Deutschland zugewandert sind.

Auch für V-2 werden Verteilungsquoten festgelegt. Für deutsche, türkische, ex-jugoslawische und ex-sowjetische Staatsbürger sowie alle sonstigen Ausländer sind die Wanderungsvolumina der Vergangenheit aus der amtlichen Statistik bekannt. Analog der Anteile, den die Gruppen im Durchschnitt der Jahre 2005 - 2007 an der Gesamtheit aller Außenwanderungen einnahmen (unter Bereinigung von Sondereffekten, s. Kap. 1.4.5.5.), werden die künftigen Zu- und Abwanderungsvolumina verteilt. Für die ausländischen Bevölkerungsteile können die so bestimmten Volumina vollständig übernommen werden (Quote = 1). Für die deutschen Bevölkerungsanteile (z. B. Deutsche mit türkischem MHG) orientiert sich die Aufteilung der Zu- und Abwanderungsvolumina für Deutsche an den Mikrozensusbeständen. Dabei werden nur die Deutschen ohne eigene Migrationserfahrung berücksichtigt. Deutsche mit Migrationserfahrung fließen nicht ein, da der Zuzug von Spätaussiedlern als Zuwanderung aus dem Bundesgebiet verbucht wird und Eingebürgerte beim Zuzug noch Ausländer sind. Auch beim Fortzug spielen beide Gruppen eine untergeordnete Rolle. Die entsprechenden Verteilungsquoten sind Tab. 17 zu entnehmen.

1.4.5.5. Gesetzte Annahmen

Basisannahmen

In Übereinkunft mit der Expertenrunde sind die folgenden Annahmen gesetzt worden:

V-1 und V-2

Wanderungsvolumina

Die Zu- und Abwanderungsvolumina mit dem Ausland sind für die Jahre 2009 bis 2020 analog der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern gesetzt worden – die Zuzugsdaten für 2008 konnten aus der Wanderungsstatistik übernommen werden.

Für die nahe Zukunft werden niedrige, aber steigende Zuzugsgewinne unterstellt. Für die Jahre 2011 und 2014 wird aufgrund der dann eintretenden vollständigen Freizügigkeit innerhalb der EU-25 bzw. EU-27 mit einem Anstieg des Zuwanderungssaldos auf 18 000 Personen gerechnet. Von 2015 bis zum Ende des Vorausberechnungshorizonts wird ein Absinken in Richtung des langjährigen Durchschnitts (14 300 Personen) angenommen.

Aufgrund der in der Vergangenheit zu beobachtenden relativen Konstanz der Fortzüge in das Ausland werden diese analog der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung des Landesamts konstant in die Zukunft fortgeschrieben (116 800). Die Zuzüge belaufen sich entsprechend auf Werte zwischen 123 800 im Jahr 2009 und 131 100 im Jahr 2020. Sie nehmen einen kurvenförmigen Verlauf, der seinen Höhepunkt in den Jahren 2011 und 2014 (134 800) erreicht.

Die Zu- und Fortzugsvolumina werden mit einem Top-down-Ansatz auf diejenigen Wanderungsgruppen aufgeteilt, für die auf Basis der amtlichen Wanderungsstatistik Zuteilungsquoten bestimmt werden können. Mit Hilfe der Quoten, die auf den realen Wande-

Noch: V-1 und V-2

rungsbewegungen der Jahre 2005-2007 basieren, werden Zu- und Abwanderungsvolumina auf Deutsche und Ausländer (V-1), sowie innerhalb der Gruppe der Ausländer auf Türken, Staatsangehörige des ehemaligen Jugoslawiens, der ehemaligen Sowjetunion und sonstige Nicht-Deutsche (V-2), jeweils differenziert nach Geschlecht, verteilt. Damit wird die aktuelle Struktur der Wanderungsbewegungen unverändert in die Zukunft fortgeschrieben. Der im Rahmen der EU-Freizügigkeit angenommene Wanderungsanstieg wird auf die Gruppe der ausländischen Wanderer mit Migrationserfahrung (V-1) und die Gruppe der Sonstigen (V-2) beschränkt. Zur Bildung von Zuteilungsquoten ist die Zuwanderung jüdischer Kontingentflüchtlinge aus der ehemaligen Sowjetunion, die im Referenzzeitraum z.T. noch von Bedeutung war, inzwischen aber ein vernachlässigbar geringes Niveau erreicht hat, ausgeklammert worden.

- **Ausländer:**
 - Zuzug Männer: 63 200 (2009); Maximum 69 600 (2011); ab 2015 fallend auf 66 900 (2020)
 - Zuzug Frauen: 43 100 (2009); Maximum 47 500 (2011); ab 2015 fallend auf 45 400 (2020)
 - Fortzug Männer: 57 800; konstant
 - Fortzug Frauen: 32 900; konstant
 - ⇒ Saldo: 15 600 (2009); steigend auf 26 400 (2011); fallend auf 21 600 (2020)
- **Deutsche:**
 - Zuzug Männer: 10 300 (2009); steigend auf 10 900 (2020)
 - Zuzug Frauen: 7 300 (2009); steigend auf 8 000 (2020)
 - Fortzug Männer: 14 200; konstant
 - Fortzug Frauen: 11 900; konstant
 - ⇒ Saldo: -8 600 (2009); steigend auf -7 300 (2020)
- **Gesamt:**
 - ⇒ Saldo: 7 000 (2009); steigend auf 14 300 (2020)

Aufteilung auf Gruppen und Bestimmung der Altersverteilung

Im zweiten Schritt sind die so bestimmten Wanderungsvolumina für die Jahre 2008 bis 2020 auf die interessierenden Migrationsgruppen „umzulegen“. Die Aufteilung erfolgt analog der gesetzten Zuteilungsquoten (s. Tab. 16/Tab. 17).

Grundlage der Altersverteilung sind die durchschnittlichen Wanderungsbewegungen von Deutschen und Ausländern der Jahre 2005 bis 2007. Um der unterschiedlichen Altersstruktur von Personen mit und ohne Migrationserfahrung gerecht zu werden, wird für jedes einzelne Altersjahr eine Aufschlüsselung der gesetzten Wanderungsvolumina analog der Mikrozensusbestände vorgenommen. Weichen Wanderungsbeteiligung und Bevölkerungsanteil voneinander ab, wird mit entsprechenden Normierungen gerechnet. Für die ausländischen Bevölkerungsteile (Türken, Ex-Jugoslawen, etc.) kann die Altersverteilung direkt den Wanderungsbewegungen der Jahre 2005 - 2007 entnommen werden.

V-1

Zusammenfassung

- (1) Ausländer mit eigener Migrationserfahrung:
 - ⇒ Vollständige Zurechnung der Zuzüge von Ausländern
 - ⇒ Anteilige Fortzugsvolumina (M: 90%; W: 90%)
 - ⇒ Altersspezifische Verteilung orientiert sich an Altersstruktur der Zu- und Fortzüge von Ausländern, \emptyset 2005 - 2007. Für Fortzüge einzelaltersjahrgenaue Aufschlüsselung nach Migrationserfahrung analog des Bevölkerungsanteils im MZ

Noch: V-1

- (2) Deutsche mit eigener Migrationserfahrung:
 - ⇒ Keine Außenzuwanderung über die Bundesgrenze: Spätaussiedler werden in der Zuwanderung über die Landesgrenze erfasst; Eingebürgerte werden über die Zuwanderung der Ausländer und Einbürgerungsquoten erfasst
 - ⇒ Abwanderung auf niedrigem Niveau – denkbar als Rückwanderung oder Weiterwanderung
 - ⇒ Altersspezifische Verteilung orientiert sich an Fortzügen von Deutschen, $\bar{}$ 2005 -2007. Für jedes Einzelaltersjahr (EAJ) werden Volumina analog des Bevölkerungsanteils im MZ aufgeschlüsselt.
- (3) Deutsche und Ausländer ohne eigene Migrationserfahrung:
 - ⇒ Deutsche ohne ME: anteilige Zu- und Fortzugsvolumina. Keine originäre Außenzuwanderung möglich, zu betrachten sind allerdings Rückwanderungen nach temporärem Auslandsaufenthalt (z.B. zu Studien- oder Arbeitszwecken).
 - ⇒ Ausländer ohne ME: Zuwanderung wird nicht betrachtet; Abwanderung anteilig
 - ⇒ Altersspezifische Verteilung orientiert sich an Zu- und Fortzügen von Deutschen und Ausländern, $\bar{}$ 2005 - 2007. Für jedes EAJ werden Volumina analog des Bevölkerungsanteils im MZ aufgeschlüsselt.
- (4) Personen ohne Migrationshintergrund:
 - ⇒ Anteilige Zu- und Fortzugsvolumina für Deutsche (s. Tab. 16)
 - ⇒ Altersspezifische Verteilung orientiert sich an Zu- und Fortzügen von Deutschen, $\bar{}$ 2005 - 2007. Für jedes EAJ werden Volumina analog des Bevölkerungsanteils im MZ aufgeschlüsselt.

V-2

Zusammenfassung

- (1) MHG: Türkei / (2) MHG: Ehem. Jugoslawien / (3) MHG: Ehem. Sowjetunion / (5) Sonstige:
 - ⇒ Ausländische Anteile: Nach Geschlecht differenzierte Zu- und Fortzugsvolumina analog der jeweiligen Wanderungsanteile der Jahre 2005 - 2007 (unter Bereinigung der Zuwanderung jüdischer Kontingentflüchtlinge, die für die Zukunft nicht mehr zu erwarten ist⁶. Altersverteilung entsprechend gegebener Migrationsbewegungen der Jahre 2005-2007.
 - ⇒ Deutsche Anteile: Auf Basis von MZ-Anteilen (Deutsche ohne ME) unter Berücksichtigung inhaltlicher Überlegungen zur Wanderungsinvolvierung (s. Tab. 17) Altersverteilung mittels einer anteiligen Aufschlüsselung der Migrationsvolumina für jedes Altersjahr.
- (4) Spätaussiedler:
 - ⇒ Keine Zuzugsvolumina zu definieren, da bereits durch die Zuwanderung über die Landesgrenze erfasst
 - ⇒ Rückwanderung/Weiterwanderung möglich, aber geringe Wahrscheinlichkeit
- (6) Personen ohne MHG:
 - ⇒ Analog V-1

⁶ In der Vergangenheit hatten jüdische Kontingentflüchtlinge einen relevanten Anteil an der Zuwanderung von Personen aus der ehemaligen Sowjetunion, der inzwischen allerdings nicht mehr zu beobachten und für die Zukunft nicht mehr zu erwarten ist. Daher wurden die Wanderungsdaten der Jahre 2005 bis 2007 um diese Effekte bereinigt, um als plausible Grundlage der Quotenbildung dienen zu können.

Einführung eines Wanderungskorridors

Gerade die Wanderungen mit dem Ausland unterliegen besonderen Schwankungen und sind schwer zu prognostizieren. Daher ist auch hier ein Korridor mit oberen und unteren Wanderungsgrenzen eingeführt worden, die von den Kollegen des BAMF beigesteuert wurden.

V-1 und V-2

Wanderungsvolumina

- Basisannahme
 - Steigende Zuzüge; konstante Fortzüge
 - Saldo steigend von 7 000 (2009) auf 14 300 (2020)
- Untere Grenze (BAMF)
 - Schwächer steigende Zuzüge [zw. 122 300 (2009) und 124 400 (2020)]
 - Steigende Fortzüge [117 200 (2009) bis 121 800 (2020)]
 - Saldo sinkend von 5 100 (2009) auf 2 600 (2020)
- Obere Grenze (BAMF)
 - Stärker steigende Zuzüge [zw. 125 300 (2009) und 136 400 (2020)]
 - Fortzüge unverändert [konstant 116 800]
 - Saldo steigend von 8 500 (2009) auf 19 600 (2020)

Ein niedrigerer Wanderungssaldo als in der Basisvariante angenommen, könnte eintreten, wenn die vollständige Freizügigkeit innerhalb der EU-25/EU-27 im Jahr 2011 bzw. 2014 aufgrund schrumpfender (oder alternder) Bevölkerungen und einem sich verstärkenden Fachkräftemangel in den potenziellen Herkunftsländern kaum Wirkung entfalten würde. Auch eine verstärkte Rückwanderung ehemaliger Zuwanderer würde in die gleiche Richtung wirken. Größere Zuwanderungsüberschüsse würden realisiert, wenn die EU-Freizügigkeit zu einer stärkeren als in der Basisvariante erwarteten Migration aus den neuen EU-Staaten führt, ein erhöhter Zuwanderungsdruck aus den jungen und wachsenden Staaten Asiens und Afrikas aufkommt und/oder die Relevanz von Klima- bzw. Umweltflüchtlingen zunimmt.

1.5. Annahmen zur Einbürgerung

In einer Bevölkerungsvorausberechnung, die sich mit deutschen und ausländischen Bevölkerungsgruppen beschäftigt, sind auch Einbürgerungen zu betrachten und für die Zukunft abzubilden. Zu klären sind u.a. die folgenden Fragen:

- Ist die Einbürgerungsbereitschaft im Zuge der veränderten Einbürgerungspolitik (höhere Anforderungen durch Sprach- und Einbürgerungstests) gesunken oder sind entsprechende Effekte in den Daten nur organisatorischen Problemen bei der Umsetzung der gesetzlichen Neuerungen geschuldet und damit temporärer Natur?
- Zeichnen sich für die Zukunft weitere Änderungen in der Einbürgerungspraxis ab?

1.5.1. Inhaltliche Grundlagen

Im Rahmen der Vorausberechnung sind Einbürgerungen insofern von Belang, als dass sie Gruppenwechsel zwischen den Ausländern und den Deutschen begründen. Aufgrund der vorgenommenen Gruppenbildung sind solche Wechsel nur in V-1 zu berücksichtigen und hier auch nur zwischen Ausländern und Deutschen mit eigener Migratons- erfahrung.

Mit der im Jahr 2000 in Kraft getretenen Neufassung des deutschen Staatsangehörigkeitsgesetzes sind die Möglichkeiten der Einbürgerung für einige Personengruppen erleichtert worden, was sich deutlich in den Einbürgerungszahlen des Jahres 2000 niederschlägt. Eine zentrale Neuerung lag in der Einführung des Optionsmodells, mit dem die ab dem Jahr 2000 geborenen Kinder von Ausländern bei der Geburt die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten, wenn mindestens ein Elternteil seit acht Jahren rechtmäßig seinen gewöhnlichen Aufenthalt im Inland hat und in Besitz eines unbefristeten Aufenthaltsrechts ist. In der amtlichen Statistik werden diese Kinder als Deutsche geführt. In der Regel besitzen sie aber auch mindestens eine ausländische Staatsbürgerschaft und müssen sich zwischen ihrem 18. und 23. Lebensjahr für eine Staatsangehörigkeit entscheiden. Nehmen sie ihr Optionsrecht nicht wahr, verlieren sie die deutsche Staatsbürgerschaft i.d.R. ebenso – Ausnahmen sind möglich –, wie wenn sie sich bewusst für die ausländische Staatsangehörigkeit entscheiden. Die Berücksichtigung von Staatsbürgerschaftsverlusten optionspflichtiger Kinder, die im Vorausberechnungszeitraum zwischen 18 und 23 Jahren alt sind⁷, konnte im Modell durch entsprechende Gruppenbildung umgangen werden.

1.5.2. Verfügbare Datenquellen

Die folgenden Quellen liefern Informationen zum Einbürgerungsverhalten ausländischer Männer und Frauen in Bayern.

- Die **amtliche Statistik** liefert Daten zu der jährlichen Zahl an Einbürgerungen ausländischer Staatsbürger. Zur Bildung von Einbürgerungsquoten können die Bestandsangaben zu den Ausländern aus der amtlichen Fortschreibung oder der Datenbestand des AZR herangezogen werden.
- Der **Mikrozensus** gibt erstmals Auskunft zum Bestand an eingebürgerten Deutschen und differenziert diese seit 2007 auch klar von Aussiedlern und Spätaussiedlern.
- In der **empirischen Sozialforschung** gibt es Studien, die die Einbürgerungsabsicht bestimmter Ausländergruppen erheben, z.B. die Repräsentativbefragung „Ausgewählte Migrantengruppen in Deutschland 2006/2007“ (RAM) und das Sozioökonomische Panel (SOEP). Dass Einbürgerungsbereitschaft und tatsächliche Zahl der Einbürgerungen aber differieren können, zeigen Ergebnisse für türkische Migranten (Brachat-Schwarz 2009).

Für die Vorausberechnung werden die Daten der Einbürgerungsstatistik als Grundlage herangezogen. Daraus können die folgenden Informationen entnommen werden.

- **Einbürgerungszahl:** Die Einbürgerungsstatistik liefert einheitliche und damit vergleichbare Daten zur Zahl der jährlichen Einbürgerungsfälle – differenziert unter anderem nach Geschlecht, Alter und bisheriger Staatsangehörigkeit. In der Einbürgerungsstatistik werden nur solche Einbürgerungen erhoben, bei denen die deutsche Staatsangehörigkeit durch einen Verwaltungsakt erworben wird. Personen, die die deutsche Staatsangehörigkeit durch Geburt oder per Gesetz (Spätaussiedler seit dem Jahr 2000 aufgrund des Inkrafttretens des neuen Staatsangehörigkeitsrechtes) erwerben, finden keine Berücksichtigung. Seit dem Jahr 2000 gibt es eine bundeseinheitliche gesetzliche Regelung für die Einbürgerungsstatistik (Richter 2007); davor wurden Einbürgerungen im Rahmen einer koordinierten Länderstatistik erfasst.

⁷ Dies ist möglich, da das Optionsmodell unter bestimmten Bedingungen auch rückwirkend auf ab 1990 geborene Kinder anwendbar war.

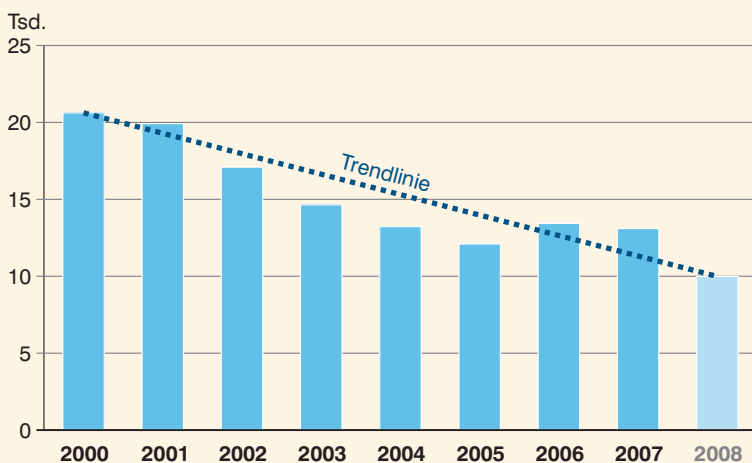
- **Einbürgerungsquote:** Zahl der Einbürgerungen in Relation zur Zahl der Ausländer/-innen.

1.5.3. Datenanalyse

Die hohen Einbürgerungszahlen der Jahre 2000 und 2001 stehen in Zusammenhang mit der Einführung des neuen Staatsbürgerschaftsrechts im Jahr 2000. So bestand für bereits geborene Kinder, die bei Eintritt des neuen Staatsbürgerschaftsrechtes das 10. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten und auf die die Voraussetzungen des Optionsmodells zutrafen, im Verlauf des Jahres 2000 ein Einbürgerungsanspruch. In Folge der damals vollzogenen „vorgezogenen“ Einbürgerungen sowie der ius-soli-Regelung, nach der Kinder von ausländischen Eltern unter bestimmten Umständen bereits bei der Geburt die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten, ist die Zahl der Einbürgerungen bis 2005 rückläufig gewesen. Nach einem leichten Anstieg in den Jahren 2006 und 2007 kam es 2008 erneut zu einem Absinken der absoluten Einbürgerungszahlen. Als eine Ursache hierfür wird regelmäßig die Einführung des Einbürgerungstests ab dem 01.09.2008 genannt. Inwiefern die Einführung des Tests und damit verbundene organisatorische Herausforderungen lediglich einen Verzögerungseffekt bei den Einbürgerungen bedingten oder tatsächlich eine abschreckende Wirkung hatten, ist schwierig zu bewerten. Nach Auskunft des Bayerischen Staatsministeriums des Innern lassen sich die niedrigeren Einbürgerungszahlen des Jahres 2008 durch zeitliche Verzögerungen bei der Umsetzung und der Auswertung der ersten Tests und damit der Verschiebung von Einbürgerungen in das Jahr 2009 begründen. Das Jahr 2008 wird daher in der folgenden Betrachtung ausgeklammert.

Einbürgerungen in Bayern von 2000 bis 2008 (amtliche Statistik)

Abb. 13



Im Durchschnitt der Jahre 2005-2007 liegt die Einbürgerungsrate je 1 000 Ausländer(innen) für Männer bei 0,0103 und für Frauen bei 0,0115 (gemessen an dem für die Vorausberechnung verwendeten Ausländerbestand des Mikrozensus 2007).

Naturngemäß schwanken die Einbürgerungsquoten stark mit dem Alter. Die höchsten Raten werden nach den aktuellen Daten um das 20. Lebensjahr herum erzielt. Die Bereitschaft zur Einbürgerung differiert auch nach nationaler Herkunft. Da in V-2 Ausländer und

Deutsche nach jeweiligem nationalen Migrationshintergrund (türkisch, ex-jugoslawisch, etc.) zusammengefasst sind, muss die Einbürgerungsoption für diese Gruppen nicht betrachtet werden. Eine nach Nationalitäten differenzierte Analyse der Einbürgerungsdaten ist also nicht nötig.

1.5.4. Annahmen in der Literatur

Die folgende Tabelle vermittelt einen Überblick zu den in anderen Studien gesetzten Einbürgerungsannahmen.

Tab. 18 Einbürgerungsannahmen in Bevölkerungsvorausberechnungen		
Autor	Untersuchungsobjekt	Annahmen zur Einbürgerung
Ströker (2007)	Migranten in NRW	<ul style="list-style-type: none"> Aufgrund der Modellierung nur für Personen der dritten Generation relevant. Deren Anteil an den Einbürgerungen wird mit Hilfe des Mikrozensusbestands sowie der Altersstruktur der Eingebürgerten geschätzt.
Fuchs/Söhnlein [IAB] (2006):	Ausländer	<ul style="list-style-type: none"> 1,5% des Bestands an Ausländern des vorangegangenen Jahres.
Schulz [DIW] (2004)	Ausländer	<ul style="list-style-type: none"> Alters- und geschlechtsspezifische Einbürgerungsquoten. Gruppe der „<i>jus-soli-Kinder</i>“ wird getrennt fortgeschrieben, sodass ein gewisser Anteil (keine genaueren Angaben) im Alter von 18 - 23 Jahren als Ausländer weitergeführt werden kann.

1.5.5. Gesetzte Annahmen

Im Rahmen eines Status-quo-Ansatzes werden die aktuellen Einbürgerungsraten (Mittel der Jahre 2005 bis 2007) differenziert nach Alter und Geschlecht unverändert in die Zukunft fortgeschrieben. Dank der zu Grunde gelegten Differenzierung der Untersuchungsgruppen ist ein möglicher Verlust der deutschen Staatsbürgerschaft für Optionskinder nicht zu berücksichtigen, da sich die Zusammensetzung der Gruppen damit weder in V-1 noch in V-2 verändern würde. Die Möglichkeit, die deutsche Staatsbürgerschaft abzugeben, wird ebenfalls nicht berücksichtigt, da diese Option nur für im Ausland lebende Deutsche als relevant erachtet wird. Aufgrund der Änderungen durch das neue Staatsbürgerschaftsrecht, das im Jahr 2000 in Kraft getreten ist, sowie anschließender Revisionen durch das Zuwanderungsgesetz und das EU-Richtlinienumsetzungsgesetz (WORBS 2008) ist die Ableitung von Trendaussagen zum künftigen Einbürgerungsniveau auf Basis vergangener Daten sorgfältig vorzunehmen.

Nach ausgiebiger Diskussion sind im Einvernehmen mit der Expertengruppe die folgenden Annahmen getroffen worden:

V-1 und V-2

Das Absinken der Einbürgerungszahlen im Jahr 2008 wird mit organisationsbedingten Verzögerungseffekten bei der Umsetzung der Einbürgerungstests erklärt und in der Betrachtung ausgeklammert. Da die künftige Entwicklung der Einbürgerungen des Weiteren von einer Reihe von (insbesondere politische) Rahmenfaktoren abhängig ist, über deren Entwicklung allenfalls spekuliert werden kann, wird für die Zukunft von einer konstanten alters- und geschlechtsdifferenzierten Einbürgerungsrate ausgegangen; als Ausgangsdaten werden die mittleren Raten der Jahre 2005 bis 2007 herangezogen.

V-1

- (1) Ausländer mit eigener Migrationserfahrung:
 - ⇒ Altersspezifische Einbürgerungsraten für Männer und Frauen analog der tatsächlichen Einbürgerungsraten im Mittel der Jahre 2005-2007. Bezugsgröße: Gruppe der Ausländer in der Ausgangsdatenbasis (MZ).

Noch: V-1 und V-2

- (2) Deutsche mit eigener Migrationserfahrung/ (3) Deutsche und Ausländer ohne eigene ME/ (4) Personen ohne Migrationshintergrund:
 - ⇒ Einbürgerungen sind nicht relevant/verändern Gruppenzahl nicht.

V-2

- Alle Gruppen:
 - ⇒ Einbürgerungen sind nicht relevant/verändern Gruppenzahl nicht.

2. Regionalisierung

2.1. Grundlagen

Angesichts der Planungsrelevanz entsprechender Daten sind die auf Landesebene durchgeführten Berechnungen in einem zweiten Schritt regionalisiert worden. Aufgrund des Stichprobencharakters des Mikrozensus sind die Möglichkeiten der Regionalisierung jedoch begrenzt: Eine zunehmende räumliche Tiefe muss mit einer geringeren inhaltlichen Differenzierung der Daten einhergehen.

Um eine Bevölkerungsvorausberechnung auf Ebene der bayerischen Regierungsbezirke durchführen zu können, sind regionalisierte Angaben zur Gesamtzahl der betrachteten Personen sowie zu ihrer Zusammensetzung hinsichtlich Geschlecht und Alter notwendig. Aus dem Mikrozensus können entsprechende Daten gewonnen werden. Eine sachliche Gliederung nach der Art des Migrationshintergrunds ist auf der Ebene der Regierungsbezirke prinzipiell (noch) möglich, allerdings aufgrund des Stichprobencharakters der Datengrundlage mit Einschränkungen verbunden. Im Verlauf der Projektbearbeitung ist dabei schnell deutlich geworden, dass die Datenbasis nicht geeignet ist, um wie auf Landesebene auch eine nach nationaler Herkunft (V-2) differenzierte Vorausberechnung durchzuführen.

Nimmt man eine regional sowie sachlich differenzierte Vorausberechnung vor, geht damit zwangsläufig eine Reduzierung der Besetzungszahlen in der Ausgangsmatrix einher. Bei Verwendung der Mikrozensusdaten, die auf einer 1 %-Stichprobe fußen, stößt man gerade bei den Angaben zur Altersstruktur der betrachteten Gruppen schnell an Grenzen. Mit dem komplexen Verfahren, mit dem die Altersangaben auf Landesebene gestützt worden sind, lässt sich auf Regierungsbezirksebene keine Ergebnisverbesserung erzielen. Hier sind die Altersangaben mittels der Bildung gleitender fünfjähriger Mittel geglättet worden.

2.2. Annahmen zur Fertilität

Im ersten Schritt der regionalisierten Vorausberechnung werden die Geburten berücksichtigt. Dabei sind die folgenden Fragen zu klären:

- Lassen sich signifikante regionale Differenzen im Fertilitätsverhalten der Frauen mit und ohne Migrationshintergrund identifizieren?
- Sind bestehende Ungleichgewichte bei der Vorausberechnung zu beachten und fortzuschreiben?

2.2.1. Inhaltliche Grundlagen

Räumliche Disparitäten im generativen Verhalten lassen sich als eine Reaktion auf unterschiedliche Rahmenbedingungen für die Familiengründung interpretieren. Dabei

können sozioökonomische, kulturelle oder konfessionelle Faktoren ebenso eine Rolle spielen wie die Familienfreundlichkeit der Infrastrukturausstattung. Für die Ausbildung siedlungsstruktureller Unterschiede im Geburtenverhalten ist die Bedeutung der lebenszyklusspezifischen Wohnortwahl der Frauen von Bedeutung. Junge Frauen mit hoher Mobilität ziehen bevorzugt in Städte mit Bildungseinrichtungen. Deshalb weisen gerade wichtige Hochschulstandorte eine besonders niedrige Fertilität auf (z. B. Würzburg). Dagegen sind Familien stärker im suburbanen Raum und in ländlich geprägten Gebieten vertreten. Siedlungsstrukturelle Unterschiede zeigen sich nicht nur in der Geburtenhäufigkeit, sondern auch in der altersspezifischen Fertilität (www.bbsr.bund.de, 01.03.2010: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung).

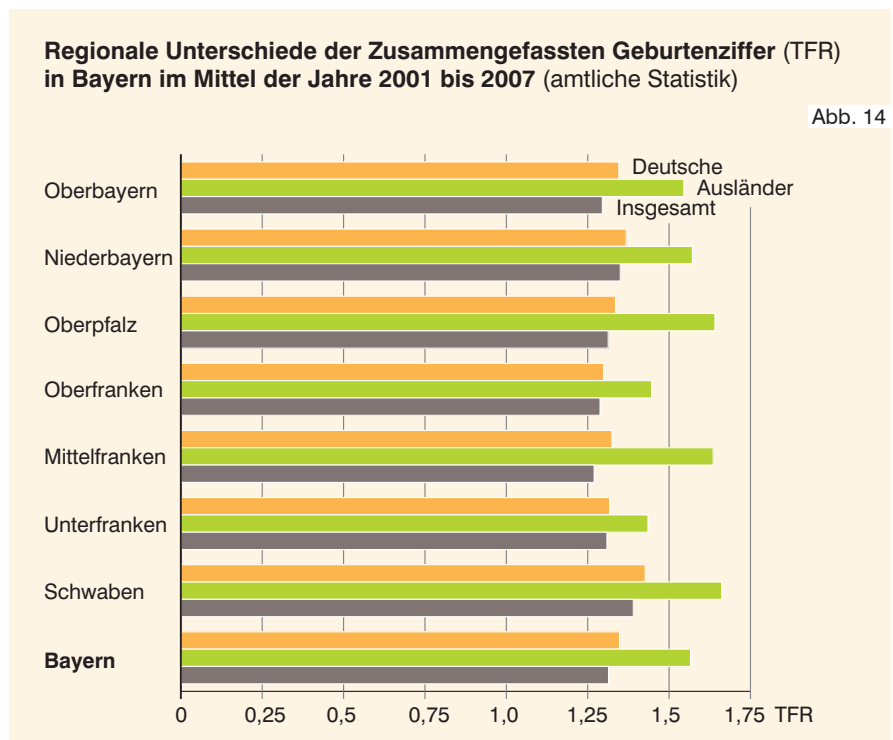
2.2.2. Datenanalyse

Der amtlichen Geburtenstatistik können räumlich differenzierte Angaben zu den innerhalb eines Jahres geborenen Kindern entnommen werden. Sowohl die Kinder als auch die Mütter können nach ihrer Staatsbürgerschaft differenziert werden. Die Bevölkerungsfortschreibung erlaubt Angaben zum Bestand an Frauen im gebärfähigen Alter, differenziert nach Deutschen und Ausländerinnen. Damit lässt sich eine TFR für deutsche und ausländische Frauen auf Regierungsbezirksebene bestimmen.

Eine räumliche Analyse der zusammengefassten Geburtenziffer (TFR) auf Basis der Daten der amtlichen Statistik (Mittel der Jahre 2001 bis 2007) zeigt sowohl für Ausländerinnen wie auch für Deutsche regionale Unterschiede: So weisen die ausländischen Frauen in Schwaben, Mittelfranken, der Oberpfalz und Niederbayern eine über dem bayerischen Durchschnitt liegende Fertilität auf. In der deutschen Bevölkerung erweisen sich die Frauen in Schwaben und Niederbayern als besonders gebärfreudig (s. Abb. 14).

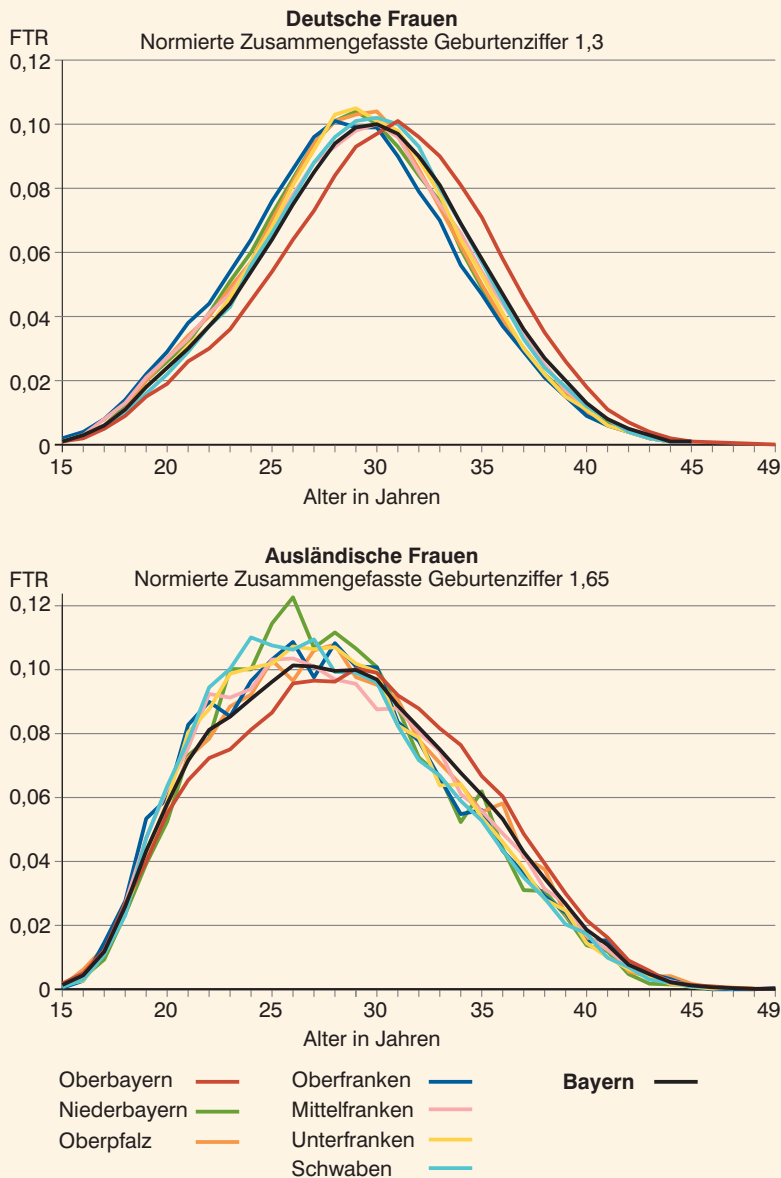
Für die Vorausberechnungen sind nicht nur die Total Fertility Rate (TFR), sondern auch die altersspezifischen Fertilitätsraten von Interesse. Abb. 15 zeigt die Altersstrukturen deutscher und ausländischer Mütter bei der Geburt.

Um die Vergleichbarkeit der Daten zu gewährleisten ist die TFR für deutsche Frauen auf 1,3 (analog der Annahme für Frauen ohne Migrationshintergrund in Bayern) und für ausländische Frauen auf 1,65 (analog der Annahme für Ausländerinnen mit eigener Migrationserfahrung in Bayern) normiert worden.



Altersspezifische Fertilitätsraten (FTR) im Mittel der Jahre 2001 bis 2007 in den Regierungsbezirken Bayerns
(amtliche Statistik)

Abb. 15



Betrachtet man das Alter der deutschen Mütter bei der Geburt, weist lediglich Oberbayern eine von den übrigen Regierungsbezirken leicht abweichende, in Richtung des höheren Alters verschobene Struktur auf.

Für die ausländischen Frauen zeigen die regionalen altersspezifischen Fertilitätsraten z.T. stark schwankende Verläufe, die durch die niedrigeren Fallzahlen bedingt sind. Eindeutige regionale Effekte lassen sich schwerlich ausmachen.

Bevor den sich in den amtlichen Daten abzeichnenden räumlichen Unterschieden in der TFR durch regional differenzierte Fertilitätsannahmen Rechnung getragen wird, ist zu prüfen, ob eine solche Regionalisierung inhaltlich plausibel ist. Dies ist gerade für zugewanderte ausländische Frauen, die z.T. erst kurz in ihrer neuen Heimat leben, zu hinterfragen. Für diese Gruppe ist daher ebenso wie für zugewanderte eingebürgerte Frauen und Spätaussiedlerinnen auf eine regionale Differenzierung der Fertilitätsrate verzichtet worden. Für Frauen ohne Migrationshintergrund sowie die in Deutschland geborenen Frauen mit Migrationshintergrund aber ohne eigene Migrationserfahrung sind die bayerischen TFR-Annahmen relational angepasst worden. Für einen Regierungsbezirk, dessen durchschnittliche TFR für deutsche Frauen um den Faktor 0,02 über dem bayerischen Mittel liegt, wird die gesetzte Annahme für Frauen ohne Migrationshintergrund um den gleichen Faktor erhöht. Für deutsche und ausländische Frauen ohne eigene Migrationserfahrung wird die Gesamtheit aller Frauen in Bayern als Referenzgröße betrachtet. Die entsprechenden Anpassungsfaktoren sind in Tab. 19 dargestellt. Auf eine regionale Differenzierung der Altersstrukturen ist für alle Gruppen verzichtet worden.

Tab. 19 Anpassungsfaktoren zur Bestimmung regionalisierter TFR-Annahmen

	Frauen ohne MHG	Frauen ohne ME
	⇒ Deutsche	⇒ Gesamt
Bayern	1,000	1,000
Oberbayern	0,986	0,998
Niederbayern	1,028	1,015
Oberpfalz	0,999	0,991
Oberfranken	0,980	0,964
Mittelfranken	0,966	0,983
Unterfranken	0,996	0,978
Schwaben	1,058	1,059

2.2.3. Gesetzte Annahmen

In Absprache mit der Expertenrunde sind die folgenden Annahmen gesetzt worden:

V-1

TFR

Um bestehende regionale Ungleichgewichte in der TFR der in Deutschland geborenen Frauen zu berücksichtigen, werden die gesamt-bayerischen Annahmen für die Gruppen 3 und 4 (s. Tab. 20) mit Hilfe relationaler Anpassungen regional differenziert. Für die TFR in den Regierungsbezirken ergeben sich die folgenden Werte:

	(1) Ausländerinnen mit ME	(2) Deutsche mit ME	(3) Frauen ohne ME	(4) Frauen ohne MHG
Bayern	1,65	1,40	1,40	1,30
Oberbayern	1,65	1,40	1,40	1,28
Niederbayern	1,65	1,40	1,42	1,34
Oberpfalz	1,65	1,40	1,39	1,30
Oberfranken	1,65	1,40	1,35	1,27
Mittelfranken	1,65	1,40	1,38	1,26
Unterfranken	1,65	1,40	1,37	1,30
Schwaben	1,65	1,40	1,48	1,38

Altersspezifische Fertilität

Für die altersspezifischen Fertilitätsraten kann für alle Gruppen auf eine regionale Differenzierung verzichtet und die jeweilige gesamt-bayerische Verteilung hinterlegt werden. Dabei werden analog der bayerischen Betrachtung die folgenden Referenzgruppen herangezogen:

- (1) Ausländerinnen mit eigener Migrationserfahrung:
⇒ Ausländerinnen in Bayern
- (2) Deutsche mit eigener Migrationserfahrung:
⇒ Alle Frauen in Bayern
- (3) Frauen ohne eigene Migrationserfahrung:
⇒ Alle Frauen in Bayern
- (4) Frauen ohne Migrationshintergrund:
⇒ Deutsche Frauen in Bayern

Für die gesamt-bayerische Bevölkerung wird darüber hinaus bis 2020 ein weiterer Anstieg des durchschnittlichen Alters bei der Geburt um ein Jahr gegenüber 2007 angenommen. Gleichzeitig wird unterstellt, dass für alle Gruppen bis 2020 eine Anpassung an das gesamt-bayerische Niveau stattfinden wird.

Gruppenwechsel

Bei der Betrachtung des natürlichen Zuwachses der vier Bevölkerungsgruppen sind die in der landesweiten Vorausberechnung bereits vorgestellten Gruppenwechsel zu berücksichtigen:

Noch: V-1

In Deutschland geborene Kinder von Müttern mit Migrationserfahrung sind von Geburt an der Gruppe der Personen ohne eigene Migrationserfahrung (Gruppe 3) zuzurechnen (s. Tab. 8). Ein Teil der von Frauen ohne eigene Migrationserfahrung geborenen Kinder wechselt mit der Geburt in die Gruppe der Personen ohne Migrationshintergrund. Vorgehen und Wechselquoten entsprechen der gesamt-bayerischen Berechnung.

Darüber hinaus bekommt ein Teil der jährlich geborenen Kinder von Frauen ohne Migrationshintergrund (Gruppe 4) einen solchen durch den Vater vererbt und wechselt in die Gruppe der Personen mit Migrationshintergrund aber ohne eigene Migrationserfahrung (Gruppe 3). Vorgehen und Wechselquote entsprechen auch hier der gesamt-bayerischen Berechnung.

2.3. Annahmen zur Mortalität

Als weitere Komponente der natürlichen Bevölkerungsentwicklung werden die Sterbefälle in die regionalisierte Vorausberechnung aufgenommen. Vorab sind folgende Fragen zu klären:

- Lassen sich signifikante regionale Differenzen in der Sterblichkeit der bayerischen Bevölkerung identifizieren?
- Sind bestehende Ungleichgewichte bei der Vorausberechnung zu beachten?

2.3.1. Inhaltliche Grundlagen

Nicht nur im Geburten-, sondern auch im Sterbeverhalten zeigen sich räumliche Muster. Die Lebenserwartung ist von einer Reihe von Faktoren abhängig, die nicht allein auf der persönlichen Ebene (biologische Disposition, Gesundheitsbewusstsein, Risikoaffinität etc.) zu suchen sind, sondern auch in räumlich ungleich verteilten Rahmenfaktoren begründet liegen können. Ökonomischer Wohlstand, die Versorgung mit Ärzten und Gesundheitseinrichtungen und die natürliche Umweltsituation (z. B. erhöhte Schadstoffkonzentrationen) sind hier mögliche Einflussgrößen. Auch die Selektivität des Wanderns kann zur Entstehung und/oder Verfestigung regionaler Disparitäten in der Mortalität beitragen (www.bbsr.bund.de, 01.03.2010: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung).

2.3.2. Datenanalyse

Die amtliche Statistik liefert Rohdaten zu den regionalen, nach Nationalität differenzierbaren Sterbefällen. Die Daten der amtlichen Statistik ermöglichen eine kontinuierliche und flächendeckende Betrachtung räumlicher Ungleichgewichte in der Lebenserwartung, wie sie z. B. in der laufenden Raumbewertung des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) für Deutschland vorgenommen wird. Auch für Bayern lassen sich regionale Unterschiede in der Sterblichkeit ausmachen. Das Bayerische Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) hat diese Unterschiede in verschiedenen Arbeiten (2004/2006) analysiert und dabei ein Nord-Süd-Gefälle der Sterblichkeit identifiziert. Außerdem hat das LGL (2007) die regionalen Unterschiede im Gesundheitsverhalten der bayerischen Bevölkerung als einer möglichen Determinante der Sterblichkeit erhoben.

Im Rahmen des vorliegenden Projektes hat sich die Expertenrunde darauf geeinigt, keine Mortalitätsunterschiede zwischen Ausländern und Deutschen, zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund zu unterstellen. Für die regionalisierte Vorausberechnung werden die räumlichen Unterschiede in der Lebenserwartung von Männern

und Frauen berücksichtigt, dabei aber ebenfalls nicht nach Personen mit und ohne Migrationshintergrund unterschieden.

2.3.3. Gesetzte Annahmen

In Absprache mit der Expertenrunde sind folgende Annahmen gesetzt worden:

V-1

Altersspezifische Mortalität

- Regionale Unterschiede in der Sterblichkeit
 - ⇒ Übernahme regional differenzierter, geschlechtsspezifischer Sterblichkeiten aus der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern
 - ⇒ Basis: Sterbefälle in den Regierungsbezirken 2001 - 2007
- Keine Differenzierung nach Migrationshintergrund

2.4. Annahmen zur Migration

Als weitere Komponente der Bevölkerungsentwicklung werden die Wanderungen in die regionalisierte Vorausberechnung aufgenommen; aufgrund des räumlichen Charakters dieser Komponente der Bevölkerungsentwicklung scheint die Frage nach einer regionalen Differenzierung der Daten hinfällig (s. Kap. 1.4.1.).

2.4.1. Inhaltliche Grundlagen

Von einer Wanderung spricht man, wenn eine Person ihren Lebensmittelpunkt räumlich verlegt. Im Gegensatz zu Geburten und Sterbefällen, die eine natürliche demografische Bewegung darstellen, handelt es sich bei Wanderungen um eine räumliche Bevölkerungsbewegung. Wanderungen können nur dann analysiert werden, wenn man unterschiedliche Raumeinheiten betrachtet, zwischen denen eine solche Bewegung stattfindet. Um im Rahmen einer regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung alle für einen Regierungsbezirk relevanten Bevölkerungsbewegungen zu erfassen, sind nicht nur die Wanderungen mit dem übrigen Bundesgebiet und dem Ausland zu betrachten, sondern auch die innerbayerische Migration zwischen den Regierungsbezirken. Entsprechende räumlich differenzierte Angaben sind der amtlichen Wanderungsstatistik zu entnehmen. Diese erfasst Fort- und Zuzüge innerhalb Bayerns, zwischen Bayern und dem übrigen Bundesgebiet sowie mit dem Ausland, jeweils differenziert nach Staatsangehörigkeit, Geschlecht und Alter.

Für die Vorausberechnung der innerbayerischen Wanderungen sind die zwischen 2003 und 2007 realisierten Wanderungen nach jeder Kombination von Herkunfts- und Zielregierungsbezirk, Geschlecht und Nationalität (deutsch/nicht-deutsch) differenziert sowie auf die interessierenden Gruppen (mit/ohne Migrationserfahrung/Migrationshintergrund) im Herkunftsregierungsbezirk umgelegt worden. Darauf aufbauend sind durchschnittliche Fortzugsraten (für jede Kombination von Herkunfts- und Zielregierungsbezirk) bestimmt worden, die konstant in die Zukunft fortgeschrieben worden sind.

Für die Wanderungsvolumina zwischen den Regierungsbezirken und dem übrigen Bundesgebiet sowie zwischen den Regierungsbezirken und dem Ausland sind die Annahmen zu den bayerischen Zuzügen und Fortzügen analog der vergangenen Wanderungsinvolvierungen auf die Regierungsbezirke aufgeteilt worden. Die weitere Auftei-

lung der Wanderungsvolumina auf die Gruppen in den Regierungsbezirken ist analog dem Vorgehen der gesamt-bayerischen Berechnung erfolgt.

2.4.2. Gesetzte Annahmen: Binnenwanderungen

In Absprache mit der Expertenrunde sind die folgenden Annahmen gesetzt worden:

V-1

Wanderungsvolumina

- Zu- und Fortzugsvolumina
 - ⇒ Basis: Wanderungsvolumina der Jahre 2003 - 2007, differenziert nach jeder Kombination von Herkunfts- und Zielregierungsbezirk, Geschlecht und Nationalität
- Aufteilung der entsprechenden Wanderungsvolumina auf die interessierenden Untergruppen
 - ⇒ Analog des Bevölkerungsbestands der jeweiligen Gruppe (mit/ohne Migrationserfahrung/ohne Migrationshintergrund) im Herkunftsregierungsbezirk
 - ⇒ **Bildung altersspezifischer Fortzugsraten**; Glättung
 - ⇒ Konstante Fortschreibung in die Zukunft

2.4.3. Gesetzte Annahmen: Wanderungen mit dem übrigen Bundesgebiet

Folgende Annahmen sind in Rücksprache mit der Expertenrunde gesetzt worden:

V-1

Wanderungsvolumina

- Zu- und Fortzugsvolumina für Ausländer und Deutsche
 - ⇒ Aus der bayerischen Vorausberechnung
- Aufteilung auf die Regierungsbezirke
 - ⇒ Anhand von Quoten; Basis: regionalisierte Zu- und Abwanderungsvolumina der Jahre 2003 - 2007, differenziert nach Deutschen/Ausländern und Geschlecht
- Aufteilung dieser Volumina auf die interessierenden Bevölkerungsgruppen
 - ⇒ Zuzüge aus dem Bundesgebiet analog der Mikrozensusanteile von Ausländern und Deutschen mit/ohne Migrationserfahrung bzw. ohne Migrationshintergrund im übrigen Bundesgebiet (entsprechend dem bayerischen Vorgehen)
 - ⇒ Fortzüge in das Bundesgebiet analog der Mikrozensusanteile von Ausländern und Deutschen mit/ohne Migrationserfahrung/bzw. ohne Migrationshintergrund im jeweiligen Regierungsbezirk

Altersspezifische Wanderungsraten

- ⇒ Analog dem bayerischen Vorgehen

2.4.4. Gesetzte Annahmen: Wanderungen mit dem Ausland

In Absprache mit der Expertenrunde sind die folgenden Annahmen gesetzt worden:

V-1

Wanderungsvolumina

- Zu- und Fortzugsvolumina für Ausländer und Deutsche
 - ⇒ Aus der bayerischen Vorausberechnung
- Aufteilung der Volumina auf die Regierungsbezirke
 - ⇒ Anhand von Quoten; Basis: regionalisierte Zu- und Abwanderungsvolumina der Jahre 2003 - 2007, differenziert nach Deutschen/Ausländern und Geschlecht
- Aufteilung dieser Volumina auf die interessierenden Bevölkerungsgruppen mit/ohne Migrationserfahrung bzw. ohne Migrationshintergrund
 - ⇒ Basis: gesetzte Quoten aus der bayerischen Vorausberechnung (z.B.: Zuzug von Ausländern geht komplett in die Gruppe der Ausländer mit Migrationserfahrung)

Altersspezifische Wanderungsraten

- ⇒ Analog dem bayerischen Vorgehen

2.5. Annahmen zur Einbürgerung

Als letzte Komponente der Bevölkerungsentwicklung werden die Einbürgerungen in die regionalisierte Vorausberechnung aufgenommen; zu den inhaltlichen Grundlagen und verfügbaren Datenquellen wird auf Kap. 1.5 dieser Arbeit verwiesen. Ein direkter inhaltlicher Zusammenhang zwischen räumlichen Umweltfaktoren und der Einbürgerungsrate ist nicht bekannt. Aufgrund der zudem geringen Fallzahlen und der Möglichkeit zufallsbedingter räumlicher Schwankungen wird auf eine regional differenzierte Berücksichtigung der Einbürgerungen verzichtet.

In Absprache mit der Expertenrunde ist die folgende Annahme gesetzt worden:

V-1

Einbürgerungsraten aus der bayerischen Berechnung

- ⇒ Keine regionale Differenzierung
- ⇒ Konstante Fortschreibung in die Zukunft

3. Fazit

Bevölkerungsvorausberechnungen spiegeln die unter aktuellen Rahmenbedingungen für die Zukunft zu erwartende Entwicklung einer Bevölkerung wider und zeigen Ansatzpunkte für politisches Handeln auf. Es handelt sich dabei um Wenn-dann-Berechnungen, die darlegen, wie sich die Bevölkerung in ihrer Größe und Struktur entwickeln würde, wenn die aktuell als plausibel erachteten Annahmen zum Geburten-, Sterbe- und Wanderungsverhalten so eintreffen sollten. Die tatsächliche Entwicklung der Bevölkerung ist aber durch Handeln seitens der Politik (z. B. Migrations- und Einbürgerungspolitik) sowie durch weitere oft unvorhersehbare äußere Rahmenfaktoren beeinflussbar.

Die vorgestellten Ergebnisse für die Bevölkerungsentwicklung von Personen mit Migrationshintergrund in Bayern basieren auf erstmalig durchgeführten Berechnungen, die Modellcharakter haben. Die Ausführungen in den einzelnen Kapiteln haben deutlich gezeigt, mit welchen inhaltlichen und methodischen Problemen eine solche Vorausberechnung konfrontiert ist. Mit den durchgeführten Vorausberechnungen sind die Grenzen inhaltlicher und regionaler Differenzierbarkeit bei Verwendung von Mikrozensusdaten erreicht. In der regionalisierten Vorausberechnung schlagen sich stichprobenbedingte Unschärfen in der Altersstruktur bei der Zuteilung von Geburten und Sterbefällen nieder und können zu gewissen Ergebnisverzerrungen führen. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist stets der Stichprobencharakter der Datengrundlage zu berücksichtigen. Prinzipiell gilt: Je geringer die Ergebnisdifferenzierung, desto belastbarer das Ergebnis.

Für weitere Berechnungen ist es wichtig, die Ausgangsdaten (insbesondere die Altersstruktur) weiter zu untermauern (z. B. durch die Verwendung mehrerer Mikrozensusjahre oder durch die Verwendung der Zensusdaten) und die Vorausberechnung damit auf eine stärkere Grundlage zu stützen. Regionale Verzerrungen können vermieden werden, wenn die Berechnungen für jeden Regierungsbezirk separat durchgeführt und entsprechende Eckwerte gesetzt werden.

Abschließend bleibt erneut darauf hinzuweisen, dass die Personen mit Migrationshintergrund zwar eine für integrationspolitische Fragen interessante Gruppe darstellen – Migrationshintergrund aber nicht mit Integrationsbedarf gleichzusetzen ist. Viele Personen mit Migrationshintergrund haben keinen Integrationsbedarf, während andererseits auch Personen ohne Migrationshintergrund mangelhaft gesellschaftlich integriert sein können. Darüber hinaus ist anzumerken, dass gerade für integrationspolitische Fragen nicht der Bestand einzelner Bevölkerungsgruppen entscheidend ist, sondern auch die hinter diesem Bestand stehenden Bevölkerungsbewegungen – insbesondere in Form der Zu- und Fortzüge.

Literatur

- Babel, Bernhard (2007): Bevölkerungsvorausberechnungen unter besonderer Berücksichtigung von Unsicherheiten. Deterministische und Stochastische Modelle für Fertilität, Migration und Mortalität sowie Modellrechnungen zur Bevölkerungsentwicklung in Deutschland. (= Quantitative Ökonomie, Bd. 150). Lohmar.
- Bähr, Jürgen (1983): Bevölkerungsgeographie. Stuttgart.
- Bayerisches Landeamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit [LGL] (2007): Gesundheit regional: Eine Untersuchung zu regionalen Unterschieden des Gesundheitsverhaltens; Gesundheitsberichterstattung für Bayern 3. Erlangen.
- Bayerisches Landeamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit [LGL] (2006): Gesundheitsmonitor Bayern 3/2006 - Daten zur Lebenserwartung in Bayern. Erlangen.
- Bayerisches Landeamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit [LGL] (2004): Regionale Unterschiede der Sterblichkeit in Bayern; Gesundheitsberichterstattung für Bayern 1. Erlangen.
- Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (2009): Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung 2008 - 2028. München.
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (2007): Statistik - Spätaussiedler und deren Angehörige. (www.stmas.bayern.de/migration/aussiedler/ausstat.pdf)
- Becher, Heiko et al. (2007): Mortalität von Aussiedlern aus der ehemaligen Sowjetunion - Ergebnisse einer Kohortenstudie. In: Deutsches Ärzteblatt, 104(23): A-1655 - A-1661.
- Bomsdorf, Eckhart (2008): Höhere Erwerbsbeteiligung der Frauen und Rente mit 67 können Arbeitskräfteangebot stabilisieren: Modellrechnungen für die Bundesrepublik Deutschland bis 2050. In: Ifo Schnelldienst, Bd. 61 (13): S. 11 - 21.
- Bomsdorf, Eckhart; Bernhard Babel (2008): Nordrhein-Westfalen, Bayern, Niedersachsen und Sachsen im demographischen Wandel. Fakten und Perspektiven bis 2040. (= Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung: Materialien zur Bevölkerungswissenschaft, Heft 124). Wiesbaden.
- Bomsdorf, Eckhart; Michael Trimborn (1992): Sterbetafel 2000. Modellrechnungen der Sterbetafel. In: Zeitschrift für die gesamte Versicherungswirtschaft 81: S. 457 - 485.
- Brachat-Schwarz, Werner (2009): Einbürgerungen - aktuelle Trends in Baden-Württemberg. In: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 7/2009: S. 3 - 8.
- Bundesministerium des Innern [BMI] (2008): Migrationsbericht des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge im Auftrag der Bundesregierung. Migrationsbericht 2007. Berlin.
- Cornelius, Ivar (2008): Haben Ausländerinnen in Baden-Württemberg weniger Kinder als deutsche Frauen? In: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 9/2008: S. 11 - 14.
- Curle, Edda (2006): Theorieansätze zur Erklärung von Rückkehr und Remigration. In: Informationszentrum Sozialwissenschaften / Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hrsg.): Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst „Migration und ethnische Minderheiten“ 2/2006: S. 7 - 23.
- De Jong, Gordon F.; James T. Fawcett (1981): Motivations for Migration: An Assessment and a Value-Expectancy Research Model. In: De Jong, Gordon F.; Robert W. Gardner (Hrsg.): Migration Decision Making. New York: S. 13 - 58.
- Fuchs, Johann; Doris Söhnlein (2006): Effekte alternativer Annahmen auf die prognostizierte Erwerbsbevölkerung. (= Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung: IAB Discussion Paper, 19). Nürnberg.
- Garssen, Joop; Han Nicolaas (2008): Fertility of Turkish and Moroccan women in the Netherlands: Adjustment to native level within one generation. In: Demographic Research 19 (33): S. 1249 - 1280.
- Haug, Sonja (2000_a): Klassische und neuere Theorien der Migration (= Arbeitspapiere - Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung Nr. 30). Mannheim.
- Haug, Sonja (2000_b): Soziales Kapital, Migrationsentscheidungen und Kettenmigrationsprozesse. Das Beispiel der italienischen Migranten in Deutschland. (= Institut für Soziologie der Universität Leipzig: Arbeitsbericht des Instituts für Soziologie Nr. 13). Leipzig.
- Kalter, Frank (2008): Stand, Herausforderungen und Perspektiven der empirischen Migrationsforschung. In: Kalter, Frank (Hrsg.): Migration und Integration. (= Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 48): S. 11 - 31.
- Kibele, Eva et al. (2008): Langlebige Ausländer in Deutschland - ein Mythos? In: Demographische Forschung aus erster Hand, Jg. 5, Nr. 3: S. 4.
- Kohls, Martin (2008_a): Healthy-Migrant-Effect, Erfassungsfehler und andere Schwierigkeiten bei der Analyse der Mortalität von Migranten (= Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Working Paper 15). Nürnberg.
- Kohls, Martin (2008_b): Leben Migranten wirklich länger? (= Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Working Paper 16). Nürnberg.
- Kohls, Martin (2008_c): Einfluss von Auswahlprozessen auf die Sterblichkeit verschiedener Zuwanderergruppen

pen in Deutschland. In: DRV-Schriften, Bd. 55/2008: S. 153 - 170.

Kohls, Martin (2008_a): Selektivität, sozialer Status oder Datenartefakte? Was bestimmt die Mortalität von Migranten in Dtl.? (= Vortrag im Rahmen der Herbsttagung des Arbeitskreises „Junge Demographie“ der DGD, Nürnberg, 09. - 10.10.2008).

Luy, Marc (2007): Estimating the Migrant Survival Advantage from Orphanhood of Second Generation Migrants. (= Rostocker Zentrum – Diskussionspapier No. 17). Rostock.

Milewski, Nadja (2007): First child of immigrant workers and their descendants in West Germany: interrelation of events, disruption, or adaptation? In: Demographic Research 17 (28): S. 833 - 870.

Razum Oliver et al. (1998): Low overall mortality of Turkish residents in Germany persists and extends into second generation: merely a healthy migrant effect? In: Tropical Medicine and International Health 1998; 3: S. 297 - 303.

Richter, Alexander (2007): Einzeldaten der Bevölkerungsstatistik – Wanderungsbewegungen und Einbürgerungen in Deutschland. In: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 1/2007: S. 22 - 28.

Scholz, Rembrandt; Dmitri A. Jdanov (2006): Nutzung der Daten des Forschungsdatenzentrums der Rentenversicherung zur wissenschaftlichen Mortalitätsanalyse – Verfahren zur Korrektur der Bevölkerungsbestände in der amtlichen Statistik im hohen Alter in Deutschland. In: DRV-Schriften, Bd. 55/2006: S. 200 - 211.

Schmid, Susanne; Martin Kohls (2008_a): Fertilität von Migrantinnen in Deutschland. (= Vortrag im Rahmen der DGD-Jahrestagung, 11. - 12.03.2009, Nürnberg).

Schmid, Susanne; Martin Kohls (2008_b): Sind die FDZ-RV-Daten für eine Analyse des generativen Verhaltens von Migrantinnen geeignet? In: DRV-Schriften, 55: S. 121 - 143.

Schmid, Susanne; Martin Kohls (2009): Daten aus einem noch unveröffentlichten Working Paper des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge zur Fertilität von Migrantinnen.

Schulz, Erika (2008): Weniger Menschen, aber Arbeitskräfteangebot bleibt bis 2025 stabil. In: Wochenbericht, DIW Berlin, Bd. 75 (40): S. 596 - 602.

Schulz, Erika (2004): Bevölkerungsentwicklung in West- und Ostdeutschland - Vorausschätzung bis 2050. (= DIW Berlin: Wochenbericht, 33/2004). Berlin.

Sobotka, Tomas (2008): Chapter 7: The rising importance of migrants for childbearing in Europe. In: Demographic Research, 19 (9): S. 225 - 248 (= Part of Special Collection 7: Childbearing Trends and Policies in Europe).

Statistisches Bundesamt (2009_a): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2007. (= Fachserie 1, Reihe 2.2.). Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2009_b): Bevölkerung Deutschlands bis 2060 - 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2006): 11. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung. Annahmen und Ergebnisse. Wiesbaden.

Stewart, John Q. (1948): Demographic Gravitation: Evidence and Application. In: Sociometry 11: S. 31 - 58.

Stouffer, Samuel A. (1940): Intervening Opportunities: A Theory Relating to Mobility and Distance. In: American Sociological Review 5: S. 845 - 867.

Stouffer, Samuel A. (1960): Intervening Opportunities and Competing Migrants, in: Journal of Regional Science, 2: S. 1 - 26.

Ströker, Kerstin (2007): Modellierung von Szenarien zur zukünftigen Entwicklung der Bevölkerung mit MHG in NRW (= Statistische Studien und Analysen NRW, 42).

Un Population Division (2009): World Population Prospects: The 2008 Revision. <http://esa.un.org/UNPP/>

Worbs, Susanne (2008): Die Einbürgerung von Ausländern in Deutschland. (= Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Working Paper 17 aus der Reihe „Integrationsreport 2, Teil 3). Nürnberg.

Zipf, George K. (1946): The P1 * P2/D Hypothesis: On the Intercity Movement of Persons. In: American Sociological Review, 11, Dec. 1946: S. 677 - 686.

Internetquellen:

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen
www.stmas.bayern.de/migration/aussiedler/ausstat.pdf

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
www.bbsr.bund.de

Un Population Division
<http://esa.un.org/UNPP/>

Bestellen im Internet

www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen

Kostenlos (Informationelle Grundversorgung)

Alle Statistischen Berichte und die Querschnittveröffentlichung „Bayern Daten“ können im Internetangebot des Landesamts unter „Veröffentlichungen“ kostenlos als Datei (PDF und teilweise auch EXCEL) heruntergeladen werden.

Kostenpflichtig

Alle anderen Veröffentlichungen sind im Internetangebot kostenpflichtig. Sie können dort als Datei (auch auf Datenträger) und auch als Druckausgabe bestellt werden. In diesen Fällen ist lediglich eine einmalige Anmeldung erforderlich.

Lieferung

- per Download (bei kostenlosen Dateien)
- per E-Mail (als PDF-Datei oder – falls verfügbar – als XLS-Datei)
- per Post (als Druck-Ausgabe oder als CD-ROM bzw. DVD)

Newsletter-Service

Per E-Mail benachrichtigen wir Sie aktuell über unsere Neuerscheinungen. Dabei können Sie individuell auswählen, welche Themen Sie beobachten möchten.

